

## Die 2. Chronik von Reuth

von **Kantor Dr. Alexander Schmidt**

ergänzt von **Lehrer i.R. Hans Enders**

Hrsg.: **Frank Stepper**, Kirchengemeinde Reuth



Windmühle von Reuth



## Impressum:

Titel: Die 2. Chronik von Reuth  
Autoren: Dr. Alexander Schmidt sowie Hans Enders  
Herausgeber: Frank Stepper für die Ev. Luth. Kirchgemeinde Reuth, ©  
Wallstr. 6, 08538 Reuth, Tel.: 037435-5343, [www.Kirche-Reuth.de](http://www.Kirche-Reuth.de)  
Auflage 1. Auflage: 10.5.2009  
Druck Schäfer documentcenter, Hof

***Eine gedruckte Ausgabe der 2. Chronik von Reuth können Sie im Pfarramt Reuth für 12 € erwerben, solange der Vorrat reicht.***

Diese digitalisierte Internet-Ausgabe der 2. Chronik von Reuth sind nur 126 von 364 DinA4 Seiten der Originalausgabe.

Das Besondere an dieser digitalisierten Ausgabe ist es, dass der Text sehr gut lesbar ist. In der gedruckten Ausgabe ist die Qualität oft sehr schlecht, weil wir als Kopiervorlage meist nur vergilbte Blätter oder Durchschläge aus dem Nachkriegs- und DDR-Deutschland hatten, die von Dr. Alexander Schmidt mit seiner tapferen Schreibmaschine bearbeitet wurden.

Nach Veröffentlichung der 2. Chronik von Reuth im Mai 2009 hat der aus Reuth stammende Prokurist des Kolping-Bildungszentrums in Plauen, WOLFGANG SCHMIDT mir eine mail geschickt, mit dieser Datei als Anhang.

Mit Erstaunen und Freude fand ich dort wesentliche Teile der 2. Chronik von Reuth abgetippt in digitalisierter Form.

Er hatte eine mir namentlich nicht bekannte Schreibkraft ohne mein Wissen damit beauftragt, die schlecht leserlichen Teile der 2. Chronik abzutippen !

Herzlichen Dank an diese mir unbekannt und extrem fleißige Dame !

Sollte die 2. Chronik eine Neuauflage erfahren, werden wir diese Datei mit verwenden. Ansonsten bleibt uns der Genuss, mit dieser Datei vieles von dem Werk von Dr. Alexander Schmidt in sehr guter Qualität lesen zu können.

Frank Stepper, 14.9.2009

# Die zweite Chronik von Reuth ist fertig

6/9/09  
FP

**Reuther erforschen die Geschichte ihrer Häuser – Umfangreiche Arbeit Alexander Schmidts wiederentdeckt**

**Reuth.** Es gibt nur wenige Dörfer im Vogtland, deren Geschichte so gut dokumentiert ist, wie die von Reuth bei Plauen: Bereits 1855 stellte Pfarrer F. M. Gehrman eine umfangreiche Chronik fertig, die sogar die Geschichte aller damals bekannten Häuser und Familien zum Teil bis vor die Reformationszeit zurückverfolgte.

Diese Chronik wurde 1995 durch zwei ABM-Mitarbeiterinnen der ABS-Textil mühevoll entziffert und in den Computer eingetippt. Weil damals vergessen wurde, diese erste Chronik für interessierte Bürger zu kopieren, soll dies nun noch vor dem Tag der Vogtländer in Reuth am 22. August geschehen. Dazu ha-

ben es sich der Ortschronist Hans Enders sowie Frank Stepper zur Aufgabe gemacht, die Geschichte der Häuser und Familien von Reuth von 1855 bis heute zu dokumentieren. Unterstützt werden die beiden Männer von einigen älteren Dorfbewohnern. Ende April haben fast alle Einwohner des alten Ortskernes von Reuth die Informationen der Gehrman-Chronik über ihre Häuser bekommen. Bis Pfingsten sind alle Bewohner des alten Ortskernes gebeten, ihnen bekannte schriftliche Informationen über die Geschichte ihrer Häuser und Familien an Hans Enders oder das Pfarramt zu geben.

Im Zuge dieser Recherchen zur

Geschichte Reuths haben die Beteiligten die Bedeutung der zweiten Chronik von Reuth neu entdeckt: 1969 stellte Kantor Alexander Schmidt die zweite Chronik von Reuth fertig. Als es den promovierten Dozenten der Leipziger Lehramtsausbildung 1936 als Dorfschullehrer nach Reuth verschlagen hatte, widmete er sich 30 Jahre der Erforschung der Reuther Geschichte.

Zugleich dokumentierte Schmidt als Zeitzeuge die Geschehnisse im Dritten Reich und zu DDR-Zeiten unter den knapp 500 Einwohner zählenden Reuth. Das umfangreiche Werk soll nun für alle Interessenten kopiert werden. Die Ausführungen von Schmidt wur-

den auch vom Ortschronisten Hans Enders ergänzt und aktualisiert, auch durch eine Chronik der Reuther Schule. Ebenso enthält sie altes und aktuelles Kartenmaterial. Diese aktualisierte zweite Dorfchronik von Reuth enthält 340 Seiten und wird von der Kirchgemeinde Reuth zum Selbstkostenpreis von 16 Euro abgegeben. Bestellungen einer Kopie sind noch bis morgen beim Pfarramt Reuth möglich unter Ruf 037435 5343. Die fertigen Kopien können dann bereits am Sonntag, 10. Mai, um 17 Uhr beim Gospelkonzert mit Orange Voices in der Kirche Reuth abgeholt werden, oder in der darauffolgenden Woche in der Bäckerei in Reuth. (fst/ach)

## **0.I Inhaltsangabe der „2. Chronik von Reuth“**

### **0.I Inhaltsangabe (1)**

### **0.II Vorwort (3)**

### **0.III Die Entstehung von Reuth (6) (vor ca. 800 Jahren)**

**1.I Der Dorfraum 1841-1941 (9) (alter Ortskern; Flurstücke; Leben & Alltag der Bauern; Wechsel der Hausbesitzer in Reuth von 1841 & 1941; Ortscharakteristik ca.1935)**

**1.II Tabelle der Reuther Häuser und Familien 1855, 1941 und 2009 ! (32)**

**1.III Ortsplan & Flurkarte von Reuth ca. 1850 sowie 2009 (36)**

**2. Wie der Ortsteil „Am Bahnhof“ entstanden ist. (39) (Eine detaillierte Beschreibung der Entstehung einzelner Häuser um den Bahnhof von 1851 bis ca. 1936 incl. Skizzen über die Veränderung der Flurstücke und Bebauungen, sowie z. T. Abstammung der Besitzerfamilien).**

**3. Das Rittergut und das alte Schloß (Wasserburg) in Reuth (68)**

*(Die Lehnsherren und ihre Familien von 1604 bis 1702. Das alte Wasserschloß bzw. die Burgk, das bis 1800 inmitten des Wallgrabens in Reuth stand. Aufteilung der Räumlichkeiten der Wasserburg und der Nebengebäude incl. Lageplan.*

**4. Kirche und Pfarre (96) (Abriss der alten Wehrkirche und Neubau der heutigen Kirche 1869. Renovierungsarbeiten im Jubiläumsjahr 1969. Zustand des Pfarrhauses von 1855 bis ca. 1970. Nennung der Spender und Firmen der Renovierung des Gemeinderaumes 1957. Beschreibung der Gemeindegruppen bis 1968. Abschied von der Kirchgemeinde Stelzen und Zusammenlegung mit dem Pfarramt Rodersdorf-Thossen ca. 1967. Charakterisierung des Gemeindelebens bis**

1969. *Liste der Pfarrer von Reuth von der Reformation bis 2009. Zeitungsartikel 2006-2008 über die Kirchgemeinde Reuth.*

**5.I Die Schule von Reuth (133)** (*Gründung der Schulstiftung 1631; Aus dem Leben eines Reuther Lehrers vor fast 500 Jahren. Schuleschwänzen aus Armut. Die Alte Schule neben der Kirche bis 1877. Die Neue Schule und ihr Schulbetrieb seit 1877. Flüchtlinge in der Schule 1945. Enteignung des Kirchschullehens. Entstehung von Hort und Kindergaren. Auflistung der 21 Lehrer von Reuth incl. Familien von nach 1600 bis 1958. Namentliche Auflistung von 45 Kindern die ab Mai 1819 die Schule geschwänzt haben wegen Feldarbeit. Elternbrief mit Drohung einer Anzeige. Schuleschwänzer 1822, 1826, 1827, 1828, 1830. Ab 1851: Die ersten Kinder vom Bahnhofsviertel kommen. Familiennamen aller 293 Schulkinder der Jahre 1856-1873 mit Berufsbezeichnung der Eltern. Foto vom Anbau der Schule 1929.*)

**5.II Die Schule in Reuth von 1945 bis 2001 (Schulchronik von Hans Enders) (161)** (*Eine umfangreiche handschriftliche Fortsetzung der alten Schulchronik von Lehrer und Ortschronist Hans Enders mit Fotos und Zeitungsartikel, die das Schulleben in Reuth zu DDR-Zeiten und die Schließung nach der Wende beschreiben.*)

**6. Die Windmühle von Reuth (234)** (*Entstehung vor 1832, Müller bzw. Besitzer, Brand 1911, Fotos*)

**7. Verkehrswege und Verkehrsmittel (241)** (*Verlauf der alten Heeresstraße bei Reuth, Bedeutung der Eisenbahn, Straßenbau um Reuth, DDR-Sperrgebiet, Ochsenpannen, Trabis und Traktoren*)

**8.I Bodenreform und Sozialisierung der Landwirtschaft (244)** (*Niedergang des Rittergutes: Einmarsch der Amerikaner in Reuth sowie spätere russische Besatzung. Bodenreform 1947 mit Verkauf von Land und Gütern an 12 „Neubauern“: Augst, Hermann, Fritsch, Seidel, 2XVolkmann, Hüttel, Hakler, Moll, Schödel, Wild und Stöckel; Widerstand gegen Sozialisierung der Landwirtschaft in Reuth, Entstehung und Beschreibung der LPG „Reuther Linde“ und der BHG (jetzt: Agro-Service).*)

**8.II Kleine Chronik über die LPG „Reuther Linde“(250) (Von 1958 bis 60er Jahre.)**

**8.III Die Arbeit der Bauern früher und heute - Nachtrag von Hans Enders (257)**

**8.IV Mitgliederverzeichniss vom Landwirtschaftsverein Reuth 1859-1883 (259)**

**9. Produktionsstätten und Warenkonsum in Reuth (264)** (*Eine sehr interessante und kurze Beschreibung wie viele der noch heute existierenden Handwerksbetriebe, Geschäfte etc entstanden sind: Bäckerei Baumann, Maschinenbau Richter, BHG...*)

**10. Kulturelles Leben in Reuth (272):** (*Eine Beschreibung der Parteien & Vereine von 1933 bis 197; Der Jugendchor in Reuth 1952 bis 1953; Zeitungsartikel über den Heimatverein Reuth 2006 e.V. von 2006 bis 2008*)

11. Politisches Leben (281): *(Politische Hoheit & Bürgermeister von 1842 bis DDR)*
12. Gesundheitswesen & Pest in Reuth (283) *(Ab 1627: Lebensalter, Todesursachen und Heilmethoden in Reuth. Ärzte in Reuth von 1927 bis 1968; Anhang: die Pest im Kirchspiel Reuth & Spielmeß).*
13. Veränderungen im Dorfbild von Reuth (289) *(Aufteilung und Verkäufe der Gebäude des Rittergutes, sowie Neubauten im Alten Dorf und im Bahnhofsbereich unter Nennung der Familiennamen ca. 1945 bis 1968).*
14. Witterung in Reuth (291) *(Temperaturen & Unwetterkatastrophen 1946-58)*
15. Strukturwandel in der Einwohnerschaft (293) *(Vom Bauerndorf zum Arbeiter & Bauerndorf)*
16. Nachträge: Post, Jagt, Schädlingsbekämpfung, Feuerschutz, Fund eines Steinzeit-Beiles, Maße (294)
17. Rechtspflege in Reuth (297) *(„Galgenleithe“, Gerichtsbarkeit und Notarwesen in Reuth von Adel bis DDR)*
18. Einwohner am 15.4.1970 (300) *(Die Namen aller Reuther Familien am 15.4.1979 = 427 Personen!)*

#### ANHANG:

A1: Das Bäuerliche Gesinde in Reuth 1935 (306) *(von Helmut Rödel, NICHT von Kantor Schmidt! - Hinter diesem Titel versteckt sich eine hoch interessante Schrift die unter Nennung vieler Namen und Zusammenhänge z.T. sehr detailliert das Dorfleben in Reuth im Jahre 1935 -also nach der Machtergreifung Hitlers- beschreibt. Interessant ist auch die Liste der zu- und abgewanderten Einwohner von 1904 bis 1934 incl. Herkunfts- bzw. Wegzugsort. Und man kann hier sogar nachlesen, wie viele Kühe Gastwirt und Kohlenhändler Nagler 1934 im Stall hatte und viele andere damals wichtige Informationen...).*

A2 Receß der Frohnablösung (1837) (322) *(Ein heute schwer zu verstehender Vertragstext zwischen Rittergutbesitzer & 13 Bauern in Reuth über das Ende der Frohnherrschaft)*

A3 Receß der Gemeinheitsteilung (1837) (339) *(Zweiter Teil des o.g. Vertrages; Grundstücksteilungen)*

A4: Chronik des Heims für Psychiatrie des Landkreises Schleiz (Stelzen) (353) *(Hier hat Kantor Dr. Schmidt sehr lebendig die Entstehung und Entwicklung des Behindertenheimes in Stelzen beschrieben von 1842 bis 1971.*

A5: DinA3 Liegenschaftskarte von Reuth 2009 (Beilage)

## 0.II VORWORT

Die Geschichte von Reuth ist in 2 Chroniken sehr gut dokumentiert:

→ **Pfarrer F.M. Gehrman**n hat 1855 eine Chronik von Reuth fertiggestellt, in der er u.a. die Geschichte fast aller damaliger Bauerngüter, Häuser und Familien einzeln beschreibt. Diese handschriftliche Chronik wurde 1995 durch ein ABM-Projekt auf 109 Seiten abgetippt, und ist nun gut lesbar. Wir haben es geschafft die heutige Lage der damals beschriebenen Gebäude und Flurstücke herauszufinden, und versuchen nun, u.a. mit Hilfe der heutigen Hausbesitzer die Geschichte der Häuser und Familien von Reuth von 1855 bis 2009 fortzuschreiben. Diese „Gehrman-Chronik“ von Reuth mit Aktualisierungen wollen wir im Sommer 2009 allen interessierten Bürgern erstmalig als Kopie zum Selbstkostenpreis anbieten.

→ Der ehemalige Lehrer und Kantor von Reuth, **Dr. Alexander Schmidt** hat bis 1969 unvorstellbar viel Zeit investiert, um eine umfangreiche und sehr informative Chronik von Reuth zu recherchieren. Er hat sie selber als die 2. Chronik von Reuth bezeichnet, sozusagen als die Fortführung der Gehrman-Chronik. Diese liegt Ihnen hiermit vor. Sie gibt beste Einblicke in das Leben in Reuth vom späten Mittelalter über die Nazi-Zeit bis Ende der 60er Jahre in der DDR.

Unser Ortschronist Hans Enders hat die Ihnen vorliegende Chronik an manchen Stellen ergänzt und aktualisiert, insbesondere durch seine Vervollständigung der Schulchronik von Reuth.

Ich kann diese Chronik allen, die in Reuth zu Hause sind oder waren, wärmstens empfehlen.

Es gibt nur wenige Dörfer im Vogtland, die solch eine gut recherchierte und aktuelle Chronik über ihren Ort haben.

Es war ein Glücksfall für Reuth, dass es Kantor Dr. Schmidt in unser Dorf verschlagen hatte. Er war, nach dem was mir ältere Bürger erzählt haben, volksnah und beliebt bei den Reuthern. Und er brachte einen unbändigen wissenschaftlichen Forschungsdrang mit nach Reuth.

Diesen lebe er dadurch aus, dass er mit Akribie unermüdlich z.B. in den Kirchenbüchern forschte, aber auch mit Hilfe seiner Mitbürger die vorliegende 2. Chronik von Reuth anfertigte.

Normalerweise hätte man spätestens 1969 dieses Werk von Kantor Dr. Schmidt kopieren müssen und feierlich allen Bürgern von Reuth anbieten müssen. Doch das haben sowohl die damalige Kopiertechnik, als auch die politische Situation nicht zugelassen.

Als es nach der Wende sowohl die technischen Möglichkeiten, als auch die politische Freiheit gab, die Chronik von Kantor Dr. Schmidt zu kopieren, war sie schon fast in Vergessenheit geraten.

Mit der Herausgabe der ersten kopierten Auflage der „Schmidts-Chronik“ möchte ich diesen Schritt nun nachholen, damit alle Reuther von den Mühen profitieren können, die sich Kantor Schmidt jahrelang gemacht hat.

Reuth, den 4. Mai 2009, Frank Stepper, [www.Kirche-Reuth.de](http://www.Kirche-Reuth.de)

### 0.III Die Entstehung von Reuth (vor ca. 800 Jahren)

#### Aus der Geschichte meines Heimatdorfes

Reuth wurde vor etwa 800 Jahren gegründet.

Bauern aus Franken und Bayern verließen ihre Heimat und siedelten sich im heutigen Vogtland an.

Ein Lehnsherr, der Besitzer des Bodens, hatte sie gerufen. Durch seinen Lokator ließ er ihnen Land zu teilen, das völlig bewaldet war und gerodet werden musste. So erklärt sich der Name unseres Dorfes aus der Sprachwurzel „rod“ = Reuth.

Wahrscheinlich sind es 10- 12 Bauern gewesen, die im 12. Jahrhundert unser heutiges Dorf anlegten. Den Siedlungsplatz haben sie sehr geschickt ausgesucht: eine flache Mulde auf den Höhen der Vogtlandberge, in der das Dorf auch heute noch gut geschützt vor allen Stürmen liegt. Inmitten der Dorfanlage schufen sie einen Anger. Darauf stehen heute der Gasthof, die Kirche mit dem Friedhof und die alte Schule. Vor vielen Jahren (80- 100 Jahren) war auch noch der Angerteich erhalten. Heute ist er zugeschüttet und dient als Grasplatz. Seit ca. 1950 ziert den Anger ein Ehrenmal.

An den beiden Angerstraßen errichteten die Siedler ihre Höfe.

Ihre Nachkommen bauten sie zu Drei- und Vierseitenhöfen aus.

Dazwischen entstanden die kleineren Häuser der nicht begüterten Einwohner.

Das waren Handwerker wie der Schmied, der Müller, der Bäcker, der Wagner, der Sattler und andere deren Gewerbe in wichtiger Beziehung zur Bauernarbeit stand. Arbeiter im heutigen Sinne gab es damals überhaupt nicht.

Alles, was im Dorfe lebte, arbeitete auf der Dorfflur und diente dem Lehnsherrn.

Unsere Dorfflur misst 482 ha. Diese Fläche war ursprünglich mit Nadelwald bewachsen.

In zähem Kampf, der über 800 Jahre gedauert hat, wurde er bis an seine heutigen Grenzen zurückgedrängt und wertvoller Ackerboden gewonnen.

Das geschah nicht auf einmal. Immer schloss sich die Gemeinde der Bauern zusammen, rodete ein neues Stück Wald und gab ihm einen Namen. So entstanden mit der Zeit die „Sandwiese“, der „Langacker“, der „Katzenhübel“, die „Gemeinde“, der „Berg“, das „Birkicht“, das „Staudigt“, die „Heilitz“, die „Loh“, die „Gallingleithe“ und andere Flurstücke. Von jeder neuen Rodung erhielt jeder Siedler durch den Lehnsherrn einen Landstreifen im Leben. So ist es zu erklären, dass heute, nach Abschluss der Rodung, die Flure jedes Hofes über die ganze Dorfflur verstreut liegen. Einen zusammenhängenden, geschlossenen Besitz kennt der Reuther Bauer nicht.

Schon im frühen Mittelalter bekam unser Dorf Anschluss an die Umgebung. Die alte Heeresstraße Schleiz- Oelsnitz wurde an ihm vorbeigeführt. Sie stellte die Verbindung mit den Nachbardörfern Stelzen und Thossen her und ermöglichte den Wagenverkehr zwischen Thüringen (Westdeutschland) und dem Sudetenland (Ostmark). Auf dieser Straße zogen im 30-jährigen Kriege die Heerscharen der Landsknechte. „Gasse“ und „Querweg“ schlossen das Dorf an diese Heeresstraße an.

Während das Dorf Reuth eine alte Siedlung ist, ist der Ortsteil „Am Bahnhof“ erst in jüngster Zeit entstanden. In den Jahren 1843- 1846 wurde die „Sächsisch-Bayerische Staatseisenbahn“ gebaut. Reuth erhielt einen Anhaltepunkt und wurde Ladebahnhof für die umliegenden Dörfer. Im Zusammenhang damit entstanden drei neue Straßen:

1. die „Reuth-Gefellner Straße“
2. die „Bahnhofstraße“ vom Haltepunkt ins Dorf
3. die Straße von der Heeresstraße zur Verladerrampe

Mit der Zeit entstanden an diesen Straßen Siedlungshäuser, als erstes im Jahre 1851 der heutige Bahnhofsgasthof.



Diesem bis zur Jahrhundertwende die Häuser von Alfred Schmidt, Oskar Nagler, Martha Kronmüller, Max Rentzsch, Margarete Döscher und Anna Bley folgten.

Alle übrigen Häuser sind erst nach 1900 errichtet worden. Dazu später mehr.

So lassen sich heute noch in unserem kleinen Heimatdorfe die Spuren einer 800-jährigen großen Siedlungsgeschichte aufzeigen.

*(Niederschrift zur schriftlichen Prüfung der Schulabgänger 1942 am 19.3.1942)*

## 1.I Der Dorfraum 1841- 1941

(alter Ortskern; Flurstücke; Leben & Alltag der Bauern in Reuth; Wechsel der Hausbesitzer in Reuth von 1841 & 1941; Ortsstatistik ca. 1935)

### 1841 Der Dorfraum (Flurstücke Nr. 1- 73)

umfasste aufgrund des Flurbuches folgenden Flächenraum in der nachgenannten Aufteilung:

Gebäude	260 QuR =	0,47.96 ha =	6,0 %
Hofraum: 3 Acker	118 QuR =	1,87.79 ha =	23,8 %
Ackerland	197 QuR =	0,36.34 ha =	4,7 %
Garten: 6 Acker	206 QuR =	3,70.04 ha =	46,9 %
Wiesen	117 QuR =	0,21.77 ha =	2,8 %
Weiden	240 QuR =	0,44.28 ha =	5,6 %
Teiche	138 QuR =	0,25.46 ha =	3,2 %
Wege 1 Acker und Ödungen	0 QuR =	0,55.34 ha =	7,0 %
14 Acker	76 QuR =	7,88.98 ha =	100 %

### 1941

Gebäude und Hofraum	4,06.10 ha =	51,0 %
Ackerland	0,36.30 ha =	4,5 %
Garten, Wiesen, Weiden	2,43.40 ha =	30,5 %
Teiche	0,17.10 ha =	2,2 %
<u>Wege, Ödungen</u>	<u>0,93.10 ha =</u>	<u>11,8 %</u>
	7,96.00 ha =	100 %

Die Dorfflur  
(Flurstücke Nr. 1- 517)

1841

Umfasste aufgrund des Flurbuches folgenden Flächenraum in der bezeichneten Aufteilung:

Wiese	157,38.00 ha	=	32,7 %
Feld	185,46.00 ha	=	38,5 %
Wald	129,07.00 ha	=	26,8 %
Wege	5,23.00 ha	=	1,1 %
Teiche	2,54.00 ha	=	0,5 %
Gebäude/Hofraum	1,95.00 ha	=	0,4 %
Bahn	-	=	-
	<hr/>		
	481,63.00 ha	=	100 %

1941

Wiese	139,96.50 ha	=	29,3 %
Feld	169,25.40 ha	=	35,4 %
Wald	136,48.80 ha	=	28,6 %
Wege	8,09.90 ha	=	1,7 %
Teiche	2,50.30 ha	=	0,5 %
Gebäude/Hofraum	9,66.40 ha	=	2,0 %
Bahn	13,73.10 ha	=	2,5 %
	<hr/>		
	479,70.40 ha	=	100 %

## Im Vergleich zu 1841

beträgt die Zu- oder Abnahme der Nutzung der Dorfflur

durch Wiesen:	-3,4 %
durch Felder:	-3,1 %
durch Wald:	+1,8 %
durch Wege:	+0,6 %
durch Teiche:	
durch Gebäude:	+1,6 %
durch Bahn:	+2,5 %

Der Verlust an landwirtschaftlich genutzter Fläche seit 1841 beträgt 31,33 ha (6,5 % von 482 ha). Dieser Verlust tritt ein

durch den Bahnbau:	2,5 % von 482 ha	=	12,05 ha
durch den Siedlungsbau	1,6 % von 482 ha	=	7,71 ha
durch den Wegebau	0,6 % von 482 ha	=	<u>2,89 ha</u>
			22,65 ha

Die Differenz von 8,68 ha ist bedingt durch Aufforstung, die 1,8 % der Dorfflur erfasst.

Auch bei dieser zahlenmäßigen Bearbeitung der Ergebnisse der Flurbuchforschung stellt sich eindeutig als das einschneidende Ereignis für die Umwandlung unserer Dorfflur der Bahnbau heraus.

Durch ihn geht der 16. Teil der Flur der landwirtschaftlichen Nutzung verloren. Da im Anschluss an den Bahnbau viel „Eisenbahner“ in das Dorf und in die neue Siedlung „Am Bahnhof“ hereinströmten, verfällt auch das Dorf nach und nach einer soziologischen Umschichtung.

Aus einem vor 100 Jahren noch reinem Bauerndorf mit 71,2 % landwirtschaftlich genutzter Fläche wird ein Dorf mit gemischter Bevölkerung,

bei der der Anteil der Eisenbahner und Arbeiter gegenüber der bäuerlichen Bevölkerung stark überwiegt und die landwirtschaftliche Nutzung des Bodens auf 64,7 % der Dorfflur herabsinkt.

#### Nutzung der Dorfflur

1841

durch Landwirtschaft	345,38.00 ha	=	71,7 %
durch Forstwirtschaft	129,07.00 ha	=	26,8 %
durch Siedlungsanlagen (einschließl. Bahn- u. Straßenbau)	7,18.00 ha	=	1,5 %
	481,63.00 ha	=	100 %

1941

durch Landwirtschaft	311,72.20 ha	=	65,2 %
durch Forstwirtschaft	136,48.80 ha	=	28,6 %
durch Siedlungsanlagen (einschließl. Bahn- u. Straßenbau)	29,48.20 ha	=	6,2 %
	477,69.20 ha	=	100 %

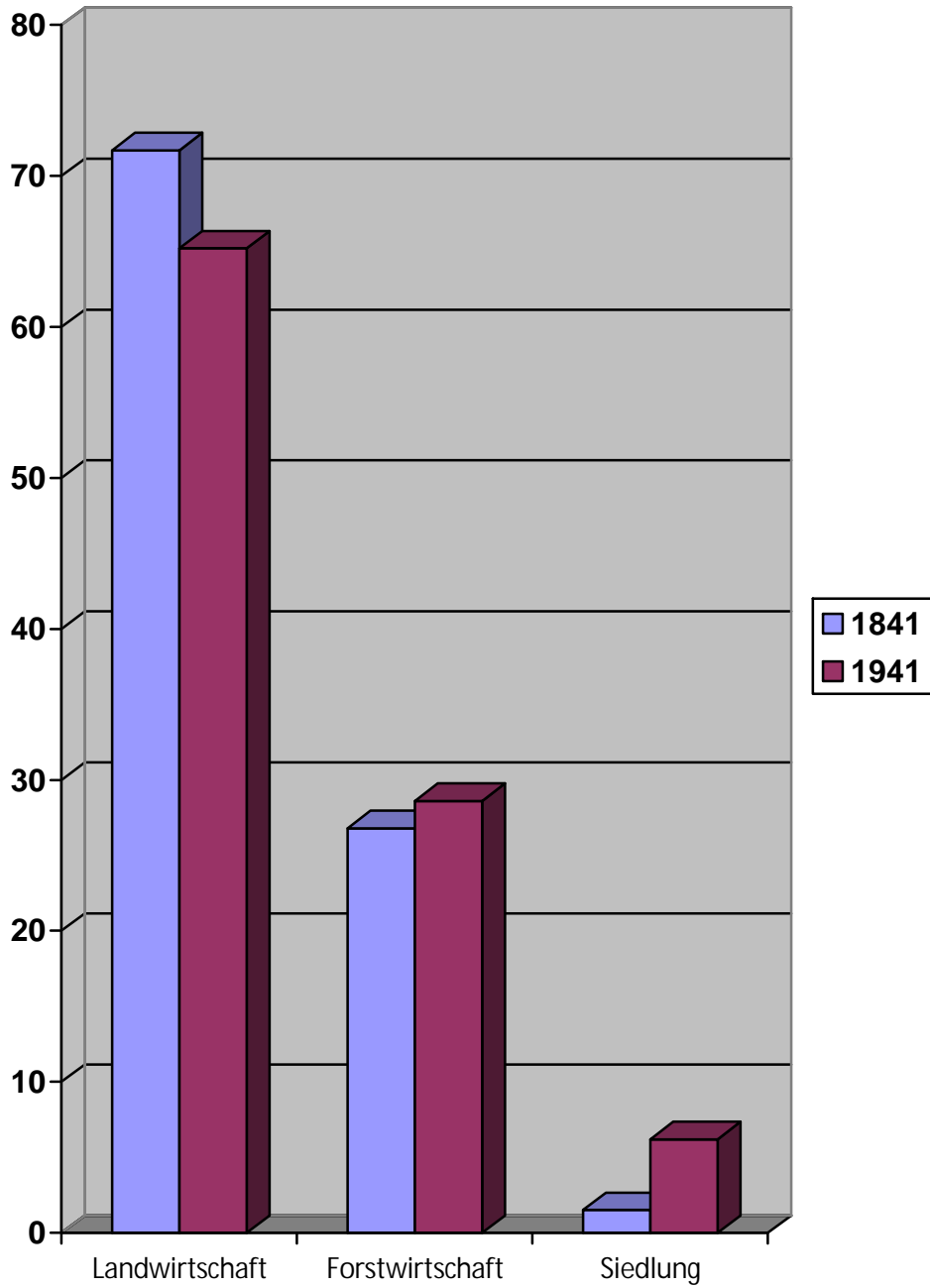
Die landwirtschaftlich genutzte Fläche ist in 100 Jahren (von 1841- 1941) um 6,5 % gesunken

zugunsten

der forstwirtschaftlichen Nutzung, die um 1,8 % gestiegen ist

und des Siedlungs-, Eisenbahn- und Straßenbaus, die 4,7 % beansprucht haben.

## Nutzung der Dorfflur



## Wie die Bauern für ihr Leben dem Dorfherrn verpflichtet waren

Die Fronbauern mussten dem Lehnsherrn einen jährlichen Erbzins an Geld und Naturalien zahlen und beim Bestellen der Felder helfen (Frondienste).

Was Bauern in Reuth damals an Zins zahlen mussten, erfahren wir z.B. aus dem Steuerregister des Jahres 1661

Bartholl Schilling	9,5 Gulden
Michel Pippig	12,5 Gulden
Caspar Dank	19,5 Gulden

Das Steuerregister vom Jahre 1688 verzeichnet

Hans Judas zahlte 1 Gulden und 6 Pfennige für ein kleines Häuschen ohne Feld und Wiese

Hans Blüheisen zahlte 9 Groschen

Mathes Saifart zahlte 2 Groschen für ein kleines Häuschen mit einem kleinen Garten

Hans Lieberasser zahlte 11 Groschen für ein Häuschen mit Garten

Der Geldzins wurde jährlich zur Walpurgis und zu Michaelis oder auch vierteljährlich entrichtet. Der Naturalzins war an anderen Terminen fällig

z.B.	zu	Lichtmess	der Wachszins,
		Fastnacht	eine Henne,
		Palmarum	der Käsezins,
		Ostern	der Eierzins,
		Michaelis	Hafer und 1 Henne,
		Martini	Hafer und eine Gans,
		Weihnachten	Weihnachtsbrot und Honig.

Außerdem mussten die Bauern Kriegs- und Jagddienste leisten.

## Wie die bäuerliche Bevölkerung eingeteilt war

Die Bauern waren nach der Größe ihres Besitztums abgestuft. Den größten und den besten Teil der Dorfflur behielt der Lehnsherr für sich. Später übereignete er einzelnen Bauern Fronhöfe (Herrenhöfe), die erblich geliehen wurden.

Er stellte seinen Untertanen Lehnbriefe aus. Sie enthielten die gegenseitigen Rechte und Pflichten. Wechselte auf einem Hofe der Besitzer, so musste der Verkäufer den Lehngroschen (in der Regel 10 % des Verkaufspreises) und der Käufer den Lehngulden entrichten.

Die Fronbauern besaßen einen „ganzen Hof“ von 22- 33 ha Feld, Wiese und Wald. Eine große Hufe wurde auch geteilt, sodass „halbe Höfe“ und „viertel Höfe“ entstanden.

Alle Fronbauern zusammen bildeten die Dorfgemeinde. Sie hatten Sitz und Stimme in der Gemeindeversammlung und Anteil an der Dorfallmende.

Bauern mit nur kleinem Besitz, den so genannten Fronherbergen, gehörten nicht zur Dorfgemeinde. Sie mussten auf dem Hof des Lehnsherrn Frondienste leisten.

Die unterste Schicht der Dorfbewohner bildeten die Fronhäusler. Sie bewohnten nur ein kleines Häuslein und bewirtschafteten einen kleinen Acker und einen Wiesenfleck zur Ernährung einer Ziege oder einer Kuh.



## Wie das Bäuerliche Besitztum bewirtschaftet wurde

Die Ackerflur wurde nach dem Grundsatz der Dreifelderwirtschaft bestellt:

Sommerfrucht- Winterfrucht- Brache.

Die Brache wurde ungebrochen und diente dem Anbau von Kartoffeln, Kraut und Rüben, Flachs und Hanf.

Die Wiesen lieferten Heu und Grummet.

Die „Peinte“ in unserem Dorf erinnert noch heute an das Wiesenstück, das für die Stallfütterung bestimmt war und vom Hirten nicht mit dem Gemeindevieh betrieben werden durfte.

Der entlegenste Teil einer Hufe war mit dem Hutholz oder der Hutung bestanden.

Hier holte der Bauer sein Holz. Außerdem ließ er hier sein Vieh „hüten“.

Neben seinem Eigentum hatte jeder Bauer der Dorfgemeinde Anteil an der Dorfalmende.

Das war ein Stück Wald, Wiese und Anger, den die Dorfbewohner gemeinsam benutzten.

Die Waldalmende lieferte Bau- und Schindelholz, den einzelnen Bauernfamilien, der Gemeinde außerdem das Holz für Dorfzäune, Feld- und Wiesenverzäunungen, Rohrleitungen und Brunnenröge.

## Familien- Fürsorgein früher bäuerlicher Zeit

Wer den Hof käuflich erwarb, musste auch für die anderen Familienmitglieder sorgen. So musste Christian Heinsmann 1801 folgendes leisten:

### 1) an Barzahlungen

100 Meissnische Gulden	an den Verkäufer,
10 Meissnische Gulden	an seinen Bruder Johann Georg,
10 Meissnische Gulden an	seinen jüngeren Bruder zur
	Erlernung eines Handwerks,
10 Meissnische Gulden an	die Schwester Eva Maria,
10 Meissnische Gulden an	die Schwester Maria Rosine,
50 Meissnische Gulden	zum Begräbnis der Eltern

### 2) an Sachleistungen

die übrigen Rinder an den Verkäufer,  
den größten Ochsen an den Verkäufer,  
2 Kühe an jede Schwester, wenn sie mündig werden oder heiraten

### 3) jeder Schwester zur Aussteuer

2 Betten mit Pfühl und 6 Kissen, zweimal überzogen, blau und rot,  
1 doppelten Kleiderschrank,  
1 Brotschrank,  
2 große Laden,  
1 Mandel Backmulden,  
1 Dutzend Kuchendeckel,  
2/4 Korn,  
½ Kanne Bier

### 4) für jeden Bruder

1 blau überzogenes Bett

### 5) für die jüngste Schwester

Den Lebensunterhalt bis zur Konfirmation

### 6) Auszug für die Eltern

6 Scheffel Korn,  
3 Scheffel Gerste,  
2/4 Weizen,  
12 Scheffel Erdäpfel,  
1 Schock Krautköpfe,  
1 Mandel Stroh,  
3 Näpfe Lein,  
6 Kannen grüne Butter,  
6 Kannen geschmolzene Butter,  
3 Schock Eier,  
2 Schock Käse

Umfang der Ernte in Reuth  
In den Jahren 1880- 1917  
In Zentnern

	1880	1900	1914	1917
Weizen	72,8	1305,0	1305,0	337,5
Roggen	3240,0	2777,5	2777,5	2272,5
Gerste	1204,0	960,0	1200,0	875,0
Hafer	162,0	1792,0	1275,0	1020,0
Kartoffeln	9460,0	18300,0	15250,0	10980,0
Klee	1514,0	1704,0	1410,0	1410,0

## Hausbesitzer in Reuth

### Im Jahre

1841

1941

Nach dem Flurbuch vom 10.8.1841 bearbeitet.

Die Reihenfolge entspricht den Nummern des Flurbuches

1) Johann Friedrich Brandel	unbebaut
2) Christian Voigt	unbebaut
3) Johann Georg Hofmann	Arno Döscher
4) Christian Heinzmann	unbebaut (Turnplatz)
5) -	Dorfteich
6) Christian Phillipp Hoyer	Erich Hoyer
7) Johann Heinrich Reissaus	Wolf-Steingräber
8) Johann Heinrich Grimm	Alfred Müller
9) Johann Gottlieb Haller	Kurt Peterlein
10) Johann Adam Ernst	Albert Schmidt
11) Johann Georg Schinnerling	Albert Hädler
12) Johann Paulus Naumann	Arno Vödisch
13) Christian Friedr. Güther	Oskar Thoss
14) Hanna verw. Rauber	Adam Frisch
15) Hanna Susanne Gottschald	Paul Seifert
16) Georg Adam Hallmeyer	Anton Vödisch
17) Christian Heinrich Brendel	Arno Ernst
18) Johann Adam Säckel	Willy Reuschel
19) –	-
20) Johann Heinrich Schulz	-
21) Johann Georg Thiem	Anton Göll
22) Christian Löschner	Oswald Tümmler
23) Johann Gottfried Seidel	Richard Oheim
24) Joseph Kopp	Arno Schneider
25) Johann Gottlieb Hofmann	Eduard Glück
26) Johann Friedr. Hoyer	Frieda Pätz

27) Christian Karl Güther	Gebrüder Knoch
28) Christiane verw. Naumann	Richard Lonitz
29) Marie Sophie verw. Weymershausen	Richard Lonitz
30) Johann Christian Spaniger	Christian Gebhardt
31) Johann Friedrich Cunold	Paul Reissaus
32) Johann Georg Flügel	Kurt Dunger
33) -	Alfred Lein
34) Wilhelm Drechsler	Karl Schmidt
35) -	-
36) -	-
37) -	-
38) -	-
39) Johann Friedrich Eichelkraut	Albert Güther
40) Christiane verw. Mosser	-
41) Johann Georg Eichelkraut	-
42) Johann Gottfried Eichelkraut	-
43) Johann Gottfried Weymershausen	Alfred Missbach
44) Johann Gottfried Baumgärtel	Gebrüder Knoch
45) -	-
46) Johann Gottfried Pippig	Oswald Grünert
47) -	-
48) Johann Paulus Müller	Elsa verw. Lüdecke
49) Johann Gottfried Seidel	Robert Enders
50) Katharina Kopp	Erich Seifert
51) Johann Glied Lenk	-
52) Armenhaus	-
53) Schule	Anna verw. Rentzsch
54) -	-
55) Katharina Kopp	-
56) Fr. E. von Schönfels	Gebrüder Knoch
57) -	-
58) -	-
59) Johann Georg Schmidt	Martin Sommermann
60) Pfarre	Pfarre

61) Christian Thiem	Enno Rentzsch
62) Anna Marie vhl. Krause	-
63) Kirche	Kirche
64) Friedhof	Friedhof
65) -	-
66) Johann Paul Stimmel	Arno Stimmel
67) Johann Georg Voigt	Arno Frank
68) Johann Enk	Albert Lein
69) Johann Georg Voigt	Arno Frank
70) Johann Georg Schinnerling	-
71) Johann Peter Seyfert	Lina A. vhl. Glück
72) Johann Nicol Gaiger	Richard Lein
73) -	-

## Bodenständige Familien

1841	<u>1941</u>
In Reuth bereits ansässige Familien	im Dorfe noch lebende Familienmitglieder
1) <u>Hofmann</u>	1) Elsa Döscher geb. Hofmann (auf Flur 3)
	2) Anna Lein geb. Hofmann (auf Flur 68)
2) <u>Hoyer</u>	3) Erich Hoyer auf Flur 6
	4) Gerhard Hoyer, sein Sohn
	5) Ella Dunger geb. Hoyer, auf 32
	6) William Hoyer, 298e und seine beiden Kinder
	7) Kurt Hoyer
	8) Mariechen Hoyer
3) <u>Güther</u>	9) Albert Güther (auf 39) und seine vier Kinder
	10) Walter Güther (auf 342a)
	11) Gerhard Güther (auf 341d)
	12) Enno Güther (auf 39)
	13) Elfriede Güther (auf 39) ferner die Kinder von 10:
	14) Isolde Güther
	15) Anneliese Güther
	16) Sigrid Güther, die 2 Ki. v. 11:
	17) Falko Güther
	18) Ruth Güther, 1 Kind von 12:
	19) Brunhilde Güther, Schwest. v. 9
	20) Helene Lorenz geb. Güther
4) <u>Kopp</u>	21) Hilde Kopp (auf 24)
	22) Frieda Müller geb. Kopp (auf 8)
5) <u>Stimmel</u>	23) Arno Stimmel (auf 66)
6) <u>Voigt</u>	24) Lina Frank geb. Voigt (auf 69)

- 7) Seyfert
- 8) Eichelkraut
- 9) Heinsmann
- 25) Lina Anna Glück geb. Seyfert  
(auf 71)
- 26) Hermann Eichelkraut (auf 298a)  
sein Sohn
- 27) Walter Eichelkraut (auf 263a)  
und seine Kinder
- 28) Werner Eichelkraut
- 29) Hanna Eichelkraut
- 30) Erna Mergner geb. Eichelkraut,  
Tochter von 26
- 31) Albert Heinsmann (auf 276) und  
seine Kinder
- 32) Susi Heinsmann
- 33) Edgar Heinsmann
- 34) Margot Heinsmann, Vetter v. 31
- 35) Arno Heinsmann (auf 341e)  
und seine Kinder
- 36) Manfred Heinsmann
- 37) Margitta Heinsmann
- 38) Edwin Heinsmann (auf 341e)  
Vetter von 31 und seine Kinder
- 39) Werner Heinsmann
- 40) Gerold Heinsmann

1941

hatte Reuth 444 Einwohner, nur 40, das ist 1/11  
davon gehört Familien an, die schon 1841 im Dorfe wohnten.

10/11 sind nach 1841 zugezogen und in Reuth geboren.



1841 waren in Reuth\_12 Bauern ansässig

Nummer	Name des Bauern	Nr. des Hofes im Flurbuch 1841	Größe des Hofes in ha, a, qm
1)	<u>Hofmann</u> , Johann Georg	3	10,77.10 ha
2)	<u>Heinsmann</u> . Christian	4	22,09.70 ha
3)	<u>Grimm</u> , Johann Heinrich	8	25,28.60 ha
4)	<u>Haller</u> , Johann Gottlieb	9	23,04.80 ha
5)	<u>Schinnerling</u> , Johann Georg	11	10,11.60 ha
6)	<u>Brandel</u> , Christian Heinrich	17	10,47.50 ha
7)	<u>Löschner</u> , Christian	22	16,79.40 ha
8)	<u>Kopp</u> , Joseph	24	13,31.70 ha
9)	<u>Pippig</u> , Johann Gottfried	46	32,32.30 ha
10)	<u>Schmidt</u> , Johann Georg	59	10,68.30 ha
11)	<u>Voigt</u> , Johann Georg	69	14,54.50 ha
12)	<u>Seyfert</u> , Johann Peter	71	23,06.10 ha

Von diesen 12 Höfen sind 3 nicht mehr vorhanden. Es sind die Höfe von

Johann Georg Schinnerling,  
Johann Gottfried Pippig,  
Johann Georg Schmidt.

Ihre Fluren wurden zum größten Teile vom Rittergute, zum kleineren Teile von anderen Höfen angekauft.

Der Größte Hof, den das Dorf aufzuweisen hatte, der Hof Pippig, ist in andere Hände übergegangen (Hegner- Heinrich).

Die Fluren sind größtenteils verpachtet.

Sechs Höfe sind noch im Besitz alteingesessener Familien. Die Namen ihrer Besitzer haben bis auf einen durch Einheiratung gewechselt.

Einzigster Hof, der seinen Namen seit über 100 Jahren, seit 1770, trägt, ist der Hof Heinsmann.

Durch Einheiratung wechselten ihre Namen

Hof Hofmann	=	Döscher
Hof Haller	=	Peterlein
Hof Kopp	=	Schneider
Hof Voigt	=	Frank
Hof Seyfert	=	Glück

Drei Höfe haben durch Verkauf den Besitzer gewechselt.

Hof Grimm	=	Müller
Hof Brendel	=	Ernst
Hof Löschner	=	Tümmler

Gegenüberstellung der Höfe

	<u>1941</u>	<u>1841</u>
<u>Glück</u> Seyfert	25,04.70 ha	23,06.10 ha
<u>Heinsmann</u>	22,91.20 ha	22,09.70 ha
<u>Peterlein</u> Haller	21,79.90 ha	23,04.80 ha
<u>Müller</u> Grimm	21,17.90 ha	25,28.60 ha
<u>Frank</u> Voigt	15,38.00 ha	14,54.50 ha
<u>Döscher</u> Hofmann	12,46.30 ha	10,77.10 ha
<u>Schneider</u> Kopp	12,36.10 ha	13,31.70 ha
<u>Tümmler</u> Löschner	12,26.30 ha	16,79.40 ha
<u>Ernst</u> Brendel	11,69.70 ha	10,47.50 ha
<u>Schinnerling</u>		10,11.60 ha
<u>Pippig</u>		32,32.30 ha
<u>Schmidt</u>		10,68.30 ha
	<hr/> 155,14.10 ha	<hr/> 212,51.60 ha
	=	=
	33,1 %	44,1 %

der gesamten Dorfflur.

Die drei Höfe Pippig, Schmidt und Schinnerling hatten zusammen einen Grundbesitz von 53,12.20 ha.

Zählt man diesen zu dem heutigen bäuerlichen Besitz hinzu, so erhält man 208,26.30 ha Anteil der Bauern an der Dorfflur.

Das sind nur 4,25.30 ha weniger als im Jahre 1841.

Es kann mithin zahlenmäßig festgestellt werden, dass in den 100 Jahren zwischen 1841 und 1941 ein Wechsel der von unseren Bauern bewirtschafteten Flurfläche fast überhaupt nicht stattgefunden hat.

Es wird in nachfolgenden Ausführungen die Rede davon sein, dass durch den Bau der Reichseisenbahn und durch den Straßenbau entsprechende Flächen dem bäuerlichen Hofbesitz entzogen worden sind.

An der Flur des Rittergutes lässt sich derselbe Wandel zahlenmäßig nachweisen.

1841 betrug der Anteil an der Dorfflur mit 167,39.10 ha 34,7 %.

Infolge Freigabe mancher Flächen für den Bahn-, Straßen- und Siedlungsbau sank der Besitzstand 1941 auf 152,71.60 ha auf Reuther Flur.

Das sind 31,7 % der Dorfflur.

1841

Sind aufgrund des Flurbuches auf Reuther Flur folgende „auswärtige Besitzer“ festzustellen:

1) aus Tobertitz:

Johann Christoph Glück. Ihm gehörten die Flurstücke Nr. 404, 416, 417, 418, 421 und 422.

Georg Bauerfeind. Ihm gehörte Nr. 448.

Johann Christian Dietz, Nr. 436.

Anne Marie vhl. Eick, Nr. 461, 4612, 463.

Heinrich August von Schönfels, Nr. 464, 467, 468, 480.

Johann Georg Wurziger, Nr. 449.

2) aus Spielmes:

Johann Heinrich Gottfried Eisenschmidt, Nr. 116, 117.

Die Gemeinde Spielmes, Nr. 118a.

Johann Christoph Fickelscheer, Nr. 127, 128.

Friedrich Peip, Nr. 197, 198, 199.

3) aus Stelzen:

Friedrich Militzer, Nr. 328.

Johann Adam Seidel, Nr. 406.

4) aus Thossen:

Karl Gottlob Poser, Nr. 453.

5) aus Schönwind:

Johann Paul Roth, Nr. 481.

Johann Huscher, Nr. 487.

Diese 28 Flurstücke hatten einen Flächeninhalt von zusammen 41,89.20 ha. Das waren 8,7 % der gesamten Dorfflur.

8,7 %  
der Dorfflur  
waren mithin nicht im Besitze des Dorfes.

Ein Blick auf die Karte belehrt darüber, dass es sich in allen Fällen um ansässige Bauern aus den Nachbardörfern handelt, deren Felder, Acker, Wiesen und Wälder in nächster Nähe der angekauften Flurstücke lagen.

Die Dorfflur Reuth greift ja fast an allen „Rändern“ bisweilen sogar sehr tief in die Fluren der Nachbardörfer ein, sodass die Bewirtschaftung dieser entlegensten Flurstücke für die Reuther Besitzer zum mindesten mit einem großen Zeitopfer verbunden war. Deshalb hat man wahrscheinlich schon in früher Zeit diese Flurstücke abgestoßen.

Wirklich „Fremde“ gab es 1841 in unserer Dorfflur überhaupt nicht. Der Grundstücksaufkäufer, der Grundstücksmakler, der Grundstückshamsterer, der großstädtische Grundbesitzer als Ankäufer ländlicher Fluren ist jener Zeit noch vollständig fremd.

Allerdings dringt nur wenige Jahre später der erste wirkliche Dorffremde in die Dorfflur ein.

Das ist der „Staatsfiskus“. Das Flurbuch verzeichnet unter dem 27.3.1851 im Nachtrag 7 und in mehreren anderen Nachträgen bis in die jüngste Gegenwart die „Herausmessung des Geländes für die Anlage der Sächsisch-Bayerischen Eisenbahn“. Dieser Einbruch brachte der Dorfflur eine Einbuße von 13,73.10 ha = 2,8 % der Dorfflur, meist wertvoller, alter Kulturboden, der den Höfen verloren ging.

Im Anschluss an den Bau der Eisenbahn machte sich die Verbindung des „Anhaltepunktes“ Reuth mit den nächstgelegenen Siedlungen notwendig.

So kam es zu Bau der „Reuth-Gefellner-Straße“ (Flurbuchnachtrag Nr. 12 vom 1.5.1856) und der „Kommunikationsstraße“ vom Bahnhof in das Dorf Reuth (Flurbuchnachtrag Nr. 13 vom 21.10.1858) zur Verlegung des alten Kommunikationsweges nach Dehles, der durch den Bahnkörper zweimal zerschnitten wurde, am Bahnkörper entlang (Flurbuchnachtrag Nr. 108 vom 11.6.1919) und zur Verbreiterung des Rodauer Weges (Flurbuchnachtrag Nr. 59 vom 23.6.1898).

Diese Wegebauten beanspruchten abermals 4,44.20 ha = 0,9 % der Dorfflur.

Den größten Gebietsverlust brachten die Forstaufkäufe, die der Staatsfiskus im Gebiete der „Gallingleithe“ seit dem Jahre 1899 durchführte und die am 15.8.1939 mit der „Ausflurung nach dem Staatsforst- Revier Mittelhöhe“ ihren vorläufigen Abschluss fanden (Flurbuchnachtrag Nr. 142 vom 15.8.1939). Sie umfassen eine Fläche von 28,16.50 ha = 5,8 % der Dorfflur. Das bedeutet den Ausfall etwa eines großen Bauernhofes.

Im Besitze der sächsischen Staatsforstverwaltung- Staatsforstrevier Mittelhöhe- befinden sich folgende Flurstücke:

Nr. 352	mit	0,13.80 ha
Nr. 353	mit	0,79.20 ha
Nr. 354	mit	0,11.30 ha
Nr. 383	mit	1,04.20 ha
Nr. 384	mit	0,77.30 ha
Nr. 385	mit	1,69.10 ha
Nr. 386	mit	1,21.80 ha
Nr. 386a	mit	0,00.90 ha
Nr. 402	mit	0,84.10 ha
Nr. 404	mit	0,56.80 ha
Nr. 407	mit	0,77.50 ha
Nr. 409	mit	3,17.40 ha
Nr. 411	mit	1,10.50 ha
Nr. 412	mit	0,35.90 ha
Nr. 414	mit	0,61.60 ha
Nr. 415	mit	0,21.20 ha
Nr. 416a	mit	0,72.30 ha
Nr. 416b	mit	0,13.80 ha
Nr. 417	mit	3,23.10 ha
Nr. 418	mit	1,32.50 ha
Nr. 421	mit	1,88.40 ha
Nr. 422	mit	0,93.20 ha
Nr. 427	mit	4,29.80 ha
Nr. 428	mit	0,03.00 ha
Nr. 429	mit	0,52.10 ha
Nr. 430	mit	1,65.70 ha
		<u>28,16.50 ha</u>

Kreis Plauen.

Ort: Reuth bei Plauen

Volkstumswart: Blank

### Ortscharakteristik

Die Gemeinde besteht aus 20 Ortsteilen, die örtlich getrennt sind (1km): das eigentliche, ältere Dorf und der Ortsteil „Bahnhof“.

Einwohnerzahl: 478      Glaubensbekenntnis: ev.- luth.

### Die Dorfbewohner

12 Bauern, darunter 7 Erbhöfe und 3 Erbgemeinschaften.

9 Häusler, die daneben noch Gewerbetreibende sind. 2 Fleischer, 2 Bäcker, 3 Gastwirte, 1 Tischler, 2 Schuster, 1 Schmied, 1 Müller 1 Sattler, 1 Klempner, 1 Zimmermann, 1 Maurermeister, 1 Elektrotechniker.

Das Rittergut beschäftigt ca. 10 Tagelöhner.

Ein großer Teil der Einwohner ist an der Reichsbahn als Beamte und Arbeiter beschäftigt.

1 Postagent, 1 Getreide- und Düngemittelgroßhändler,  
1 landwirtschaftlicher Maschinenbaubetrieb mit Sägewerk, 1 Viehhändler,  
1 Kohlen- und Holzhändler.

Das Dorf besitzt eine Kirche, der Pfarrer wohnt im Ort.

An der 2-klassigen Schule sind 1 ständiger Lehrer (Kantor) und 1 Aushilfslehrer, beide im Ort wohnhaft, beschäftigt.

Reuth ist Sitz einer Ortsgruppe der NSDAP.

Vereine: 1 Gesangsverein, 1 Turnverein, freiwillige Feuerwehr mit MZ,  
1 Militärverein.



**2. Wie der Ortsteil „Am Bahnhof“ entstanden ist** (eine detaillierte Beschreibung der Entstehung einzelner Häuser um den Bahnhof von 1851 bis ca. 1936 incl. Skizzen über die Veränderung der Flurstücke und Bebauungen, sowie z.T. Abstammung der Besitzerfamilien).

**1851:** Als erstes Gebäude im Anschluss an den Bahnbau entstand der heutige Bahngasthof.

Laut Eintrag in das Flurbuch vom 1.5.1850 wurde das Flurstück 323 (Besitzer Johann Georg Hofmann, Größe 0,58.70 ha) geteilt.

Flurstück 323a (= 0,33.40 ha) behielt der bisherige Besitzer, 323b (= 0,25.30 ha) erwarb Johann Christian Friedrich Reichmann.

Er errichtete darauf das heutige Wirtschaftsgebäude (Flurbucheintrag vom 30.10.1851).

Bei der

Reuth-Gefellner-Straße (Flurbuch- Eintrag vom 1.5.1856) erweiterte sich das Grundstück auf 0,27.30 ha.

Es hatte inzwischen seinen Besitzer gewechselt. Der neue Inhaber hieß Johann Christian Gottlob Wunderlich.

Der nächste Wirt, Johann Christoph Künzel, führte einen Anbau an das Wohnhaus durch (25.10.1866).

Das Flurbuch verzeichnet unter dem 15.9.1900 eine Zergliederung des Grundstücks und die Verschmelzung eines teils mit dem angrenzenden Flurstück 318a, Besitzer: Ernst Alwin Reinhold Dietzsch.

Dadurch verkleinerte sich das Grundstück auf 0,08.70 ha.

Diese Zergliederung ging unter Wilhelm Heinrich Weichselbaum vor sich.

323: Flurname: „Steudig“

1.4.1903 Gerhard Höfer

1.1.1922 Max Höfer

1856: Als 2. Gebäude entsteht das Haus Nr. 59 B, neben dem Bahngasthof, gegenüber dem Güterboden, Besitzer 1941: Alfred Schmidt. Flurstück 310a.

Das Flurstück 310 gehörte 1841 zum Hofe des größten Bauern Johann Gottfried Pippig, der 32,32.30 ha umfasste.

Es war laut Grundbucheintrag vom 10.8.1841 0,62.90 ha groß und als Feld bestellt.

Beim Bahnbau wurde das mittlere Drittel herausgeschnitten (Flurbucheintrag vom 27.3.1851). Es maß nur noch 0,42.40 ha.

Auf diesem nunmehr bahneigenen Gelände ist später der Güterboden errichtet worden. Die Zergliederung des Flurstückes wurde im Flurbuch unter dem 1.5.1856 vermerkt.

Auf 310a nördlich der Bahnerrichtete J.G. Pippig das oben genannte Haus; der größte Teil blieb als Feld erhalten.

Gleichzeitig verfiel ein Flurstückstreifen der Anlage der Reuth-Gefellner-Straße. Die Größe des Flurstückrestes wird mit 0,11.40 ha angegeben.

Das südlich der Bahn gelegene Teilstück in Größe von 0,25.50 ha blieb als Feld in den Händen des alten Besitzers.

1860 wird aus ihm ein Geländestreifen herausgemessen, der zum Bau der Verladerampe und der davor gelegenen Straße gebraucht wird.

Dadurch verkleinert sich 310 auf 0,22.30 ha.

1866 baut Pippig auf 310a das 2. Gebäude (heute Nr. 59c). 1871 führt er die Verschmelzung von Flurstück 310 mit 309 durch, das ihm ebenfalls gehört.

Das Teilflurstück 310a erwirbt 1911 Alfred Arthur Schmidt, der 1912 ein bisher landwirtschaftlichen Zwecken dienendes Nebengebäude zu einem Wohnhaus umbaut. Es misst zu dieser Zeit 0,13.90 ha.

310: Flurname: „Steudig“

1860: Als 3. Gebäude entstand der heutige Gasthof „Deutscher Hof“, Besitzer Oskar Ferdinand Nagler (Nr. 63).

Das Flurstück 303, auf dem er steht, gehörte 1841 Christian Löschner, einem der Vorbesitzer von Oswald Tümmers Hof. Es war 0,47.20 ha groß.

Der Bahnbau schnitt das mittlere Drittel heraus, sodass die beiden getrennt liegenden Teilstücke zusammen nur noch 0,31.40 ha maßen.

Von 1851 an sind sie im Besitze von Johann Christian Fugmann.

Dieser lässt auch am 1.5.1856 die Flurstücktrennung im Grundbuche nachtragen.

Demnach hatte das Flurstück 303: 0,22.00 ha und Nr. 303a verkleinerte sich durch Herausmessung der Reuth-Gefellner-Str. auf 0,04.10 ha

In dieser Größe gehört es heute als Garten zum bebauten Nachbargrundstück 310a, Besitzer A.A. Schmidt.

Aus dem südlich der Bahn gelegenen Flurstück 303 wurde 1858 die ins Dorf führende Straße 515 herausgemessen.

1860 errichtete darauf der neue Besitzer Carl Friedrich Wolfrum ein Wohnhaus, das heutige Gasthaus.

1874 werden durch ihn noch Scheune und Schuppen angebaut. Seit dieser Zeit dürfte das Grundstück seine heutige Nutzung haben: Wohnhaus mit Gasthaus, Scheune und Schuppen, Hofraum und Garten. Es ist 0,19.30 ha groß.

303: Flurname: „Staudenacker“

C.F. Wolfrum, dessen Ehe mit... kinderlos war, nahm an Kindesstatt an den elternlosen (Vollwaise?) Franz Hugo aus Harra, Glasergesell. Auf Anraten seines Pflegevaters heiratete er Lina...., Hausmädchen beim Pfarrer von Harra.

Er übernahm den Großhandel des Wolfrum mit Getreide, Holz und Kohlen mit dem Gasthof. Seiner Ehe entsprossen 3 Töchter.

Die mittlere Cora vermählte sich mit Arno Dietzmann aus Mühltröff.

Oskar Ferdinand Nagler erwarb den gesamten Besitz am 1.10.1911 für 64.000 M. Nach der Inflation leistet er eine Aufwertungszahlung von 10.000 M. 1928 baute er die große Scheune.

1874: Wohnhaus 63B, heutiger Besitzer Max Rentzsch  
Wohnhaus 63C, heutiger Besitzer Kronmüller

1876: Wohnhaus 63, heutiger Besitzer Marg. Döscher

Diese drei Häuser werden auf dem Flurstück 298 errichtet, das 1841 dem Rittergutsbesitzer Friedrich Ernst von Schönfels gehörte und als Wiese 1,33.50 ha groß war. Durch den Bahnbau verliert es 0,18.60 ha.

Am 7.11.1871, nachdem es in den Besitz von Karl Philipp Otto Knoch übergegangen war, werden südlich der Bahn 2 Bauplätze abgetrennt:

298a: 0,04.80 ha groß; Käufer Johann Gottlieb Haller,

298b: 0,04.60 ha groß; Käufer Heinrich Christian Gottlieb Kronmüller

298: 1,00.00 ha groß; bleibt im Besitze des pp. Knoch.

Unter dem 5.6.1874 ist der erfolget Bau zweier Wohnhäuser im Flurbuch eingetragen.

Bei 298a ist neben Haller Johann Adam Popp als Besitzer verzeichnet.

Am 26.11.1875 wird als 298c ein 3. Bauplatz in Größe von 0,05.80 ha abgetrennt.

Käufer ist Heinrich Christian Friedrich Neubert, der am 19.9.1876 den Neubau eines Wohnhauses ins Flurbuch eintragen lässt.

Diese drei etwas abseits von der heutigen Bahnhofstraße gelegenen Häuser erhielten einen gemeinsamen Zugang zur Straße, der erst am 24.9.1936 ins Flurbuch nachgetragen wurde.

Er wurde dem Grundstück 298b zugeschrieben, das heute eine Größe von 0,06.70 ha hat.

298: Flurname: „Viehmarkt“

298: Infolge Verschmelzung mit dem Flurstück 297 erhöht sich laut Eintrag ins Flurbuch vom 27.11.1877 der Flächenraum auf 1,43.10 ha.  
Unter dem 6.8.1927 ist eine Vermessungsberichtigung und Berichtigung der Grenzdarstellung gegen die Flurstücke 303 (Besitzer: Nagler) und 516 (Besitzer: Reichsbahn) vermerkt, wodurch der Flächenraum auf 1,41.70 ha sinkt.

Am 6.8.1927 wird zu Siedlungszwecken folgende Zergliederung durchgeführt:

298d: Größe:	0,19.40 ha	Käufer	Curt Max Lorenz
298e: Größe:	0,18.80 ha	Käufer	Max William Hoyer
298f: Größe:	0,18.70 ha	Käufer	Emil Karl Trommer
298g: Größe:	0,18.60 ha	Käufer	Gustav Adolf Gelbrich
298h: Größe:	0,18.50 ha	Käufer	Ida Lina verw. Soiss
298i: Größe:	0,17.30 ha	Käufer	Enno Max Haller

Auf diesen Grundstücken sind folgende Wohnhausbauten durchgeführt worden:

Laut Eintrag vom 19.4.1928:

auf 298d: durch Kurt Max Lorenz (heutige Nr. 63g)  
auf 298g: durch Gustav Adolf Gelbrich (Nr. 63i9)  
auf 298i: durch Enno Max Haller (Nr. 63l)

Laut Eintrag vom 28.11.1931:

auf 298e: durch Max William Hoyer (Nr. 63h)

Das im Besitz der Gebrüder Knoch verbliebene Teilstück 298 umfasst seit dieser Zeit nur noch 0,29.30 ha.

1892: Wohnhaus Nr. 67 an der Straße Reuth-Gefell.

Wohnhaus, Scheune, Tischlerei, Hofraum, Garten, Feld.

Besitzer: Anna verw. Bley.

Das Flurstück 263 gehörte 1841 dem Rittergutsbesitzer Friedrich Ernst von Schönfels.

Es war ein Feld von 3,38.60 ha Größe.

Der Bahnbau trennte einen kleineren nördlich der Bahn gelegenen Teil (263a = 0,36.30 ha) vom Hauptstück diesseits der Bahn ab (263 = 2,73.60 ha).

Nach 1850 gingen diese beiden Flurstücke in den Besitz von Karl Philipp Otto Knoch über.

1856 musste ein Landstreifen von 263a zur Anlage der Reuth-Gefeller-Straße abgegeben werden.

Laut Flurbucheintrag vom 26.7.1892 errichtete Johann Christian Gottlieb Döscher auf 263a ein Wohnhaus mit Scheune, dem (25.7.1907) der Bau eines Stickmaschinengebäudes durch Max Otto Bley folgte.

Das Flurstück 263 gehört heute noch zum Rittergut und misst, nachdem 1911 ein Landstreifen in den Besitz der Reichsbahn übergegangen ist, 2,55.90 ha.

263: Flurname: Ritterguts „Hofgeläng“

1900: Wohnhaus Nr. 59F. Besitzer: Arno Heinrich.  
Pächter: Paul Stöckel

Gebäude, Hofraum und Wiese stehen auf einem Teilstück des Flurstückes 318, das 1841 der Pfarre gehörte.

Es war eine Wiese und 1,08.70 ha groß.

Beim Bahnbau wurden erstmalig 0,20.50 ha herausgemessen (Flurbucheintrag vom 27.3.1851).

Auf diesem Teilstück wurde außer den Gleisanlagen das Bahnhofsgebäude errichtet.

Für die Anlage der Reuther-Gefeller-Straße wurden abermals 0,12.30 ha beansprucht (Eintrag vom 1.5.1856).

Am gleichen Tage erfolgte der Eintrag über die Flurstückstrennung:

318: Größe: 0,76.70 ha Besitzer: die Pfarre

318a: Größe: 0,09.20 ha Besitzer: die Pfarre

1871 geht 318a in die Hände von Johann Adolf Künzel über.

Beim Bau der Straße 507 (Von der Schleizer Straße zur Verladerampe) verkleinert sich das Teilstück 318 auf 0,67.70 ha (Eintrag vom 2.2.1885).

1896 erwirbt Ernst Alwin Reinhold Dietzsch das Teilstück 318a und errichtet darauf ein Oskoniegebäude mit Stallungen und Scheune.

Durch Verschmelzung mit einem Teilstück des Flurstückes 323 vergrößert er es auf 0,28.10 ha (Eintrag vom 15.9.1900).

1904 wird dieses Flurstück abermals zergliedert:

318a: Größe: 0,26.60 ha Besitzer: Ernst Alwin Reinhold Dietzsch

318b: Größe: 0,12.80 ha Besitzer: Karl Friedrich Christian Walther  
aus Gefell,  
ab 1911 Bruno Hugo Hegner

318: Flurname: „Stäudig“

<u>1902/04:</u>	Wohnhaus Nr. 59D	Besitzer: Kurt Willy Baumgärtel
<u>1907/08:</u>	Wohnhaus Nr.	Besitzer: Arno Schmidt
	Wohnhaus Nr.	Besitzer: Ernst Rank
<u>1927:</u>	Lagerplatz Nr.	Besitzer: Kurt Willy Baumgärtel

Das Flurstück 332 gehörte 1841 dem Rittergutsbesitzer Friedrich Ernst von Schönfels und war ein 1,83.90 ha großes Feld. Der Bahnhof schneidet es mitten durch und verkleinert es auf 1,52.90 ha. ,

Die Flurstückstrennung ist unter dem 4.9.1867 eingetragen:

332:	1,06.80 ha	Besitzer: Johann Christoph Künzel
332a:	0,45.80 ha	Besitzer: Gotthilf Herrmann Leberecht Rathenspiel auf Reuth

Die Anlage der Straße 507 (Verbindung der Schleizer Straße mit der Verladerampe) im Jahre 1885 verkleinert das Teilstück 332 auf 0,37.50 ha. Es ist inzwischen in den Besitz von Heinrich Philipp Max Knoch übergegangen. 1902 wird für Friedrich August Teichmann aus 332a ein Bauplatz in Größe von 0,07.30 ha herausgemessen und als 332b abgetrennt. Darauf errichtet der neue Besitzer im Jahre 1904 ein Wohnhaus.

1906 wird aus dem Teilstück 332a, das inzwischen in die Hände von Ernst Alwin Reinhold Dietzsch übergegangen ist, ein Stück für 2 Bauplätze herausgemessen:

332c: Größe	0,06.20 ha	Besitzer: Heinrich August Güther
332d: Größe	0,07.00 ha	Besitzer: Ernstine Henriette Kronmüller

1907 und 1908 werden hierauf die beiden Wohnhäuser errichtet, die heute im Besitze von Arno Schmidt und Ernst Rank sind.

1907 lässt Kurt Willy Baumgärtel anschließend an sein Wohnhaus den Lagerplatz 332e in Größe von 0,04.70 ha herausmessen.

Durch die Abgliederung dieser vier Teilstücke hat sich das Flurstück 332a auf 0,78.30 ha verkleinert.

332: Flurname: „Katzenhübel“



1910: Postgebäude Nr. 60E; Besitzer: Alfred Friedrich Zenker

Das Flurstück 342 gehörte im Jahre 1841 dem Rittergutsbesitzer Friedrich Ernst von Schönfels.

Es war als Feld genutzt und 0,96.70 ha groß. Durch den Bahnbau wird es auf 0,89.80 ha verringert (Eintrag vom 27.3.1851).

Im Jahre 1909 wird es zergliedert:

342:	0,75.80 ha	Feld	Besitzer: Franz Gustav Hugo
342a:	0,12.20 ha	Bauplatz	Besitzer: Arthur Alfred Schmidt
342b:	0,01.70 ha	Feld	Besitzer: Franz Gustav Hugo

Auf Teilstück 342a baut Alfred Zenker das heutige Postgebäude.

1920 geht Teilstück 342 in den Besitz von Oskar Ferdinand Nagler über.

342: Flurname: „Spitze“

1904: Wohnhaus Nr. 65           Besitzer Bruno Arno Dietzmann

1912: Wohnhaus Nr. 65B       Besitzer Hans Baumann

Diese Gebäude wurden auf dem Flurstück 309 errichtet.

Es gehörte im Jahre 1841 zum Hofe des Johann Gottfried Pippig und war als Wiese genutzt 0,85.00 ha groß.

Durch den Bahnbau verlor es 0,06.60 ha (Eintrag vom 27.3.1851).

Im Jahre 1860 werden abermals 0,06.30 ha für die Anlage der ins Dorf führenden Bahnhofstraße herausgemessen.

Durch Flurgrenzberichtigungen steigt der Flächeninhalt 1871 auf 0,79.70 ha.

Bei Anlage der Straße zur Verloaderampe verringert er sich auf 0,78.00 ha.

1904 erfolgt die erste Zergliederung. Von dem inzwischen in den Besitz von Johann Georg Gottlieb Köppel in Schönberg übergegangenem Flurstück werden 0,38.40 ha als Bauplatz 309a für Bruno Arno Dietzmann in Mühltröff abgetrennt (Eintrag vom 25.10.1904).

Davon wird im Jahre 1905 ein an der Straße entlang führender Grabenstreifen in Größe von 0,01.80 ha abgetrennt und geht als Flurstück 309b in den Besitz der politischen Gemeinde Reuth über.

Auf dem 0,36.60 ha großen Grundstück baut Dietzmann im Jahre 1905 sein Wohnhaus.

1911 erfolgt die zweite Zergliederung.

Von dem 0,36.60 ha großen Flurstück Nr. 309, das inzwischen in die Hände von Friedrich Anton Göll übergegangen ist, wird der nördliche Teil von Johann Georg Gottlieb Köppel in Spielmes erworben.

Auf diesem 0,26.50 ha großen Teilstück 309c errichtet er 1912 ein Wohnhaus.

Sein Nachfolger Bernhard Bruno Zunft führt 1921 einen Anbau durch.

Der Rest des Flurstückes 309 ist heute als 0,16.10 ha große Wiese im Besitz von Anton Göll.

309: Flurname: „Katzenhübel“

1912: Wohnhaus Nr. 59L,           Besitzer: Gustav Richter  
          Wohnhaus Nr. 59C,           Besitzer: Fritz Marchlewski  
          Wohnhaus Nr. 59P,           Besitzer: Thekla Perner  
          Wohnhaus Nr. 59Q,           Besitzer  
          Wohnhaus Nr. 59R,           Besitzer: Otto Enders

1931: Wohnhaus Nr. 59S;        Besitzer: Otto Heyde

Diese Wohnhäuser stehen auf dem Flurstück 341.

Im Jahre 1841 war es ein 3,79.20 ha großes Feld und gehörte zu dem Hof des Johann Georg Schmidt, der heute zum größten teil in den Besitz des Rittergutes übergegangen ist.

Durch den Bahnbau büßte es 0,18.00 ha ein und wurde in 2 Teilstücke zergliedert:

341: südlich der Bahn an der alten Heeresstraße von Schleiz nach Oelsnitz gelegen; Als Feld 2,67.30 ha groß, kam 1867 in den Besitz von Gotthilf Herrmann Leberecht Rathenspiel auf Reuth. Im Jahre 1885 wurde zum Bau der Verbindungsstraße 507 nach der Verladerampe ein Streifen von 0,08.50 ha herausgemessen. Nach dieser Abtrennung blieb dieses Flurstück unverändert und ist heute noch als „Schmidt`s Gelände“ im Besitze der Gebrüder Knoch.

341a: nördlich der Bahn an der Straße nach Stelzen gelegen und bis an die Grenze der Dorfflur sich erstreckend, war 0,93.50 ha groß und gehörte 1867 Johann Christoph Künzel. Im Jahre 1912 ist es in den Händen von Hugo Bruno Hegner, der 1912/13 zu Siedlungszwecken folgende Zergliederung durchführt:

341b: Größe	0,20.70 ha	Käufer: Heinrich Gustav Karl Richter
341c: Größe	0,12.00 ha	Käufer: Franz Albert Ficker(Pillmannsgrün)
341d: Größe	0,07.10 ha	Käufer: Eduard August Perner (Plauen)
341e: Größe	0,14.90 ha	Käufer: Johann Christian Karl Pätz(Plauen)
341f: Größe	0,09.90 ha	Käufer: Wilhelm Otto Enders (Plauen)

Das restliche Teilstück 341a- Größe: 0,25.80 ha- bleibt bis zum Jahre 1931 im Besitz der Witwe Hegners, der Frau Marie Katharina vhl. Heinrich. Da erwirbt es der ehemalige Reuther Arzt Dr. Felix Karl Erdmann Neumann zum Hausbau.

1924 wird der größte Teil des Flurstückes 337 (Besitzer: das Pfarrlehen, Größe = 0,92.60 ha) zu diesen Siedlungsgrundstücken hinzuerwerben, sodass ihre Größe heute beträgt:

341b:	0,48.30 ha
341c:	0,23.30 ha
341d:	0,16.90 ha
341e:	0,35.50 ha
341f:	0,19.80 ha

341: Flurname: „Schmidt`s Geläng“

Der gesamte Ortsteil „Am Bahnhof“ ist als Siedlung aufzufassen.

Sie ist in dem langen Zeitraum von 1851- 1931 nach dem Bahnbau und veranlasst durch ihn entstanden.

Die nachfolgende Zusammenfassung zeigt, welche Reuther Grundbesitzer den Grund und Boden für den Bahn-, Straßen- und Wohnhausbau zur Verfügung stellten.

Die von diesen baulichen Eingriffen erfassten Flurstücke hatten zusammen eine Größe von 14,94.40 ha, das sind rund 15 ha.

7,51.20 ha, das sind genau 50 %, gingen in der Veränderung dieses Teiles der Dorfflur auf.

Sie wurden der landwirtschaftlichen Nutzung des Bodens entzogen.

Für die gesamte Dorfflur bedeutete das eine Einbuße von 1,6 % für die 1841 landwirtschaftlich genutzte Fläche sogar 2,2 %.

lfde. Nr.	Flurstück	Besitzer 1841
1	323	Johann Georg Hofmann
2	310	Johann Gottfried Pippig
3	303	Christian Löschner
4	298	Friedrich Ernst von Schönfels
5	263	Friedrich Ernst von Schönfels
6	318	die Pfarre
7	332	Friedrich Ernst von Schönfels
8	342	Friedrich Ernst von Schönfels
9	309	Johann Gottfried Pippig
10	341	Johann Georg Schmidt

Die Größe der Flurstücke im Jahre 1841 und ihr heutiger Flächenraum ist in der nachstehenden Tabelle zu erkennen.

Zugleich sind die heutigen Besitzer der Flurstückreste aufgeführt.

Flurstück	Größe 1841	Größe 1941	Besitzer 1941
323	0,56.70 ha	-	-
310	0,62.90 ha	-	-
303	0,47.20 ha	0,04.10 ha	Alfred Schmidt
298	1,33.50 ha	0,29.30 ha	Knochs Erben
263	3,38.60 ha	2,55.90 ha	Knochs Erben
318	1,08.70 ha	0,67.70 ha	die Pfarre
332	1,83.90 ha	0,37.50 ha	Knochs Erben
342	0,96.70 ha	0,73.20 ha	Oskar Nagler
309	0,85.00 ha	0,16.10 ha	Anton Göll
341	3,79.20 ha	2,59.40 ha	Knochs Erben

14,94.40 ha  
 - 7,43.20 ha  
= 7,51.20 ha

7,43.20 ha

aufgegangen im Bahn-, Straßen- und Häuserbau.

Kirche und Pfarre (Abriss der alten Wehrkirche und Neubau der heutigen Kirche 1869. Zustand des Pfarrhauses von 1855 bis ca. 1970. Nennung der Spender und Firmen der Renovierung des Gemeinderaumes 1957. Beschreibung der Gemeindegruppen bis 1968. Abschied von der Kirchengemeinde Stelzen und Zusammenlegung mit dem Pfarramt Rodersdorf- Thossen ca. 1967. Charakterisierung des Gemeindelebens bis 1969. Liste der Pfarrer von Reuth von der Reformation bis 2009. Zeitungsartikel 2006- 2008 über die Kirchengemeinde Reuth.

Die alte „Wehrkirche“ und das Pfarrhaus hat Pfarrer Germann in seiner Chronik sehr ausführlich beschrieben. In künstlerisch ausgeführten Federzeichnungen hat er beide Gebäude auch in ihrer inneren Ausgestaltung der Nachzeit überliefert.

Seinem Nachfolger Arthur Eduard Förster verdankt die Gemeinde den heutigen Kirchbau. Er ist auf dem Grunde des alten, abgerissenen im Jahre 1869 errichtet.

Welchen Kostenaufwand er verursacht hat, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Eine ausführliche Rechnungsbelegung, wie über den Neubau des Pfarrhauses 1698/99 habe ich bisher nicht finden können. Es unterliegt keinem Zweifel, dass sie im Archiv vorhanden ist. Hoffentlich wird sie bei der geplanten Sichtung und Neuordnung des Archivs aufgefunden.

Für die gründliche Renovierung dieser Kirche im Jubiläumsjahr 1969 sind durch Pfarrer Martin Kreher mancherlei Vorarbeiten geleistet worden. Das Landeskirchenamt hat sie in mehreren Jahren durch außerordentliche Haushaltsplanbeihilfen wesentlich gefördert.

Folgende Vorarbeiten seien erwähnt:

- die Neueindeckung des Daches und Turmes durch den Schieferdecker-meister Willy Rank
- die Erneuerung der Schallfenster am Turm, bauliche Veränderungen an beiden Giebeln, um das Einsickern von Regenwasser zu verhindern
- das Abdichten der Grundmauern, um das Aufsteigen der Bodenfeuchtigkeit zu beseitigen und damit die Feuchtigkeit im Kircheninneren zu beheben
- die Aufstellung der Kanzel im Altarraum
- die Abschließung der Emporen vom Kirchenvorraum durch zwei Türen, um das Eindringen von Kaltluft zu verhindern
- ein Wanddurchbruch im Altarraum gegenüber der Sakristei, um den dadurch erschlossenen Raum für die Lagerung von Brennmaterial zu nutzen, (diesen Zugang zur Kirche benutzte in vergangener Zeit die Gutsherrschaft, um ihre „Loge“ in der „Herrnpor“ (Herrenempore) zu erreichen. Diese Loge ist unbekanntes Jahres ausgebaut worden, ihr ehemaliger Umfang ist heute noch zu erkennen.)
- die Beseitigung des in den beiden hinteren Ecken des Kirchenschiffs aufgestellten Gestühls für die Kirchenvorstände, die den Zugang zum Altar behinderten

- die polizeilich angeordnete Umstellung des großen eisernen Ofens von der Mitte des rechten Ganges in seine Ecke, um durch ein auf 3 m verkürztes Asbestrohr die Brandgefährdung der Empore auszuschalten; ein derartiger Dielenbrand war vor etwa zwei Jahrzehnten von der Ortsfeuerwehr erfolgreich bekämpft worden.
- Vor dieser Zeit war bereits die elektrische Beleuchtung durch einen Kronleuchter und Seitenleuchten im Schiff und über den Emporen verwirklicht worden. Nunmehr wurde das Geläute elektrifiziert und an die altersschwache, reparierte, aus dem Jahre 1869, Turmuhr angeschlossen. Dadurch wurde das Läuten mit Strängen vom Kirchboden aus überflüssig, der Kirchdiener brauchte sich nicht mehr um eine Hilfskraft zu bemühen.
- Über die alten Glocken der Kirche zu Reuth gibt „Sachsens Kirchen Galerie Band XI (das Vogtland) vom Jahre 1844“ Auskunft. Die kleine und die mittlere Glocke mussten im Jahre 1917 an das Reich zum Einschmelzen für Kriegszwecke abgegeben werden. Die große Glocke blieb hängen und wurde bei allen Anlässen allein geläutet. Am 31.7.1921 wurden drei Glocken der Firma Schilling- Apolda geweiht. Die alte große Glocke aus dem Jahre M+CCCC+LXXV (1475) soll an die Kirchgemeinde Ruppertsgrün verkauft worden sein.
- Die Orgel wurde im Baujahr der Kirche von Robert Bart in Plauen aufgestellt. Sie kostete 2.500 Mark. Die Disposition umfasst in zwei Manualen zu je 54 Tasten die Oktaven c- f<sup>'''</sup>, im Pedal in 27 Tasten c- d<sup>`</sup>. Im Prospekt sind 40 Zinnpfeifen, im Gehäuse 756 Zinn- und Holzpfeifen für 16 Register und Koppeln aufgestellt.

Bis zu diesem Zeitpunkte war „zur Ehre Gottes, Christlicher Gemeinde zur Erbauung ein Orgelwerk erklingen wie noch niemals zuvor“. Der Patronatsherr Hans Karl Friedrich von Schönfels hatte es im Jahre 1772 „aus freiem Willen vor seine Kosten aus der Kirche zu Trogen erkaufet, auch auf seine Kosten hierher bringen und aufstellen lassen. Da nun kein Fond gewesen, aus dem man den Blasepaltreter hätte besolden können, so hat sich die hiesige Gemeinde anheischig gemacht, denselben zu beschaffen und ohne Zutun des Kirchenärararii zu solarieren“.

Die neue Orgel wurde 1920 durch A. Kripfganß und Sohn in Neuärgerniß bei Zeulenroda gründlich repariert und gestimmt. Diese Arbeit kritisiert der Orgelbaumeister Popp in Schleiz mit den Worten „Schuster bleib bei deinen Leisten!“. Er führte am 9.11.1926 eine Generalüberholung durch: die Orgel wurde von 45 mm Druck auf 70 mm Druck umintoniert, sämtlichen Zinnpfeifen ein normales Aussehen beigebracht, die Äoline 8` neu eingebaut anstelle der Mixtur, auf dem



Kirchboden ein elektrisches Gebläse aufgestellt und die Luft durch einen hölzernen Windkanal dem Spielwerk zugeleitet. Dadurch wurde der Kirchner vom mühsamen Bälgetreten erlöst.

Im September 1932 musste die Orgel abermals gereinigt werden. Ein Blitzschlag hatte den Turm getroffen und sie mit dem abgeschlagenen Wandputz total verunreinigt.

Die Maurerarbeiten übernahm der Maurermeister Willy Baumgärtel, der „hauptsächlich durch seinen Maurerdreck die Orgel total versaut habe“.

Im Dezember 1952 machte sich eine neue Generalüberholung nötig. Sie übernahm die Fa. Gebrüder Gehmlich- Dresden durch die Orgelbauer O. Raupach und S.

Wagner. Alle Pfeifen wurden demontiert, gereinigt, gestimmt und neu aufgestellt. Die Quintatön 8` wurde eingebaut.

Alle Orgelbauer haben ihre Bemerkungen auf der Innenseite des Abschlußbrettes über dem 2. Manual angebracht mit persönlichen Bemerkungen, an denen sich der Interessent an Ort und Stelle amüsieren kann.

Welche baulichen Veränderungen das Pfarrhaus in den fast 100 Jahren zwischen Pfarrer Germanns (1859) und Pfarrer Friedemanns (1949) Abzug erfahren hat, lässt sich im einzelnen nicht mehr feststellen.

1855 gehörten zu ihm:

- 1) das einstöckige Wohnhaus mit zwei Rauchfängen,
- 2) die angebaute Pachterwohnung mit einer Holzhütte,
- 3) eine Scheune 1615 erbaut, 1855 überaus baufällig,
- 4) ein Viehstall mit Streuhütte,
- 5) ein kleiner Wagenschuppen.

Das Pfarrgut, dessen Pächter vom Jahre 1712 an in Germanns Chronik genannt werden, wurde zuletzt von Johann Georg Müller aus Gattendorf bei Posseck bewirtschaftet, welcher unter 4 Pfarrern mit seltener Treue und Tüchtigkeit gewirtschaftet hat. Er zahlte eine jährliche Pachtsumme von 70 Talern in das Ärar. In seiner Frau Margaretha Sophia geb. Trampler aus Posseck und seinen 10 Kindern hatte er helfende Hände zur Genüge.

Nach ihm sind alle landwirtschaftlich genutzten Flächen an Reuther Bauern in Pacht gegeben worden und geblieben, bis sie in die Sozialisierung der Landwirtschaft einbezogen wurden.

Die baufällige Pachterwohnung wurde abgerissen. Ihren Platz nehmen gegenwärtig ein Geräte- und Fahrzeugschuppen und das Waschhaus ein, die in Pfarrer Thadens Amtszeit errichtet worden sind.

In diesem Zusammenhange sei vorausnehmend der Ausbau eines Kellerraums zu einer Garage durch Pfarrer Kreher erwähnt.

Die Aufteilung des umfangreichen Wohnraumes in beiden Stockwerken im Jahre 1855 veranschaulichen die beiden Skizzen in Germanns Chronik.

Bis zum Abzuge des Pfarrer Friedemanns im Januar 1950 hat sie keine durchgreifenden Änderungen erfahren.

1945 wurden zwei Räume im Obergeschoss von der örtlichen Wohnungskommission beschlagnahmt und der alleinstehenden Frau Dora Dietz als Unterkommen zugewiesen. Sie hat sie bis zu ihrer Umsiedlung nach Plauen im Jahre 1967 innegehabt.

Während der Amtszeit Pfarrer Thadens wurde durch Entscheid des Bezirkskirchenamtes in Zwickau die große Wohnstube aus der Wohnung des Pfarrers ausgeklammert. Über ihre neue Verwendung wird an folgender Stelle berichtet.

Alle Änderungen des sehr zertragenen Wohnraumes hat Pfarrer Kreher im Verlaufe seiner zehnjährigen Amtszeit vorgenommen.

Durch seine Veranlagung für Raumempfinden und Raumgestaltung hat er eine in sich geschlossene, wenn auch auf zwei Stockwerke verteilte Wohnung geschaffen, die den berechtigten Anforderungen des zeitgemäßen Wohnraumbaus entsprechen dürfte.

Die dunkle, muffige, durch den kalten, zugigen Hausflur von den Wohnräumen abgelegene Küche mit dem angebauten Gewölbe, zuvor Schrecken und Qual mancher Pfarrersfrau, wird heute als Archiv und größtenteils als Lagerraum und für Abstellzwecke benutzt. Die neue, helle, einfenstrige Küche, durch einen Glasverschlag vom „Entree“ abgegrenzt, war vordem dunkler, vollgetropfter Archivraum.

Das Arbeitszimmer des Pfarrers, ehemals auch für Sitzungen des Kirchenvorstandes benutzt, wurde zum Kinderzimmer umgestaltet und erhielt einen Kachelofen. Dadurch wurden Wohn- und Kinderzimmer zu einer geräumigen Wohneinheit zusammengeschlossen.

Im Oberstock wandelte er das Gastzimmer zu seinem Arbeitszimmer um. Auch hier wurde der unzureichende eiserne Ofen durch einen Kachelofen ersetzt. Abgesondert von der unvermeidlichen Unruhe im Erdgeschoss empfing der Pfarrer die Wohltat ungestörten Arbeitens und des erfrischenden Ausblickes auf die grünende Pfarrwiese und den blühenden Pfarrgarten, dessen Terrassierung, Neuanlage und Bepflanzung sein Werk und das Werk seiner Eltern und Schwiegereltern ist.

Das angrenzende, zu Thadens Zeit neugedielte Schlafzimmer war unter Pfarrer Gustav Eduard Günther Unterrichtsraum für die Pfarrstunde der Konfirmanden. Es wurde mit dem straßenwärts gelegenen, vom Flur abgegrenzten Raume in Verbindung gebracht, in dem die Morgentoilette und das Bad Aufstellung fanden. Der erforderliche Druckkessel wurde im Keller eingebaut.

Die beiden Räume der ehemaligen Untermieterin sind Kinderschlafzimmer geworden.

Alle vom Um- und Ausbau betroffenen Räume einschließlich des Treppenhauses erhielten neue, helle Anstriche oder Tapetenbelag. Die farbige Gestaltung der künstlerisch ausgeführten Holzdecken der beiden Wohnräume und alle Änderungsvorschläge, fanden die Zustimmung und finanzielle Förderung durch das Landeskirchenamt und den zuständigen Denkmalpfleger Höra in Bad Elster. Das Reuther Pfarrhaus steht unter Denkmalschutz.

Während der zweiten Vakanz, 1.2.- 15.7.1957, erfuhr die Wohnstube ihre Umgestaltung in einen Christenlehrerraum. Für diesen Zweck hatte das Landeskirchenamt 2.500 DM aus Kollektengeldern evangelisch-lutherischer Gemeinden in Schweden zur Verfügung gestellt, um die Unterweisung der Kinder in der Christenlehre in kircheneigenen Räumen im bedrohten Grenzgebiet zu fördern. Der Generalvikar Pfarrer Amelung aus Plauen hatte mir die Ausführung anvertraut, mit der einzigen Einschränkung, dass der zur Verfügung stehende Betrag keinesfalls überschritten werden dürfe. Meine Vorschläge und Pläne fanden die Zustimmung des Kirchenvorstandes. Sie schlossen die Hilfe und das Opfer aller Handwerker des Dorfes ein.

- Der Tischler Fritz Scherzer übernahm den ihm vorgelegten Entwürfen die Anfertigung des Altartisches, des Wandkreuzes, des Lesepults, der Gardinen- und Garderobenleisten mit feingemaserten nordischen Eschenfurnier.
- Der Schmied Otto Enders stellte 7 schmiedeeiserne teils zweiteils dreiarmlige Wandleuchten und zwei Kerzenträger für den Altar nach eigener Eingebung her
- Der Stellmacher Alfred Mißbach fertigte einen dreiarmligen Deckenleuchter nach einem Modell an, das in meinem Arbeitszimmer die Beleuchtung versah
- Der Elektroinstallateur Reinhold Enders führte alle Installationsarbeiten aus.
- Der Sattler Max Rentzsch fertigte 16 gepolsterte Sitzkissen an und überzog sie mit tiefblauen Leinen. Mit dem gleichen Stoff bespannte er die Tür und den Türstock, die diesen alten Raum mit dem alten Archiv verband. Im oberen Teil der so gewonnenen Nische fand der vom Tischler gerahmte dornengekrönte Christuskopf Albrecht Dürers seinen Platz. Der untere Teil, als Regal gestaltet, nahm die für die Christenlehre benötigten Bücher auf.
- Frau Helene Sachs nähte die Fenstervorgänge.
- Der Maler Paul Rösch malte den Raum aus, gestaltete nach meinen Wünschen die Stuckdecke farbig und gab dem Fußboden den satten blauen Farbton.
- Der „Christliche Frauenabend“ stiftete aus seinen Kollektengeldern einen Projektionsapparat, zu dem der Tischler Scherzer das erforderliche Gestell und den Rahmen für den Bildschirm anfertigte. Er ermöglichte auch den Kauf der ersten und folgenden Bildstreifen aus dem Angebot des „Bilderdienstes der sächsischen Landeskirche“ in Dresden- Radebeul

- Die Herrnhuter Werkstätten lieferten 40 Stühle und 4 Tische
- Der Plauner Ofensetzermeister Fuchs ersetzte den altersschwachen, altmodischen Kachelofen durch einen leistungsfähigeren, der mit geringerem Materialverbrauch den großen Raum gleichmäßig angenehm erwärmt.

Für Abholfahrten vom Bahnhof Reuth stellte der Jungbauer Helmut Lein sein Gespann unentgeltlich zur Verfügung.

Ein Klavier konnte ich aus befreundeter Familie in Leipzig zu entgegenkommendem Preise erwerben und der Kirchgemeinde leihweise überlassen und auch den Wunsch einiger Gemeindeglieder nach einem kleinen Harmonium aus dem Besitz einer ehemaligen Reuther Einwohnerin in Plauen erfüllen.

Vielen fleißigen Helferinnen bin ich für die Reinigungs-, Heizungs-, und Pflegedienste zu großem Danke verpflichtet. Dieser Raum hat die Anerkennung der kirchlichen Behörden, des Pfarrerkonventes, der Gemeinde, der benachbarten Kirchdörfer und vieler Gäste des Pfarr- und des Kantorhauses gefunden.

Er wurde der Kirchgemeinde in einem Weihgottesdienste durch den Generalvikar mit Worten des Dankes an alle Helfer übergeben.

Seit seiner Erstellung finden in diesem „Gemeinderaum“ alle Veranstaltungen der Kirchgemeinde statt:

- alle gottesdienstlichen Handlungen zur Winterzeit, wenn die Kirche mit erhöhtem Brennstoffverbrauch nur unzureichend beheizt werden kann.
- Die monatlichen Zusammenkünfte der Frauen des christlichen Frauenabends; sie werden nur in den arbeitsreicheren Sommermonaten ausgesetzt und erfreuen sich eines gleichbleibend recht guten Besuches;
- besonders vermerkt sei die Weihnachtsfeier bei Tee und Gebäck und dem Abgesang der schönen Weihnachtslieder, wobei der schöne Raum im warmen Kerzenschein seine Verzauberungskräfte zu voller Wirkung in den Menschenherzen erfüllt.
- Die Unterweisung der kirchentreuen Kinder in der Christenlehre und die Vorbereitung der Konfirmanden auf ihre Mündigsprechung
- Die 14-tägig durchgeführte Zurüstung der Jungen Gemeinde
- Die zu Beginn jeden Jahres durchgeführte Bibelwoche
- Die Vortragsabende, häufig mit farbigen Dias ausgestattet, die Einblicke in die Werke der inneren und äußeren Mission vermitteln.
- (das während der ersten Vakanz mit einem kleinen Kreise von Teilnehmern begonnene Männerwerk hat bedauerlicherweise bis heute keine Fortsetzung erfahren.)

Über die Mitarbeit des Kirchenvorstandes geben die Protokollbücher Auskunft. Über den Umfang dieser Arbeit soll deshalb hier nicht berichtet werden. Von 1933- 1945 war sie in Auswirkung des sogenannten „Fährerprinzips“ unterbrochen. An meiner Einweisung als Kantor am 31.10.1936 hat kein Kirchenvorstand teilgenommen.

Erst 1945 hat er sich auf Drängen des ehemaligen stellvertretenden Vorsitzenden Gustav Richter neu konstituiert.

Heute gehören ihm unter dem Vorsitz des Pfarrers an:

- Der Rentner Kurt Morgner als stellvertretender Vorsitzender
- Der Schmiedemeister Otto Enders als Schriftführer
- Der Rentner Curt Dunger als Kirchrechnungsbuchführer und Kassierer
- Der Eisenbahner Hans Vödisch als Waldwart
- Die Ehefrau Liesel Richter als Beisitzer und Ephoralsynodarin
- Die Ehefrau Helene Sachs als Kirchensteuereinnehmerin
- Der Eisenbahner Horst Kalinowski als Beisitzer

Über die Vorgeschichte des Frauenabends hat mich das ehemals eifrigste und rührigste Mitglied des „Christlichen Frauenvereins“, Frau Cora Dietzmann, gesprächsweise informiert. Eine entsprechende Niederschrift befindet sich im Pfarrarchiv.

Er stand unter der Leitung meines Amtsvorgängers Paul Müller und hielt seine zwanglosen Zusammenkünfte wechselweise im Dorfgasthof Stimmel und im Gasthof Nagler am Bahnhof ab. Das Pfarrhaus ist ihm zu Pfarrer Friedemanns Amtszeit nie zugänglich gewesen. Nur ganz selten hat er an den Abenden Anteil genommen im Gegensatz zu seinem Vorgänger Pfarrer Günther. In dessen Ära gab es auch einen „Jünglings-“ und einen „Jungfrauenverein“ mit beachtlicher Mitgliederzahl, guter Bibelarbeit, Besuchen in den benachbarten Kirchgemeinden und Ausflügen in lockende Gegenden des schönen Vogtlandes.

Als ein einmaliges Ereignis von nachhaltiger Wirkung sei das große Krippenspiel zu Weihnachten 1952 zu erwähnen. Zur Aufführung gelangte die „Deutsche Weihnacht“, für den Gottesdienst zusammengestellt von Lieselotte Lindmann. Münchner Laienspiele, herausgegeben von Rudolf Mirbt, Heft 14. An diesem Spiele waren alle Kinder des Dorfes beteiligt, nicht nur die Besucher der Christenlehre. Ein Chor von 12 jüngeren Frauen stellte sich zur Verfügung. Die ganze Gemeinde war in den Gesang der Weihnachtslieder einbezogen. Helfer und Helferinnen leiteten den Aufzug und den Abmarsch der einzelnen Spielergruppen. Der Leiter des Spieles begleitete die Gesänge an seiner Orgel, kaum geahnt von seiner Gemeinde.

Das Spiel musste wiederholt werden, weil der Kirchenraum den Andrang auch aus den Filialgemeinden und den Nachbardörfern nicht fassen konnte. Der Kirchkasse konnten zwei sehr beachtliche Kollekten zugeführt werden. Eine Fortsetzung des Krippenspieles ist aus verschiedenen Gründen nicht möglich gewesen.

Nach 1957 hat die Spielschar Pausa der Gemeinde zwei Laienspiele geboten, die gut besucht waren. In zwei Filmen wurde die Gemeinde mit dem Wirken Albert Schweitzers in seinem Hospital in Lambarene bekannt gemacht.

Zum Verwaltungsbereich des Reuther Pfarramtes gehörte die Filialgemeinde Stelzen mit Spielmes. Über ihre Angliederung konnte bis zurzeit noch keine Urkunde aufgefunden werden. Während Pfarrer Thadens Amtszeit (1950- 1956) habe ich auf Bitten des Stelzener Kirchenvorstandes, vertreten durch seinen sehr eifrigen und rührigen stellvertretenden Vorsitzenden Oskar Sippel, das Orgelspiel in der Stelzener Kirche übernommen. Diese Filialgemeinde verdankt Pfarrer Kreher die Renovierung ihrer Kirche. Den Anlass zur Innenerneuerung gab die Beseitigung einer Trümmerstätte, der Wiederaufbau der teilweise eingestürzten Friedhofsmauer.

Dem beispielhaften Opfersinn zweier kleiner Gemeinden- freilich mit einer beachtlichen Anzahl wohlhabender Bauern- verdankt unsere Umgebung eine der schönsten Dorfkirchen, die inzwischen durch Erneuerung des Rezesses vom Jahre 1833 an die Thüringer Landeskirche zurückgegeben worden ist.

Das ist das zweite Bauwerk, an dem Herrn Krehers Spür- und Eigensinn bewundernswertes geleistet hat.

Bei der Umspannung des Stromnetzes auf 220V wurde die Kirche an die Dorfleitung angeschlossen und damit ihre elektrische Beleuchtung ermöglicht.

Mit der 2.000 Mark-Spende des Junggesellen Oskar Sippel, eines Gliedes der alteingesessenen Bauernsippe Sippel, konnten ein stilvoller Messingleuchter und 10 entsprechende Wandleuchten angeschafft werden.

Ein Windgebläse mit Elektromotor stellte das lästige, den Gottesdienst störende Bälgetreten ab.

Der Barockaltar mit der darüber eingebauten Kanzel wurde von nichtssagendem Zierrat befreit und ebenso wie der von zwei einheimischen Zimmermeistern im 18. Jahrhundert aufgestellte Taufstein mit dem wertvollen alten zinnernen Taufbecken vom Jahre nach den Angaben eines Kunstmalers vom Malermeister Militzer aus Tanna farbig eindrucksvoll neugeschaffen.

Innenraum und Gestühl empfangen einen sehr hellen Anstrich, dessen aufheiternde Wirkung durch die großen Fenster bedeutend gesteigert wird.

Die kleine Sakristei wurde durch verglaste Wände nach dem Kirchenschiff zu ohne dessen Beeinträchtigung vergrößert und nach dem Modell des Reuther Gemeindehauses eingerichtet.

Als leicht beheizbarer „Gemeinderaum“ erfüllt sie wie in Reuth alle Anliegen des kirchlichen Gemeindelebens.

Auch das Geläute erfolgt durch elektrische Schaltung. Das „Bahrenhaus“ hat ebenfalls eine würdige, schlichte Erneuerung erfahren.

Der Gottesacker mit einer sehr beachtlichen Zahl von Grabsteinen neuester Formgebung wird vom Kirchner Arno Bachmann wie ein persönlicher Schatz gehütet und gepflegt. Am Eingang erinnert ein Ehrenmal in Gestalt eines wuchtigen Steinkreuzes an die Opfer des zweiten Weltkrieges. Es ist ein Geschenk der Hinterbliebenen.

Am 31. Oktober 1967 haben sich Pfarrer und Kantor von dieser reichbeschenkten Gemeinde verabschiedet.

Die Ausgliederung dieser Filialgemeinde war zu einer Notwendigkeit geworden, nachdem das Pfarramt Reuth mit dem Pfarramt Rodersdorf-Thossen durch landeskirchlichen Beschluss zusammengelegt worden waren.

Nach dem Tode des Rodersdorfer Pfarrers Staab war diese Pfarrstelle nicht wieder besetzt worden. Der Verwaltungsbereich der Reuther Pfarre erfuhr durch diese Verschmelzung eine fühlbare Ausweitung. In beiden Kirchen warteten auf den bewährten Baumeister vielseitige Erneuerungsaufgaben, die er in Angriff genommen hat und nunmehr der Bewältigung durch seinen Nachfolger harren.

Bis zur Übersiedlung des Reuther Pfarrer Kreher nach Frankenhausen bei Crimmitschau habe ich das Orgelspiel auch in diesen beiden Kirchen übernommen, an neuen Orgelwerken, mit elektrisch bewirkter Intonation. Dieses Spiel bereitet dem Kantor größere Freuden als das Spiel auf der pneumatischen Reuther Orgel.

Die Wege zu den Gottesdiensten und Kasualien erleichterten uns bereitwilligst die nicht wenigen Autobesitzer unter den Bauern der eingepfarrten Kirchdörfer, bis sie Herr Kreher im eigenen Trabant, einem Geschenk seines Freundeskreises in der Bundesrepublik, steuern konnte.

Mit seinem Abzug habe ich diesen Dienst dem Organisten Herrn Seidel übergeben, einem leidenschaftlichen Orgelspieler, der als gelernter Klempner seinen Beruf in einem Plauer Betrieb weiterhin ausübt und mit seiner Familie das ihm zugewiesene Pfarrhaus in Rodersdorf inzwischen bezogen hat.

Die Rodersdorfer „Kirchschule“ ist innen und außen völlig erneuert worden.

Die Wohnung des ehemaligen Kirchschullehrers konnte der emeritierte Pfarrer Zoepfel von Mühltruff beziehen.

Im Erdgeschoss hat sich das Bürgermeisteramt des Dorfes etabliert.

Die Pfarrerswitwe hat in Plauen ein bescheidenes Unterkommen gefunden.

Der Pfarrer Dieter Schumann wurde am 24.3.1968 im Anschluss an seine Gastpredigt vom Kirchenvorstand einstimmig zum neuen Pfarrer von Reuth gewählt.

Bei seinem Einzug am 24.5.1968 übergab ich ihm die Schlüssel zu dem fast völlig renovierten Pfarrhaus.

Zum Abschluss dieses Berichtes soll der Versuch einer Charakterisierung des derzeitigen kirchlichen Gemeindelebens gewagt werden.

Er hat folgende Tatsachen und Überlegungen zur tragenden Grundlage.

Das für eine tausendjährige Dauer proklamierte Hitlerreich hat nur 12 Jahre bestanden (1933-1945).

In dieser Zeit war die Kirche in ihrem Bestand auf das äußerste gefährdet.

In Auswirkung der Katastrophe von 1945 wurde von den neuen Machthabern die Trennung von Kirche und Staat durchgeführt.

Die Kirche wurde in ihrem Bereich souverän. Sie konnte das Leben der Gemeinde auf dem traditionellen Bekenntnis selbstständig aufbauen.

Zugleich ließ aber der Staat diese Entwicklung durch ein Staatssekretariat für Kirchenanfragen aufmerksam überwachen und begann sie zu regulieren.

Die Angehörigen der Kirche wurden vor die Entscheidung gestellt:

„Niemand kann zweien Herren dienen!“

Die Kirchenleitungen erwarteten Bekenntnistreue.

Der Staatsrat forderte treue Gefolgschaft auf dem Wege zur Sozialisierung.

Wie hat sich diese zweifache Beanspruchung in der Gemeinde, auch in der Gemeinde Reuth, ausgewirkt?

Die Zahl der Bekenntnismutigen hat sich dauernd verringert. Möglicherweise hat sie aber auch ihren Tiefstand bereits überwunden.

An den Gottesdiensten nimmt nur eine kleine Gemeinde teil. Nur bei besonderen Anlässen des Kirchjahres (hohe Feste, Bußtag, Ewigkeitssonntag, Konfirmation) ist der Kirchraum besser gefüllt.

Diese Erwachsenengemeinde rekrutiert sich zum überwiegenden Teile aus älteren Frauen und nur ganz wenigen Männern. Die Bauersfrauen jüngeren und mittleren Alters und fast alle Bauersmänner dieser Altersgruppen pflegen kein sichtbares Verhältnis zu ihrer Kirche.

Die Taufe der Neugeborenen wird noch von fast allen Eltern in Anspruch genommen.

Zu den Kindergottesdiensten stellt sich regelmäßig nur ein Teil der 6-10-jährigen Kinder ein. Die älteren bleiben ihm bis auf ganz geringe Ausnahmen fern.

Auf der Unterweisung der Konfirmanden beteiligt sich ebenfalls nur ein Teil des in Frage kommenden Jahrganges. Nur wenige vollziehen die Konfirmation im 14. Lebensjahr.

Die Junge Gemeinde umfasst begreiflicherweise nur die Konfirmierten. Nur wenige reihen sich in die Erwachsenengemeinde ein.



Die Trauung wurde von der sozialistischen Form noch nicht ersetzt.  
Die kirchliche Trauung wird ab und an in Stadtkirchen verlagert.  
Die Brauteltern scheuen die Mühen der Vorbereitung des Hochzeitmahles. Ein leistungsfähiger Gaststättenbetrieb nimmt sie ihnen gegen die vorgeschriebene Berechnung bereitwillig ab.

Die Erdbestattung auf dem Gottesacker wird mehr und mehr durch die Feuerbestattung abgelöst, ganz besonders in den Fällen, wo ein erkranktes Familienmitglied im städtischen Krankenhaus stirbt.

Kirchensteuern und Kirchgeld werden auch in wohlhabenden Kreisen als eine Belastung empfunden, die, wie vorgegeben wird, in keinem Verhältnis stehe zu den Leistungen der Kirche für ihre Gemeindemitglieder. Diese Einstellung hat vielfach Kirchenaustritte zur Folge, die in größerer Zahl aus weltanschaulichen Gründen vollzogen werden.

Die bis 1945 einheitlich evangelisch-lutherische Kirchgemeinde Reuth hat durch die Einsiedlung einiger katholischer Familien aus dem Sudetenland, aus Schlesien und Mähren einen Strukturwandel erfahren. Diese Umsiedler leben „wie in der Diaspora“. Am 2. Sonntag jeden Monats und an jedem 2. Feiertag der Hohen Feste zelebriert der Priester der katholischen Gemeinde in Plauen, Pfarrer Kenter, einen Meßgottesdienst, der viel gleichmäßiger von seiner Diasporagemeinde besucht wird, als die Gottesdienste der evangelischen Glaubensbrüder. In 20 Jahren sind diese Umsiedler in sozialer Hinsicht in die Dorfgemeinschaft eingeschmolzen worden. Misch-Ehen sind nicht ausgeblieben.

Diese Tatbestände des kirchlichen Gemeindelebens in der Gegenwart sind die Folgen mangelhaften Bekenntnismutes ihrer Glieder in allen Lebensbezirken und allen Arbeitsstätten,  
zunehmender Verängstigung im Umgang mit Menschen anderer Welt- und Lebensanschauung,  
unberechtigter Rücksichtnahme auf persönliche Vorteile,  
aber auch der Ausdruck der seelischen Überforderung des Menschen im Zeitalter der Technik, dass die Erhöhung des Lebensstandards bewirkt, dessen materielle Seite von den Massen bevorzugt wird.

Es muss abgewartet werden, ob der durch eine Ideologie geprägte, neue, soziale Gefolgsmann und der durch Regulative und Kooperationen zu formende bekenntnistreue Christ zu einer Einheit zusammenschmolzen werden kann, die den Bestand des Volkes in höchster Leistungsfähigkeit auf allen Gebieten des kulturellen Lebens garantiert.

*31. März 1969*

Aufschlussreich für das kirchliche Gemeindeleben in den Jahren 1869 und 1969 ist auch eine vergleichende Gegenüberstellung der Taufen, Trauungen und Sterbefälle aufgrund der Einträge in den Pfarramtsregistern.

#### I) Taufen:

Namentlich nenne ich die nachfolgenden, weil ihre Nachfahren im Jahre 1969 noch in Reuth leben bzw. ihr Gedächtnis heute noch unter den ältesten lebendig ist.

1869: 22

- am 28.2. Anna Lina, 1. Kind des Maurers Friedrich Wilhelm Seifert
- am 1.7. Ida Helene, 1. Kind des Webers Karl Friedrich Gottlieb Reißaus
- am 21.9. Louise Alwine, 2. Kind des Tischlers und Windmühlenbesitzers  
Christian Karl Müller
- am 16.9. Louis Anton, 2. Kind des Begüterten Christian Friedrich Wilhelm  
Ernst
- am 24.11. Cora Johanna, 1. Kind des Kirchschullehrers Oscar Alfred Kaufmann
- am 11.12. Lina Ida, 1. Kind des Bäckermeisters Friedrich Wilhelm Reuschel
- am 17.12. Franz Richard, Sohn des Eisenbahngasthofbesitzers Johann  
Christoph Künzel
- am 18.12. Friedrich Anton, 2. Kind des Schumachers Johann Heinrich  
Hermann Göll

1969: 4

- am 18.1. Anett Giesela, 1. Kind des Manfred Sammler und der Giesela Röhlig
- am 5.4. Annett Elke, 1. Kind des Tischlers Ulrich Scherzer und der  
Handelskauffrau Elke Christina Hermann aus Plauen
- am 25.5. Thomas Peter, 1. Kind des Hermann Winter und der Anita Enders

II) Trauungen: 1869: 7

- am 11.2. Friedrich Wilhelm Seifert und Christiane Friedericke Hofmann,  
3. Tochter des Begüterten und Gemeindevorstandes  
Johann Jacob Hofmann
- am 28.3. Johann August Enders, Huf- und Waffenschmied in Reuth und  
Christiane Auguste Gottschall, 4. Tochter des Begüterten  
Christian Gottlieb Gottschall aus Dehles
- am 22.4. Karl Heinrich Kuhn, Nagelschmied aus Tanna und Henriette  
Wilhelmine Stimmel, 3. Tochter des Fleischers und  
Gastwirts Johann Paul Stimmel
- am XII. p. Trin. Friedrich Wilhelm August Eichelkraut und Johanne Auguste  
Hellinger aus Theuma
- am 14.11. Friedrich August Ferdinand Böhm, Strumpfwirker aus Langenbach  
und Christiane Ernestine Enk, Tochter des Maurers Johann  
Enk

1969: 2

- am 16.3. Ulrich Fritz Scherzer, Tischler und Handelskaufmann und Elke  
Christina Hermann aus Plauen
- am 20.7. Uwe Klaus Johannsen, Maurer aus Gefell und Hella Hilde Wolf,  
Verwaltungsangestellte.

III) Sterbefälle: 1869: 13

- Johanna Christiana Güther, Ehefrau des Maurers Christian Karl Güther  
(61, 7, 4)  
Karl Christian Güther, Maurer in Reuth (53, 6, 21)  
Christian Friedrich Wilhelm Wolfrum, Müller und Landwirt in Reuth (53, 10, 4)

1969: 7

- am 1.2. Johanna Schröder aus Leipzig, die Mutter der Kantorsfrau (79, 1, 14)
- am 12.2. Otto Alwin Heyde, Studienrat in Reuth, Einäscherung und  
Urnenbeisetzung auf dem Hauptfriedhof in Plauen  
(81, 4, 26)

- am 24.4. Ernst Oskar Mergner, Rentner, Altbauer, Einäscherung und Urnenbeisetzung auf dem Reuther Friedhof am 11.5.1969 (82, 5, 18)
- am 20.6. Alma Gertrud Güther, Einäscherung in Plauen, Urne in Güther's Grabstelle auf dem Reuther Friedhof beigesetzt am 29.6. (58, 1, 24)
- am 24.7. Olga Lina Kronmüller, Einäscherung in Plauen, Urnenbeisetzung in Zwickau (83, 6, 7)
- am 2.10. Hildegard Grüner, Beerdigung auf dem Hauptfriedhof in Plauen
- am 29.10. Elfriede Röhn, Beerdigung auf dem Friedhof in Reuth.

12. Christian Friedrich Müller 1. Ehe  
ältester Sohn des Schmiede- (1811-1819)  
meisters Joh. Christian M.  
aus Lichtentanne bei Zwickau,  
cand. therl. In Heinersgrün  
vociert 19.5.1811 (Vocation in  
Memorabüchern des Pfarrarchivs)  
confirm. 11.6.1811  
geb. 19.12.1774  
gest. 21.3.1845 in Reuth  
(starb Karfreitag 1845 während der Predigt)

Henriette Ernstine Süß  
1. Tochter des Pfarrer Johann Adam  
Erdmann S. in Bobenneukirchen  
gest. 1.12.1819 Reuth

getraut  
27.11.1811  
Bobenneukirchen

Kinder

1. Ernstine Veronica Amalia  
geb. 14.10.1814 Reuth

ehel. Christian Rabenstein, Kaufmann in  
1.9.1840 Plauen  
Reuth

2. Bertha Alwine Henriette  
geb. 26.10.1816 in Reuth

3. Totgeborene Tochter  
geb. 14.1.1819 in Reuth

2. Ehe  
(1821-1845)

Wilhelmine Caroline Süß  
2. Tochter des Pfarrers Johann Adam  
Erdmann S. in Bobenneukirchen

getraut  
30.7.1821  
Reuth

Kinder

4. Henriette Wilhelmine Adolphine ehel.  
geb. 23.3.1822 in Reuth

Carl Wilhelm Creutzmacher  
Pächter des Reuther Ritterguts,  
einziger Sohn des Johann Christian  
Cr., Amtskommissar in Kreuzburg

getraut  
4.6.1848  
Reuth

4-22 (117)

13. Johann August Dietrich

aus Maxen bei Dresden,  
konf. 31.8.1845  
Amtsantritt 9.10.1845  
1848 versetzt nach Beiersdorf  
geb. 1807

14. Mag. Maximilian Hermann ehel.  
Frotscher

aus Pausa i. Vogtl.  
vociert 18.6.1848  
konf. 26.7.1848  
Amtsantritt 9.7.1848  
versetzt nach Limbach i. V.  
Vater Friedrich Gotthold Fr.,  
Bürgermeister in Pausa

Friedricke Sello

aus Dresden, 3. Tochter des Kaufmann  
Adolf S. in Freiburg

getraut  
26.6.1850  
Dresden-Neustadt

Kinder

1. Paul Gotthold  
geb. 2.5.1853 Reuth

15. Mag. Ferdinand  
Maximilian Germann

aus Schmiedeberg bei Altenb.  
geb. 22.1.1823  
vociert 30.10.1853  
designiert 10.4.1853  
eingezogen 8.11.1853  
konf. 14.12.1859  
gest. 6.12.1899 Dresden-Striesen

ehel.

Pauline Amalie Theres Güntz

Jüngste nachgelassene Tochter des  
Carl Ludwig G. in Dresden, Dr. med.  
königlicher Leibchirurg

Verfasser der Chronik von Reuth  
(3.6.1855)  
Vater Friedrich Constantin G., Ökonomieinspektor  
auf dem Freiherrn von Friesenschen Gute in Rötha  
Mutter Christiane Henriette geb. Zangen

Kinder

1. Charlotte Emilie Louise  
geb. 12.4.1855 Reuth

ehel.

Schütze

Pfarrer in Striegnitz bei Lommatzsch

übereignet am 28.1.1906 die Chronik von  
Reuth ihres Vaters dem Pfarramtsarchiv in  
Reuth

16. Arthur Eduard Förster ehel.  
aus Lomnitz bei Radeberg  
Antrittspredigt 2. Osterfeiertag 1859  
Amtsantritt IV. p. Trin. 1859  
konf. 1.9.1859  
emeritiert 31.3.1887  
gest. 17.5.1906 Dresden

Theodora Hedwig Sauer  
aus Höllendorf

1869 Bau der neuen Kirche

Kinder

1. Marie Antonie  
geb. 23.8.1860 Reuth  
gest. 18.11.1877 Reuth

2. Hugo Eduard  
geb. 28.11.1861 Reuth  
gest. 9.4.1866 Reuth

3. Thekla Elisabeth  
geb. 23.12.1864

4. Paul Alfred  
geb. 23.2.1874

17. Gustav Ehregott Oswald 1. Ehe  
Günther  
geb. 4.12.1858 Aue  
gest. Febr. 1930 Plauen  
beerdigt auf Friedhof I  
1844 Oberlehrer an der Realschule in Grimma  
2.10.1887 Pfarrer in Reuth  
31.3.1928 emeritiert

Frieda Fanny Mathilde Menzel  
geb. 31.10.1862 Dresden  
gest. 15.11.1914 Reuth

getraut  
1902 Dohna

2. Ehe

Bertha Hildegard Richter  
geb. 26.11.1875 Stollberg i. E.  
Vater Hans Gerhard R., Ober-justizrat  
in Leipzig  
Mutter Doris Maria Wolfine Menzel  
In Chemnitz  
gest. 26.12.1963 Plauen i. V.  
im Marthaheim, vorher im Heim in  
Fasendorf (im Grab ihres Mannes  
auf dem Friedhof)

getraut  
11.12.1918  
Chemn.

19. Wolfgang Thaden  
1.7.1950- 1.2.1957

ehel. Maria Jacob  
aus Reichenbach  
getraut

Kinder

1. Christoph Adolph  
geb. 23.3.1933 Neukirchen

20. Martin Kreher  
geb. 23.3.1933 Neukirchen

ehel. Hertha Scholz  
geb. 16.8.1935 (Schlesien)

Kinder

1. Andreas  
2. Dorothea  
3. Angela

geb. 16.2.1959 in Reuth  
geb. 26.4.1961 in Reuth  
geb. 9.4.1963 in Reuth

21. Dieter Schumann

ehel. Seidel

Kinder

1. Christoph  
2. Michael  
3. Andreas

geb.  
geb.  
geb.



**Die Entwicklung**  
**der Schule in Reuth**  
**nach dem 2. Weltkrieg**  
**bis zur Schließung**  
**am 31.August 2001**

**5.II Die Schule in Reuth von 1945 bis 2001 (Schulchronik von Hans Enders)**

Eine umfangreiche handschriftliche Fortsetzung der alten Schulchronik von Lehrer und Ortschronist Hans Enders mit Fotos und Zeitungsartikel, die das Schulleben in Reuth zu DDR-Zeiten und die Schließung nach der Wende beschreiben.

Die Fortsetzung der Chronik über die Schule in Reuth erfolgte durch Hans Enders- Lehrer an der Schule von 1946 bis 1991.

Diese Chronik von 1946 bis Schulschließung im Jahre 2001 ist in einem Hefter von 64 Seiten zusammengefasst.

Im Herbst 1945 begann in der damaligen sowjetischen Besatzungszone wieder der Unterricht, so auch in Reuth. Frau Schmidt, die Ehefrau des damaligen Lehrers übernahm die Leitung der Schule.

Laut Beschluss durften die Lehrer, die in der Zeit des Nationalsozialismus unterrichteten nicht mehr arbeiten. Was eigentlich nicht richtig war.

Ihre Erfahrungen mit Kindern wären aber dringend erforderlich gewesen.

Es gab an der Schule in Reuth nur 2 Klassenzimmer und eine Küche für die bisherige Berufsschule.

Zunächst wurde in 4 Klassen unterrichtet:

- 1. Klasse - Schuljahr 1 und 2
- 2. Klasse - Schuljahr 3 und 4
- 3. Klasse - Schuljahr 5 und 6
- 4. Klasse - Schuljahr 7 und 8

Bei den nur 2 Räumen musste teilweise nachmittags unterrichtet werden.

Den Unterricht erteilten 5 Lehrer.

Zuerst gab es keine richtigen Lehrpläne, nur Orientierungen.

Bis 1948 wurden wöchentlich einmal die Lehrlinge der Landwirtschaft unterrichtet. Lehrlinge im Alter von 14-17 Jahren. Ich muss sagen, dass dieser Unterricht sehr angenehm war. Eine gute

Lernatmosphäre wurde an den Tag gelegt. Man spürte das Wollen beim Lernen. Durch die weitere Zentralisierung wurde der Unterricht hier eingestellt.

Unsere Schule in Reuth hatte das Glück, dass nur zwei Schuljahre in einer Klasse unterrichtet wurden.

In den umliegenden Schulen wie Tobertitz, Stelzen, Mißlareuth und Dehles waren 4 Schuljahre in einer Klasse. Für die Lehrer war das eine schwere Arbeit.

In Reuth gab es 4 Klassen, aber nur 2 Unterrichtsräume. So wurde die ehemalige Küche der Berufsschule unter dem Klassenzimmer 1 zum Unterrichtsraum umgestaltet.

Die eingeführten Lehrpläne sahen jetzt auch Schulgartenunterricht bis zur Klasse 6 vor.

Wiederum stand die Schule vor einer wichtigen Aufgabe. Ein Grundstück war schnell gefunden.

Neben der jetzigen Tankstelle wurde der Garten von Schülern und Eltern erstellt. Die Grasnarbe wurde entfernt und Beete für die Schüler errichtet. Lehrer und Eltern bauten einen Gartenzaun. Hier zeigte sich eine wahre Solidarität.

Der Lehrplan konnte jetzt gesichert werden.

1949 war ein strenger Winter. Die Zentralheizung erfror. Der Unterricht musste aber aufrecht erhalten werden.

In den 3 Zimmern wurden Sägespäneöfen aufgestellt.  
Das waren Öfen aus Stahlblech mit einem Einsatz. Dieser Einsatz wurde mit Sägespänen gefüllt und angezündet.  
Sägespäne gab es zu dieser Zeit in Reuth genug, da die Firma Richter am Bahnhof ein Sägewerk betrieb.

Bevor aber die Öfen gebaut waren und zum Einsatz kamen, wurde im Saal der Gaststätte Nagler unterrichtet.

Der Unterricht verlief so, dass 2 Klassen gleichzeitig von 2 Lehrern unterrichtet wurden.  
Es war eine schwierige Situation, aber machbar.

Der Schulrat des Kreises Plauen besuchte seine Lehrer an den Schulen. Er hospitierte und gab wertvolle Hinweise.

Sein Ziel war, jeden Lehrer kennenzulernen, obwohl er kein Fahrzeug hatte. So fuhr er mit dem Bus.

Für unser Gebiet folgendes Beispiel:

Die erste Schule, die er besuchte war Roderdorf. Dort blieb er und übernachtete.

Am nächsten Tag lief er nach Reuth. Er hospitierte vormittags und nachmittags wertete er aus.

Dann ging es an die Schule Mißlareuth und von dort mit dem Bus nach Plauen.

Für ihn zu dieser Zeit eine schwierige Aufgabe, der er und eine Sekretärin die Abteilung Volksbildung bildeten. Für die Heutigkeit undenkbar.

Die Situation aller Menschen zu dieser Zeit war schwierig. Es gab Lebensmittel nur auf Lebensmittelkarten. Es war nicht sehr viel.

Die Schüler erhielten in der Schule täglich ein Roggenbrötchen zusätzlich und wöchentlich ein Esslöffel Lebertran. Das sollte zur Stabilisierung der Gesundheit der Schüler beitragen.

Die Familie Schmidt, also die damalige Leiterin der Schule, erhielt Pakete aus Amerika, so auch für Schüler. So gab es öfter für jeden Schüler eine Topf Kakao, aufgelöst in Trockenmilchpulver.

Die schulische Arbeit ist immer weiter fortgeschritten. Lehrpläne und Schulbücher waren die Grundlage des Lernens.

Immer wieder wurde die Forderung der Regierung laut, Schüler auch auf dem Lande in einzelnen Klassen zu unterrichten.

Dafür fehlten allerdings auch in Reuth die Voraussetzungen, also Unterrichtsräume. Dafür war die Gemeinde zuständig.

Der damalige Bürgermeister Herr Weber setzte sich sehr für die Schule ein und schöpfte alle Möglichkeiten aus. So wurde 1957 eine Baracke des Herrn Baumgärtel am Bahnhof gekauft, zerlegt und im Schulgelände wieder aufgebaut.

Der damalige Hausmeister Herr Max Kober, der ab Herbst 1957 in der Schule wohnte, war maßgeblich am Aufbau der Baracke beteiligt. Sein erlernter Beruf war Maurer.

Trotz seines Holzbeines, das er durch Kriegseinwirkung tragen musste, arbeitete er ausgezeichnet.

Die Außenhülle wurde mit Platten beschlagen und die Baracke dann verputzt.

Außerdem bekam sie einen massiven Vorbau.

Viele Handwerker des Ortes halfen nach Feierabend und vor allem am Wochenende kostenlos mit.

Das war eine wahre Gemeinschaftsarbeit.

So wurde also ein weiterer Unterrichtsraum geschaffen.

Das reichte aber noch nicht aus.

Wir benötigten aber 6 Unterrichtsräume.

Im 1. Stock der Schule wurden 2 kleine Wohnräume als Klassenzimmer genutzt.

In der ehemaligen Stickerei Grünert konnte ein weiterer Unterrichtsraum geschaffen werden. Die Stickerei befand sich hinter der Dorflinde.

1958 wurde der Mehrstufenunterricht in den Klassen 5-8 aufgehoben. Diesen Unterricht gab es nur noch in der Unterstufe. Also Schuljahre 1- 2 und Schuljahre 3- 4 eine Klasse.

Jedes Schuljahr 5.- 8. Klasse wurde jetzt einzeln unterrichtet.

Der Fachunterricht war also durch die großen Anstrengungen der Gemeinde, der Lehrer und der Eltern geschaffen.

Die Schüler der umliegenden Schulen Mißlareuth, Tobertitz und die Schüler aus Schönwind der Schuljahre 5- 8 wurden nach Reuth transportiert.

So wurde also 1958 der Schulbusverkehr eingeführt.

Der Schulgartenunterricht der Klassen 1- 6 fand jetzt im angrenzenden Garten an der Schule statt.

So entfiel der Weg zum vorhergehenden Garten. Es fand ein Austausch statt.

Die Eltern der Orte Spielmes und Stelzen wollten natürlich auch, dass ihre Kinder an einer Schule unterrichtet werden, wo jedes Schuljahr eine Klasse bildete, also an einer vollausgebauten Schule.

An der Schule in Stelzen bildeten die Schuljahre 5- 8 nur eine Klasse. Die Schwierigkeit lag darin, dass Stelzen zu Thüringen gehörte. Es gab Verhandlungen mit dem Rat des Kreises Schleiz mit dem Ergebnis, das in einem Schreiben festgelegt wurde.

Für den Werkunterricht und das Fach ESP (Einführung in die sozialistische Produktion- Elektrotechnik) fehlte eine Werkstatt. Diese wurde in 2 Räumen bei Herrn Karl Trommer (erstes Haus links vom Ort Richtung Bahnhof über den Katzenhübel) eingerichtet.

Schwierigkeiten gab es mit dem Sportunterricht. Ins Auge wurde der Saal im Gasthof zur Linde gefasst. Doch bis es soweit war, wurde in einem großen Raum im Pflegeheim Stelzen geturnt. Für eine Unterrichtsstunde reichte bis dorthin ca. 1 km nicht aus. So gab es eine Doppelstunde. Der Weg wurde gleich zu einem Lauf genutzt.

Trotz aller Schwierigkeiten kam die Forderung nach der 9. Und 10. Klasse auch für unsere Schule.

Bis 1961 besuchten unsere Schüler nach der 8. Klasse die Mittelschule Syrau.

Ab 1. September 1961 wurde die 9. Klasse eingeführt. Als Klassenräume wurden 2 kleine bisherige Wohnzimmer eingerichtet. Leider keine optimalen Bedingungen. Weitere Forderungen nach besseren räumlichen Bedingungen wurden laut.

Zunächst verkaufte der Kraftverkehr Köthen, der die Gaststätte „Zur Linde“ besaß, das Gebäude.

Dank der aktiven Arbeit des Bürgermeisters Herrn Alfred Weber und des damaligen Direktors der Schule Herrn Fritz Pankow konnten die 77.000 Mark durch die Bezirksverwaltung Karl-Marx-Stadt, jetzt Chemnitz beschafft werden.



Zwischen Weihnachten und Neujahr war eine Delegation in Karl-Marx-Stadt und konnte den Kauf perfekt machen.

Jetzt wurde der Saal als Turnraum genutzt.

Eine große Erleichterung, den Anforderungen der Lehrpläne gerecht zu werden. Jetzt wurden auch hier im Gelände der Speiseraum und die Küche genutzt. Diese wurden vorher vom Kraftverkehr Köthen modern gestaltet.

Die Schulspeisung war auch eine Forderung des Ministeriums für Volksbildung.

Gekocht wurde bis dahin, also von der Einführung der Schulspeisung 1957 bis 1963 im Kindergarten Reuth.

Der Kindergarten und die Küche wurden 1957 eingeweiht.

Vorher wurde das Gebäude durch viele freiwillige Helfer der Gemeinde ausgebaut.

Das Gebäude war ein ehemaliges Neubauernhaus, das von Herrn Herbert Haller gebaut und dann an die Gemeinde verkauft wurde.

Heute, also im Jahr 2000 gehört das Gebäude Frau Elly Muck geb. Frank. Da der Kindergarten ebenfalls im Gasthof untergebracht wurde.

Das Essen wurde in Kübeln, also in Thermobehältern zur Schule transportiert. Gegessen wurde im Klassenzimmer. Eigentlich auch nur ein Notbehelf. Mit dem Kauf des Gasthofes gab es dann einen ordentlichen Essenraum.

Jetzt erst konnte auf gute Essgewohnheiten geachtet werden. Gegessen wurde in mehreren Durchgängen, da die Platzzahl beschränkt war.

Die Köchin Frau Katharina März aus Reuth kochte mit ihrem Team hervorragend.

Für ein Mittagsessen bezahlten die Schüler 0,55 Mark- Klassen 5- 10, Schüler der Klassen 1- 4 nur 0,35 Mark. Natürlich gab es große Zuschüsse von der Gemeinde.

Das Jahr 1963 war für unsere Schule ein bedeutendes Jahr. Die erste 10. Klasse musste ihre Prüfung ablegen. Für die Lehrer war das Neuland.

Wie werden unsere Schüler abschneiden?

So gab es für die Schüler in Deutsch, Mathematik, Biologie oder Chemie (beide Fächer standen zur Wahl) eine schriftliche Prüfung.

Diese Aufgaben kamen im Umschlag versiegelt vom Ministerium in Berlin und wurden vor den Augen der Schüler durch den jeweiligen Fachlehrer im Beisein der Direktion geöffnet.

Also gleiche Bedingungen für alle Schüler der 10. Klasse in der gesamten DDR.

Unsere Schüler haben sich prächtig geschlagen. Im Kreismaßstab standen wir mit an der Spitze. Für alle Lehrer ein Erfolg der Arbeit.

Ab Klasse 9, also ab 1961 kamen auch die Schüler aus dem Schulbereich Krebes (Grobau, Kemnitz, Dehles, Krebes, Großöbern, Gutenfürst) zu uns.

Für die Schüler zu dieser Zeit eine große Belastung. Sie kamen mit dem Zug gegen 5:30 Uhr in Reuth an. Die Schule war bereits offen. Gegen 15:00 Uhr fuhr der Zug zurück.

In den Klassen 7- 10 wurde 1958 Unterrichtstag in der Produktion eingeführt.

Das neue Fach sollte die Schüler in die Praxis einführen, also eine Verbindung schaffen zwischen Schule und Betrieb.

Im Lehrplan gab es wöchentlich 2 Stunden UTP (Unterricht in der Produktion) und 1 Stunde ESP (Einführung in die sozialistische Produktion).

Der UTP wurde 14-tägig (also 4 Stunden) in einem Betrieb durchgeführt.

Im ersten Jahr, also 1958 war das im Forst.

Herr Rudi Reutzsch, der Revierförster von Reuth unterrichtete die Schüler in der Praktischen Arbeit- hauptsächlich im Pflanzgarten. Das war eine sehr interessante Arbeit. Eigentlich eine Bereicherung zum Biologieunterricht.

Später wurden die Schüler der Klassen aufgeteilt in verschiedene Betriebe wie LPG (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft) Reuth und Spielmes, Kreisbetrieb für Landtechnik Reuth und Weischlitz.

Die verantwortlichen Lehrer waren Herr Zschenderlein und Herr Enders.

Herr Enders war mit seiner Klasse 14-tägig in der LPG Spielmes. Die Theorie wurde im Kulturraum vermittelt.

Praktisch wurde auf dem Feld gearbeitet unter Anleitung des Vorsitzenden der LPG Herrn Karl Adler.

In der LPG gab es einen Kartoffelversuch für das Institut Großlüsewitz bei Rostock. Zwei Sorten wurden hier getestet inmitten eines großen Feldes von mehreren Hektar.

Die gesamte Arbeit musste hier bewältigt werden, also anlegen, betreuen, ernten.

Nach Größe und Gewicht wurde ausgewertet und in Listen eingetragen.

So wurden die Schüler an wirtschaftliche Arbeit herangeführt.

Herr Zschenderlein arbeitete mit seinen Klassen hauptsächlich in der LPG in Reuth und Weischlitz.

Von dieser Arbeit erfuhr eine Kommission für Volksbildung zur Vorbereitung guter Erfahrungen.

So kam 1963 der Deutsche Fernsehfunke nach Reuth.

Vierzehn Tage wurden Aufnahmen vom Unterricht in der Produktion gemacht und ein kleiner Film zusammengestellt.

Dieser Film wurde im November 1963 im Fernsehen ausgestrahlt mit einem Interview mit dem damaligen Direktor Herrn Pankow, den Lehrern Herrn Enders und Herrn Zschenderlein und dem LPG-Vorsitzenden von Spielmes Herrn Adler.

Das fand im Berlin-Fernsehfunke-live statt. Das war ein Erlebnis für alle Lehrer und Schüler unserer Schule.

Den Teil des ESP- Unterrichts- Elektrotechnik wurde von Herrn Otto Wegel durchgeführt. Er war vom Patenbetrieb WEMA aus Plauen. Ein Fachmann auf seinem Gebiet.

Endlich ist es der Gemeinde und Schule gelungen einen Schulanbau zu bekommen.

Leider standen hierfür nur 410.000 Mark zur Verfügung.

Der Architekt Herr Krehhahn aus Stelzen projektierte dafür einen herrlichen Anbau.

1964 wurde mit dem Bau begonnen. Der ehemalige Schulgarten und ein Grundstück von Herrn Otto Tümmler waren dazu notwendig.

Herr Tümmler erhielt für sein Grundstück wenig Geld.

Der Grundstückspreis war zu dieser Zeit nur 1 Mark pro m<sup>2</sup>.

Die Baufirma Müller aus Leubnitz begann mit dem Bau.

Viele Kubikmeter Boden mussten bewältigt werden, um auf die richtige Höhe zu kommen.

Der viele Boden der anfiel wurde in einem ehemaligen Steinbruch oberhalb der Schule, also auf dem Katzenhübel gebracht und der Steinbruch verfüllt.

Das reichte nicht aus. Der Rest wurde nach Spielmes gefahren.

Hier wurde an der Straße nach Spielmes links etwas vom Teich angefüllt. So wurde die Straße etwas breiter.

Die LPG`s unseres Schulbereiches transportierten mit ihren Zugmaschinen den Boden an die betreffenden Stellen.

Ihnen gebührt an dieser Stelle ein besonderer Dank, da sie den Transport kostenlos übernahmen.

Im alten Schulgebäude wurde ein Heizungsschacht gegraben.

Über Bretter erreichten die Schüler währenddes Baus die Klassenzimmer.

In der Galerie des Saales im Gasthof zur Linde wurde Unterrichtet, trotzdem dass im Saal Sport stattfand. Eine schwierige Situation, aber sie wurde gemeistert.

An das alte Schulgebäude kam ein kleiner Anbau. Dieser wurde durch die Lehrer der Schule, den Hausmeister Herrn Kober, Max und den Handwerkern unseres Schulbereichs kostenlos errichtet.

So erhielt der Fachraum Biologie/Physik ein schönes Vorbereitungszimmer.

Die Schrankwand zur Aufbewahrung der vielen Unterrichtsmittel wurde durch die Firma Luft aus Reuth errichtet. Oberhalb des Vorbereitungsraumes entstand ein kleiner Pausenraum- Kaffeeküche für die Lehrer.

Am 1. September 1966 begann der Unterricht in allen Räumen der alten und neuen Schule. Endlich konnte fachgerecht unterrichtet werden. Es wurden im neuen Gebäude 7 Unterrichtsräume geschaffen. Die kleinen Schulen in Mißlareuth, Tobertitz und Stelzen wurden aufgelöst.

Somit endete der Mehrstufenunterricht für die Klassen 1- 4.

Im alten Schulgebäude gab es 2 Fachräume, einer für Chemie und einer für Biologie und Physik.

Im neuen Gebäude:

- 1 Fachunterrichtsraum für Deutsch,
- 1 Fachunterrichtsraum für Mathematik,
- 1 Fachunterrichtsraum für ESP  
(Einführung in die sozialistische Produktion)

Im Obergeschoss:

- 1 Fachunterrichtsraum für Geografie
- 3 Unterrichtsräume für die Unterstufe

Im Dachgeschoss:

- 1 Unterrichtsraum für Musik und Zeichnen
- Und noch viele kleine Räume für die Aufbewahrung der Lehrmittel.

Die Oberschule in Reuth war Lehrmittelzentrum, das heißt alle neuentwickelten der DDR bekam unsere Schule kostenlos.

Der Unterricht bereitete Lehrern und Schülern viel Spaß.

Allerdings wurde festgelegt, dass die Schule nur in Hausschuhen betreten werden durfte.

So sorgten sich alle, also Lehrer, Schüler und Eltern für die Sauberkeit der Schule.

Anschließend einige Dokumente über den Bau.

Im Laufe der Schuljahre 1966/67 wurde das Einweihungsfest.  
Es fand vom 24.06. bis 03.07.1967 statt.

Alle Lehrer, Schüler, Eltern, Betriebe und Einwohner der Orte, die zu unserem Schulbereich gehören beteiligten sich an der Vorbereitung und Durchführung des Festes. Es war ein voller Erfolg.

Das Programm zeigt die vielfältigen Veranstaltungen. Der Zeitpunkt wurde deshalb auf 1967 gewählt, weil das alte Schulgebäude 90 Jahre bestand, denn das wurde 1877 eingeweiht.

Daher das Motto des Schulfestes:

„Da hätte vor 90 Jahren niemand dran gedacht!“

Herr Franz Heidlas war zu dieser Zeit Vorsitzender des Elternbeirates der Schule. Er verfasste ein Lied anlässlich der Schuleinweihungsfeier

- siehe anschließend →



Der Umzug war ein voller Erfolg. Gestellt wurde am Bahnhof.  
Historisches und gegenwärtiges wurde dargestellt.  
Dieser Sonntag war zugleich Wahlsonntag.

Anschließend einige Schnappschüsse.

So wurde an unserer Schule eine solide Unterrichts- und Erziehungsarbeit geleistet.

Im außerunterrichtlichen Bereich, also nachmittags gab es viele Arbeitsgemeinschaften. Hier konnten die Schüler ihren Interessen nachgehen.

Die Arbeitsgemeinschaften wurden von Lehrern und Menschen des öffentlichen Lebens geleitet z.B. Erste Hilfe von der Gemeindegemeinschaft.

Folgende Arbeitsgemeinschaften gab es an der Schule:

- Elektronik
- Acker- und Pflanzenbau
- Chemie
- Sport
- Laienspiel
- Motorsport mit Erlangung des Mopedscheines
- Erste Hilfe
- Werken
- Künstlerisches Gestalten
- Chorgemeinschaft
- Schulgarten
- Mathematik (auch zur Vorbereitung auf die jährlich stattfindende Mathematikolympiade)

Die solide Unterrichtsarbeit zahlte sich immer zu den Abschlussprüfungen der 10. Klassen aus.

Unsere Schule erreichte immer erste Plätze im Landkreis Plauen.

Zum Schuljahresende 1968/69 wurde der bisherige Direktor Herr Fritz Pankow in die Abteilung Volksbildung beim Rat des Kreises Plauen-Land berufen.

Dort übernahm er die Funktion als Direktor für Weiterbildung aller Lehrer des Landkreises.

Als Nachfolger übertrug die Schulrätin die Funktion des Direktors der Schule an den Lehrer Hans Enders.

Die zielstrebige Arbeit wurde auch von ihm fortgesetzt.

Die Erfolge in der Bildungs- und Erziehungsarbeit konnten nur erreicht werden durch die gute Zusammenarbeit der Schule mit der Gemeinde, den Eltern und der Öffentlichkeit.

Der Bürgermeister Alfred Weber gab der Schule immer die beste Unterstützung.

Auf die gesamte Arbeit an der Schule nahm auch die arbeitende Bevölkerung Einfluss. So hatte jede Klasse unserer Schule einen Patenschaftsvertrag mit einem Betrieb unseres Schulbereiches. Der Betrieb wurde besucht. So lernten die Schüler die Arbeit dort schätzen.

Betriebsangehörige besuchten die Schüler während des Unterrichts, zu Pionier- und FDJ- Nachmittagen und zu Zeugnisausgaben.

Es entwickelte sich eine intensive Zusammenarbeit. Das spornte die Schüler zu immer höheren Leistungen an.

An einem Beispiel soll das sichtbar werden.

-siehe nächste Seite →

Ab dem 01.09.1969 kamen alle Schüler aus Thossen nach Reuth in die Schule.

Vorher wurden sie in Rodersdorf und Straßberg unterrichtet.

Gleichzeitig kam Herr Günter Rödel als Lehrer für Mathematik und Physik aus Rodersdorf an unsere Schule. Vorher unterrichtete er an der Schule in Straßberg.

Er war gleichzeitig Fachberater für Mathematik im Landkreis Plauen.

Der gesamte gute Ruf unserer Schule drang bis zum Rat des Bezirkes Karl-Marx-Stadt und dem Ministerium für Volksbildung in Berlin vor.

Überraschend meldete sich von dort Besuch an.

Es kam der stellvertretende Vorsitzende des Staatsrates der DDR.

Herr Hans Rietz aus Berlin und der sowjetische Konsul aus Karl-Marx-Stadt an unsere Schule.

Das war ein Erlebnis für Schüler und Lehrer.

Der sowjetische Konsul überreichte den Schülern Musikinstrumente aus der Sowjetunion.

Am Abend fand dann noch eine gemeinsame mit allen Gästen, Lehrern der Schule und Vertretern der Gemeinde statt.

Herr Rietz versprach den Schülern zur nächsten Jugendweihefeier 1972 zu sprechen. Das Versprechen wurde eingelöst.

Diese Feier war ein großes Erlebnis.

1972 begann eine Freundschaft mit einer Schule aus der Tschechischen Republik in Karlovy Vary (Karlsbad).

Diese war auch eine vollausgebaute Schule bis zur Klasse 10.

Zunächst gab es Verbindungen von Lehrern zu Lehrern durch Besuche.

Danach wurde ein jährlicher Schüleraustausch beschlossen.

Ausgewählt wurden immer die 8. Klassen.

Unsere Schüler waren dort immer 14 Tage während der Sommerferien.

So lernten unsere Schüler dort Land und Leute kennen.

Die Schüler aus Karlsbad wurden in Reuth betreut.

Dazu wurden in der Schule einige Zimmer für Übernachtung und Betreuung hergerichtet.

So gab es auch viele Omnibusfahrten und mehrtägige Wanderungen z.B. in die sächsische Schweiz, Ostsee, nach Thüringen usw.

Dafür stellte uns die Abteilung Volksbildung beim Rat des Kreises Plauen zusätzliche Mittel zur Verfügung. So erhielten wir vom Kreis ca. 1.000 Mark jährlich zusätzlich für Betreuung und Verpflegung.

So pflegten wir an der Oberschule in Reuth die Freundschaft zu anderen Völkern.

### **Zur gesamten Ferienarbeit an der Schule**

Während der Sommerferien von Anfang Juli bis Ende August gab es an der Schule eine vielfältige Ferienbetreuung.

Die Klassen 5- 10 veranstalteten Ferienfahrten. Ort und Zeit wurden von den Klassen mit ihren Klassenlehrern selbst bestimmt.

Für die Ferienfahrten wurden oft von der Deutschen Reichsbahn Sonderzüge eingesetzt oder einige Abteilungen eines Zuges reserviert. Die Fahrt musste bei der Reichsbahn angemeldet werden. Danach erhielten die Klassen ihre Fahrtzeiten.

Im Haushaltsplan der Schule waren dafür Geldmittel eingeplant. Die Zuschüsse wurden den Klassen zugeteilt. Die Fahrtkosten waren sehr gering. So waren für 1 km nur 2 Pfennige zu zahlen.

Die Klassen 1- 4 führten im öffentlichen Bereich Ferienspiele durch. Eine Ganztagsbetreuung mit Mittagessen und verschiedene Fahrten. Dafür wurde von den Schülern für zwei Wochen eine Mark bezahlt. Eigentlich nur ein symbolischer Wert.

Die Betreuung aller Schüler wurde von Lehrern durchgeführt. Die Lehrer hatten 24 Tage Urlaub, sonst waren sie für die Schüler tätig oder nahmen an Weiterbildungsveranstaltungen teil.

1976 änderte sich der Einzugsbereich unserer Schule nochmals. Die Schüler aus Kloschwitz, Rodersdorf und Kröstau kamen dazu. So hatte unsere Schule teilweise über 200 Schüler bei 10 Klassen und 20 Lehrern mit Hortnerin und Pionierleiterin.

1977 fand nach Ende des Schuljahres ein weiteres Schul- und Heimatfest statt.

100 Jahre Schulgebäude.

Ein großer Festplatz auf dem Dorfplatz und dem Wall wurde hergerichtet.

Die meiste Zeit nahm die Vorbereitung des Festumzuges ein. Alle Orte des Schulbereiches beteiligten sich. Viele Festwagen wurden gestaltet.

Diese Vorbereitung und Durchführung lag in den Händen des Lehrers Manfred Heinzmann und des Direktors der Schule Hans Enders.

Am Tag des Umzuges am 3. Juli 1977 war ein sehr heißer Tag. Selbst der Asphalt hat sich aufgewickelt.

An der Spitze marschierten Vertreter der Gemeinde, der Rat des Kreises und eine Abordnung unserer Freundschaftsschule aus Karlsbad.

Der Umzug hatte eine Länge von ca. 2 km.

Der Stellplatz war auf der Straße nach Mißlareuth. Alle Häuser waren hervorragend geschmückt.

Es war ein gelungenes Fest. Ganz deutlich wurde die gute Zusammenarbeit in unserem Schulbereich.

Anschließend eine Übersicht über die Programmgestaltung und einige Schnappschüsse.

Dieses Fest trug zur weiteren noch besseren Lerntätigkeit bei. Lehrer, Eltern, Schüler und öffentliche Einrichtungen rückten noch näher zusammen.

Das ist Voraussetzung für noch höhere Leistungen.

Der Beweis dafür waren immer die Abschlussprüfungen. Der Klasse 10. So war also unsere Schule stets an der Spitze der Schulen des Landkreises zu finden.

Die Prüfungsaufgaben der Klasse 10 für Deutsch, Mathematik, Biologie, Chemie, Physik und Fremdsprache Russisch kamen versiegelt vom Ministerium für Volksbildung in Berlin und wurden erst am Tag der Prüfung für das jeweilige Fach vom Direktor und dem jeweiligen Fachlehrer vor den Augen der Schüler geöffnet. Für Naturwissenschaften 1 Tag vorher vom Direktor, um Material für Experimente bereitzustellen.

Ein weiterer großer Fortschritt unserer Schule stand vor der Tür. Der Bau des Sportplatzes. *Siehe nächste Seite*

1978 wurde ein Turnhallenanbau in die Planung aufgenommen.

Für 1979 und 1980 stand das Geld dafür zur Verfügung.

Schließlich konnte nach Kauf des Grundstückes von Herrn Erwin Mocker mit dem Bau begonnen werden.

Im September 1980 fand die Einweihung statt.



## **Bau des Sportplatzes in den 70-iger Jahren**

Ein Treffen in der sportlichen Tätigkeit der Schüler bestand im Lauf (also 60 m und 100 m).

Bisher fand der Lauf auf der Straße Richtung Dehles statt.

Ein unhaltloser Zustand.

Es musste ein Platz gesucht werden. Das war sehr schwierig, da das gesamte Gelände in der Nähe der Schule hängig ist.

So wurde das Gebiet neben dem Schulgarten festgelegt.

Unter Federführung des damaligen Direktors Hans Enders und des Bürgermeisters Alfred Weber wurde der Sportplatz gebaut.

Das gesamte Gelände musste eben geschoben werden. Die Führung der Radarstation stellte uns einen Bagger mit Schiebschild zur Verfügung. (Also Radarstation der sowjetischen Soldaten vom Stelzenbaum.) Eine große kostenlose Hilfe.

Eine Baufirma übernahm den weiteren Bau.

Zunächst musste eine Drainage gelegt werden. Drei Gräben wurden längs des Platzes gegraben, Rohre verlegt.

Der Graben wurde mit Feldsteinen ausgefüllt.

Diese Steine wurden durch die LPG zur Verfügung gestellt. Dank des Vorsitzenden der LPG (landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft) Edgar Heinzmann.

Somit wurde das Wasser abgefangen, das vom Katzenhübel herunterkam.

Noch heute (2007) läuft die Drainage. Es entstand ein schöner Sportplatz mit 100 m Laufbahn und Sprunggrube für wenig Geld.

Für unsere Schule ein großer Gewinn.  
So konnte der Saal im Gasthof zur Linde, der bisher als Turnsaal genutzt wurde für die Esseneinnahme der Schüler genutzt werden.

Hinter der Turnhalle stand noch ein Stück Land zur Verfügung zur Errichtung eines Schulgartens.

1980 übernahm Herr Friedrich die Leitung der Schule. Die bisherige Arbeit wurde fortgesetzt.

1988 absolvierte Herr Friedrich ein Zusatzstudium für Staatsbürgerkunde in Leipzig für 1 Jahr. Die Leitung übernahm Herr Frauendorf, ein junger Kollege mit viel Einsatzbereitschaft.

1989 kam die Wende in Deutschland. Die ehemalige DDR und die BRD wurden wieder gemeinsames Deutschland nach westlichem Muster.

Bildungs- und Erziehungsziele änderten sich. Das von der DDR wurde zunächst verworfen. Auch alle positiven Seiten.

Einige Lehrer schieden aus dem Schuldienst aus. Sie nahmen ein Vorruhestandsangebot an, wie

Herr Bauer- Fachlehrer für Deutsch und Chemie,  
Herr Heinzmann- Fachlehrer für Werken und UTP  
Frau Kuntel- Fachlehrerin für Mathematik

Herr Frauendorf war weiterhin Direktor der Schule.

1993 wurden die Klassen 5- 10 in Reuth aufgelöst und die Schüler in Weischlitz unterrichtet.

Sie mussten also einen langen Schulweg in Kauf nehmen.  
Es sollten mehrzügige Schulen geschaffen werden.

Außerdem besuchten jetzt mehrere Schüler ab Klasse 5 das Gymnasium in Plauen.

So gab es nach der Verordnung nur noch die Grundschule in Reuth.

Die Leitung übernahm Herr Buchmann.

Bis auch diese wegen zu geringer Schülerzahl im Jahr 2001 aufgelöst wurde.

Die Schüler der Klassen 1- 4 besuchen die Grundschule in Krebs.

Das herrliche und saubere Schulgebäude mit Turnhalle steht leer.

Der Gemeinderat hat beschlossen, das Gebäude als Feuerwehrhaus umzubauen, was auch geschah.

Am 9. Und 10. August 2003 wurde das Feuerwehrhaus eingeweiht.

Die Turnhalle wird jetzt von der Sportgemeinschaft und vom Kindergarten genutzt.

Auch öffentliche Veranstaltungen der Gemeinde werden dort durchgeführt.

**Leiter bzw. Direktoren der Schule**

1945- 1957	Frau Katharina Schmidt
1957- 1961	Frau Maria Sachs
1961- 1969	Herr Fritz Pankow
1969- 1980	Herr Hans Enders
1980- 1988	Herr Dieter Friedrich
1988- 1993	Herr Lutz Frauendorf
1993- 2001	Herr Ronald Buchmann (Leiter der Grundschule)

Diese Chronik wurde geschrieben von Hans Enders, Lehrer an der Schule von 1945 bis 1991.

**Besitzer der Reuther Windmühle**  
(nach den Kirchenregistern von 1800- 1911)

**Christian Heinrich Reichmann**                      ehel. **Friedericke Sophie Degenkolb**  
Besitzer von 1840 an    aus Unterweischlitz  
Sohn des Johann Gottlieb Reich-  
mann, Erb- u. Eigentümmüller  
in Unterweischlitz

Kinder:

- |  |   |   |
|--|---|---|
| <p><u>1.Sohn</u></p>   | <p><u>2. Friedrich Ferdinand</u><br/>geb. 16.11.1840 in Reuth</p>                       | <p><u>3.Henriette Wilhelmine</u><br/>geb. 27.11.1842 in Reuth</p> |
| <p><u>4.Ernst Rudolf</u><br/>geb. 2.12.1844 i. Rth.</p>                              | <p><u>5. Sidonie Albina</u><br/>geb. 5.1.1848 in Reuth</p>                              | <p><u>6. Pauline Antonie</u><br/>geb. 8.5.1850 in Reuth</p>       |
| <p><u>7. Anna Theresia</u><br/>geb. 15.5.1852 i. Rth.<br/>gest. 6.2.1853 i. Rth.</p> | <p><u>8. Ernst Gotthelf</u><br/>geb. 5.6.1853 in Reuth<br/>gest. 31.7.1871 in Reuth</p> | <p><u>9. Gustav Eduard</u><br/>geb. 30.7.1854 in Reuth</p>        |
| <p><u>10. Ida Alma</u><br/>geb. 18.10.1855<br/>gest. 21.4.1856</p>                   |   |   |

**Carol Friedrich Wolfrum**    ehel.                      **Marie Rosine Poser**  
ab 1854 Müller

**Franz Gustav Hugo**    ehel.  
(Dietzmann?)

**Christian Karl Müller**    ehel.                      **Julia Maria Seiferth**  
aus Plauen

Kinder:

- |  |   |  |
|--|---|--|
| <p><u>1. Anna Maria</u><br/>geb. 1.2.1868 i. Rth.<br/>Rth.</p> | <p><u>2. Louise Alwine</u><br/>geb. 21.9.1869 i. Rth.</p> | <p><u>3. Maria Emma</u><br/>geb. 19.11.1871 i.<br/>gest. 28.1.1874 i. Rth.</p> |
|--|---|--|

Herrmann Reinhold Jahn  
Fritzsch

(? Carl Friedrich)  
? Müller und Bäcker  
Aus Thossen

1. Ehe

getraut  
30.11.1884  
in Dresden

Christiane Ernestine

Kinder:

1. Clara Liddy  
geb. 7.7.1885 i. Rth.

2. totgeb. Sohn  
geb. 4.11.1887 i. Rth.  
gest. 4.11.1887 i. Rth.

3. Curt Alfred  
geb. 16.10.1888 i. Rth.  
(dessen Sohn Kreisarzt in  
Plauen)

Hähler

2. Ehe

Clara Concordia

aus Dresden

Kind:

4. Rudolf  
(Reinhold ?)  
geb. 12.9.1894 i. Rth.

SR 11/1906

Johann Kleylein

ehel.

Anna Kunigunde Christian  
Krügel

aus Kronach in Bayern

aus Presseck  
(Stadtsteinach i. Bay.)  
getraut 27.1.1901 in Presseck

beschäftigt bei Gustav Richter  
Kaufte 1905 oder 1906 die Wind-  
mühle, bricht sie ab, transportiert sie  
in seine Heimat und baut sie in der  
Nähe von Kulmbach wieder auf,  
wo sie heut noch stehen soll  
(Gewährsmann: Herrmann Richter i. Rth.)  
Lebte zuletzt und starb in Feilitzsch an  
Den Folgen der Trunksucht in der Bahn-  
hofswirtschaft Feilitzsch

Kinder:

1. -

2. Simon Christian  
geb. 21.9.1906 in Reuth  
lebt in Feilitzsch

## 8.II Kleine Chronik über die LPG „Reuther Linde“ (von 1858 bis 60-er Jahre)

### Typ 1

#### Historische Entwicklung

Am 20. September 1958 wurde die LPG „Reuther Linde“ gegründet. Die offizielle Gründungsfeier fand am 7. Oktober statt.

Damals gehörten der LPG neun Betriebe an. Schon 1960 war unser Dorf vollgenossenschaftlich.

Ende 1960 erfolgte die Trennung. Es wurde eine zweite LPG, „Frohe Zukunft“ gegründet, deren Vorsitzender G. Seiler und Stellvertreter K. Stöckel war.

Diese beiden LPG`s wirtschafteten nur ein Jahr allein.

Anfang 1962 schlossen sie sich wieder zusammen.

Unserer LPG gehören jetzt 67 Mitglieder an.

## Namen der Verantwortlichen unserer LPG

### *Vorsitzender:*

E. Heinsmann

### *Vorstandsmitglieder:*

E. Heinsmann, G. Seiler, W. Volkmann, F. Hermann,  
M. Moll, E. Mocker, H. Röhlig, H. Lein

### *Revisionskommission:*

R. Lein, K. Stöckel, G. Heinsmann, H. Nagler, G. Ebert

### *Normenkommission:*

J. Seiler, U. Moll, O. Enders, K. Spranger, D. Wild,  
F. Hermann

### *Sozialkommission:*

D. Ehrhardt, H. Röhlig, F. Dümmler, M. Heinsmann,  
E. Mocker

### *Weidekommission:*

W. Volkmann, W. Moll, P. Göll

### *Frauenausschuss:*

A. Wild, I. Schödel, M. Moll, E. Mocker, E. Röhlig

### *Brigadeleiter:*

W. Reuschel, E. Ehrhardt

### *Verantw. F. Pflanzenschutz:*

G. Heinsmann



## Die technische Ausrüstung unserer LPG

### Geräte:

1 Mähdrescher, Fahrzeugwaage, 8 Anhängfahrzeuge, Dreschsatz mit Bindepressen, Heugebläse, Düngermühle, Geräte für Feldbearbeitung; Körnergebläse, Melkanlage, Wiesenwalze,  
4 Anbaupflüge, Anbaudüngerstreuer, Trillmaschine, Getreiderechen, Mählander, Kartoffelsortierer, Fekalienwagen, Motorsäge,  
2 Mähwerke, Sternradwender, Belüftungsanlage, Siebkettenroder, Räum- und Sammelpressen, Tankstelle, Krautschläger  
Außerdem: 1 RS-30; 1 Famulus, 2 RS-09, und 2 Mopeds  
Insgesamt für 176.500 MDN Technik

### Gebäude:

Kükenaufzuchtstätte, Intensivhaltung, Rinderstall, Schweinestall, Mehrzweckschuppen  
Insgesamt im Wert von 180.000 MDN

### Entwicklungsstand:

Als sie LPG gegründet wurde, gab es noch keine genossenschaftliche Viehhaltung.

Nach und nach wurden dann Ställe ausgebaut und für die genossenschaftliche Viehhaltung hergerichtet.

Zurzeit beträgt der Viehbestand 12 Milchkühe, 20 Jungrinder, 45 Schweine, 750 Legehennen und eine jährliche Aufzucht von 2000 Küken.

In der pflanzlichen Produktion spezialisiert sich die LPG vor allem auf Konsumgetreideanbau und Kartoffelvermehrung.

### Das Vermögen der LPG:

stieg seit der Gründung von 0,00 MDN bis jetzt auf 450 00,00 MDN

## Die Betriebsfläche

Die LPG „Reuther Linde“ hat eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 216 Hektar.

Zur LNF zählt man Felder, Wiesen und Weiden.

Die Forst- und Holzungsfläche beträgt 3,98 Hektar.

Die Größe der Betriebsfläche ist ca. 220 Hektar.

Die Gesamtbodenfläche der Gemeinde Reuth hat eine Größe von 303 Hektar. Sie setzt sich aus der industriellen und genossenschaftlichen Fläche zusammen.

Die Fläche des Ackerlandes beträgt 190,25 Hektar, die der Wiesen 6,53 Hektar und die der Weiden 19,05 Hektar. Die Weidefläche setzt sich vor allem aus der Jungviehweide zusammen.

Die Bodenfläche der LPG „Reuther Linde“ ist neutral bis wenig sauer und hat einen mittleren ph-Wert.

Die Fläche der LPG besteht aus Hügelland mit einer Höhe von 550- 600m.

Der Boden besteht aus sandigem Lehm.

Die LPG „Reuther Linde“ hat den Konsumgetreideanbau und die Kartoffelvermehrung durchzuführen.

Weiterhin werden Kartoffeln für Futter- und Ernährungszwecke, Getreide für Futterzwecke, Grünmais, Kohl, Luzerne und Mischfutter für Silage und Rüben für Futterzwecke angebaut.

Die Produktionsrichtung besteht in der Rinderhaltung, Junghennenaufzucht, Legeintensivhaltung und Schweinezucht.

## Plan

Steigerung der tierischen und pflanzlichen Produktion.

Steigerung der Getreide ha/Erträge auf 32,50 dt (vorher 32,00 dt).

Es ist eine Zusammenlegung der LPG in Schönlind, Reinhartswalde/Dehles, und Reuth geplant.

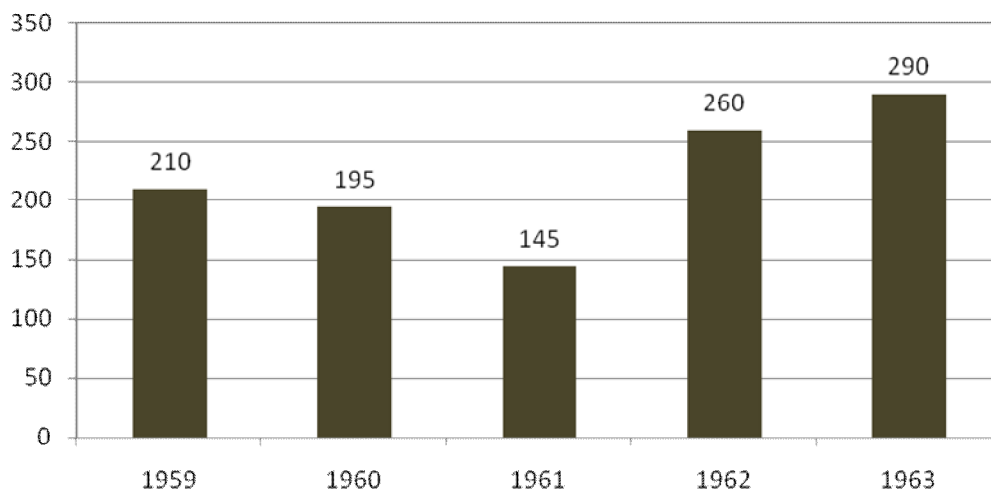
Die einzelnen Orte spezialisieren sich auf besondere Produktionsrichtungen. Reuth auf Kükenzucht und Hühnerhaltung, Dehles auf Kälberaufzucht und Rinderhaltung und Schönlind auf Schweinemast und -haltung.

Durch die Zusammenlegung können die Felder vergrößert werden und die modernste Technik eingesetzt werden.

Weiterhin können die Traktoren und Geräte besser ausgenutzt werden. Man möchte dadurch eine Steigerung der tierischen und pflanzlichen Produktion erreichen.

### Erträge der Kartoffelernte der Jahre 1959- 1963

**Kartoffelernte dt/ha**



Die Mitgliederversammlung ist das nächste Organ der Genossenschaft, sie regelt die angehenden Gelegenheiten der LPG.

1. Beschlüsse zu fassen,  
Bestätigung und Änderung des Statutes,  
Betriebsordnung
  
2. Wahl der Abberufung der Organe der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft,  
Bestätigung des Rechenschaftsberichtes,  
Wahl des Vorsitzenden und der Revisionskommission auf Dauer von 2 Jahren,  
Bestätigung der Produktions- und Finanzpläne,  
Beschlussfassung der Viehbestände,  
Verteilung der Einkünfte

### Vorstand

Ausführendes Organ der Mitgliederversammlung  
Zweimal wird im Jahr der Rechenschaftsbericht abgegeben,  
Produktions- und Wirtschaftsablauf,  
Einziehung der Mitglieder zum sozialistischen Bewusstsein,  
wird vom Vorsitzenden geleitet,  
jede Woche trifft der Vorstand einmal zusammen

### Vorsitzende

Verantwortlich für das Geschehen in der LPG,  
Einteilung von Vollmachten an die Mitglieder,  
Vertreter der Genossenschaft im Reichsverkehr

## Revisionskommission

Kontrolltätigkeit laufend durchführen

Aufgaben:

- in Akten und Schriftbuch der LPG einschreiben
- Auskünfte von allen in der LPG tätigen Personen verlangen an Sitzungen des Vorstandes teilzunehmen
- alle genossenschaftliche Einrichtungen und Gebäude besichtigen

Die Revisionskommission ist nicht befugt Weisungen zu erteilen

## Verwendung des Hilfsfonds

### **8.III Die Arbeit der Bauern früher und heute-**

Nachtrag von Hans Enders 2008

Ihre Arbeit war eine sehr schwere im Vergleich zu heute

Früher: einfache Geräte- angefangen vom Holzpflug bis stabilen Pflug aus Eisen

Gespanne- Pferde, Ochsen oder Kühe

Heute: (2008) Große Traktoren, natürlich auf riesigen Feldern.

Die Ernte ist ein Kinderspiel gegenüber früher.

Mähdrescher von 5 m Breite und mehr

Die Bauern machten sich früher schon Gedanken um ihre Arbeit.  
Dazu möchte ich einen Beweis anführen.

Mir wurde von Steffen Enders ein Protokollbuch von 1859- 1890 gebracht.

So wurde 1859 ein landwirtschaftlicher Verein gegründet.

Er gehörte dem Sächsischen Landwirtschaftsverein Sachsen an.

Reuth war der Hauptsitzpunkt.

Bauern aus Reuth, Dehles, Grobau, Gutenfürst, Mißlareuth, Spielmes, Stelzen, Rodau, Schönberg, Tobertitz, Rößnitz, Rodersdorf und Thossen waren Mitglieder (siehe Mitgliederverzeichnis).

Aber auch der Rittergutsbesitzer, Lehrer, Pfarrer, Gaststättenbesitzer gehörten dem Verein an.

Die Versammlungen fanden fast jeden oder jeden 2. Monat statt.

Da gab es Vorträge, wie im April 1883 „Der Bauer sonst und jetzt in seinen Rechten, Sitten und Gebräuchen“ oder „Kreuzung mit bayerischem Scheckvieh“ aber auch über Feldwirtschaft.

Zu den Versammlungen wurden auch Vorschläge diskutiert über besonders gut arbeitende Bedienstete.  
So hat ein Knecht für 5 Jahre treue Dienste bei demselben Bauern eine Prämie von 5 Mark erhalten. Für die damalige Zeit viel Geld.

Dieses Protokollbuch ist wirklich eine Fundgrube über die Arbeit der Bauern zu dieser Zeit.  
Es hilft mir viel zur Fortführung der Chronik.

Ich freue mich, dass Steffen Enders, der Neffe des früheren Besitzers, Otto Enders- Schmiedemeister, dessen Vater eine Zeitlang Schriftführer des Vereins war, gebracht hat.

Reuth, September 2008

*Hans Enders*

Anschließend: Mitgliederverzeichnis  
Protokoll einer Versammlung aus dem Jahre 1883

## Jugendchor 1852- 1963

Nach dem 2. Weltkrieg 1939- 1945 entwickelte sich auch wieder das kulturelle Leben in unserem Dorf Reuth.

Zunächst hat kurz nach Kriegsende der Männerchor seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Der Chor war der Deutschen Reichsbahn angeschlossen.

Die Chorproben wurden daher im kleinen Kulturraum des Bahnhofes durchgeführt.

Der erste Chorleiter war Karl-Heinz Müller, Lehrer aus Stelzen.

Nach seiner Versetzung an eine andere Schule übernahm Franz Heidlas aus Reuth die Funktion des Chorleiters.

Für die Jugend gab es wenig. Es bestand lediglich die Organisation der Freien Deutschen Jugend (FDJ).

Hieraus entwickelte sich der Jugendchor.

Jeden Freitag wurde in der Gaststätte die Singstunde durchgeführt. Es waren fast alle Jugendlichen des Ortes ab dem 14. Lebensjahr.

Der Chorleiter war Hans Enders- Lehrer an der Schule zu Reuth.

Es waren alles seine ehemaligen Schüler.

Es wurde ein richtiges Kollektiv. Jeder freute sich auf die Singstunde.

Nach einiger Übungszeit trat der Chor auch öffentlich, so auch bei kulturellen Ausscheiden im Kreismaßstab (siehe nächste Seite).

Außerdem wurde jährlich eine Ausfahrt mit dem Omnibus organisiert.

Es gab Eintags- und Mehrtagsfahrten nach Dresden, Sächsische Schweiz, Zittauer Gebirge, Harz, Berlin usw.



Durch die Chormitglieder wurden mehrere Laienspiele einstudiert und öffentlich aufgeführt.

So vor allem in Reuth im Gasthof „Zur Linde“ stets im vollbesetzten Saal.

Davon profitierten auch die umliegenden Orte.

Auch dort wurden die Spiele aufgeführt. Überall gab es viel Beifall von den Gästen.

von Hans Enders 4.5.09

## Die Pest im Kirchspiel

Der Taufeintag Nr. 4 des Jahres 1634 besagt, dass dem Amtsschützen von Stelzen, Caspar Hofmann und seiner Frau Maria, der Tochter des im Jahre 1627 verstorbenen Pfarrers Georg David Pyrrher von Reuth und Stelzen- sie wurden am 26. November 1628 in Stelzen kopuliert- ein Sohn geboren wurde, der in der Taufe den Namen seines seligen Großvaters- David- erhielt.

Unter den aufgeführten „Daten“ steht an 3. Stelle:

„Frau Elisabetha Uxor Georgie Pastoris zu Reuth und Stelzen.“

Der Herr Pfarrer Georg Michel, der Nachfolger des oben genannten Georg David Pyrrher, bemerkt im Anschluss an diesen Taufeintrag: „Auf dieser Kindtaufe ist alsobalden zu Stelzen und Reuth eine ziemliche infection anfolget als im catalogo defunctorum (d.i. das Sterberegister) zu sehen, welches aber alles Gottes gerechten Willen und Wohlgefallen heimzustellen, in dem es heißet:

„Iram domini portabimus, quoniam contra ipsum pecavimus. Is qui vulnerabit, etiam sanabit. Vulneratus potentiam Christianam donabit, qui aim Hiob? Nomini deo benedicere dicentes dominus redit, dominus abstulit. Amen.“

Leider ist das genaue Datum dieses Taufdates nicht vermerkt. Nr. 3/1634 fand im April 1634, Nr. 5/1634 am 1. September 1634 statt. Der Eintrag bezieht sich also auf die Zeit zwischen April und September 1634.

Was war geschehen? Worin bestand diese „Ziemliche infection in Stelzen und Reuth“?

Die Pest war wieder- wie im Jahre vorher- ausgebrochen!

In den Stelzen waren gestorben:

am 2.8. Friedrich Markert  
am 11.8. Adam Frischs Witwe  
am 13.8. ihre Tochter  
am 14.8. Hans Markerts Kind  
am 16.8. Just Markert, der Wirt  
Elisabeth Hermann  
am 21.8. Just Obenauff u. sein  
Weib  
am 26.8. J. Obenauffs 2 Kinder  
am 2.9. Georg Albert und sein  
Weib, die Schwester von  
Hans Deschers Witwe und  
Ihre beiden Kinder, die alte  
Hauß Martel, Just Markerts  
Dienstknecht, der Rother  
Maria Tochter Christiane  
(sind also 8 Personen in  
diesem Haushalt gestorben)  
am 16.9. mein lieber Vater Georg  
Michel zu Stelzen, auch lue  
pestifera  
ohne Datum  
Stephan Frank  
Just Hermann, sein Bruder  
sein Sohn, Adam Albert und  
ein Kind, Carol von  
Kospoths  
Großmagd, Caspar  
Hermanns  
Sohn, Nicol Kätzels Witwe  
und ihre Tochter, Hans  
Obenauff mit 2 Kindern,  
Matthes Obenauff und sein  
Weib, Lorentz Neubauers  
Mutter, Lorenz Dietzschs  
Eheweib, eine Tochter und  
seines Weibes Schwester,  
Dietrich Groh der Hirt, der  
Hirtin Schwester Anna,  
Simon Besterers Weib

In Reuth starben:

am 16.8. des Pfarrers liebstes  
Töchterlein Anna im Alter  
von 2 Jahren und 20 Mon.  
am 2.9. mein liebes Weib Elisabetha  
Michela zu morgen früh an  
an der Pest verschieden  
samt Söhnlein Johannes  
(geb. am 1.9.1634) nach  
empfangener Taufe,  
und Mutter und Sohn in ein  
Sarg gelegt und in ein Grab  
begraben  
Hans Kätzel, sein Weib, 3  
Kinder und der Knecht  
Lorentz Meyer von  
Schwartzbach  
Christianus, der Sohn des  
Schulmeisters Ollersdörffer

In Spielmes:

am 25.8. Georg Markerts Weib, Hans Markerts und Sein Weib mit  
3 Kindern, Catharina Markert, Wolf Markert

Das sind insgesamt 64 Todesfälle, davon 57 durch die Pest verursacht, und zwar  
10 in Reuth, 38 in Stelzen und 9 in Spielmes.

Um die Größe des Unglücks richtig zu beurteilen, stellen wir dagegen die  
Sterbeziffern vorhergehenden Jahre:

1632: 10 Todesfälle in allen 3 Ortschaften

1631: 8 Todesfälle in allen 3 Ortschaften

1630: 6 Todesfälle in allen 3 Ortschaften

1629: 13 Todesfälle in allen 3 Ortschaften

1628: 8 Todesfälle in allen 3 Ortschaften

1627: 3 Todesfälle in allen 3 Ortschaften

Das Jahr 1633 schloss mit 42 Todesfällen ab, wovon 31 durch die Pest  
verursacht waren. Reuth war an dieser Zeit mit 28 Opfern, Stelzen mit 3  
beteiligt. Für Spielmes ist in diesem Jahre kein Pestfall verzeichnet.

Die Bilanz dieser beiden Katastrophen ergibt für

Reuth 38 Pestfälle

Stelzen 41 Pestfälle

Spielmes 9 Pestfälle

Im Jahre 1633 setzen die Todesfälle mit dem 14. Februar ein, nahmen im  
August und September zu und erreichen ihr Höchstmaß im Oktober. Am  
stärksten wird die Familie Glüeisen, die bis auf wenige Glieder ausgelöscht  
wird, und die Familie des Hannß Lang. Auch der damalige Schulmeister Johann  
Martn Ollersdörfer wird am 18.10. „lue pestilentefera extinetus“, ebenso seine  
Tochter Elisabetha (5.10) und die Tochter seines Amtsvorgängers Maria Reibold  
(15.10.).

Es hat in Reuth und Stelzen kein Haus gegeben, in dem die furchtbare Seuche  
nicht ihre Opfer gefordert hat. Das lässt sich an den Familiennamen leicht  
nachweisen.

Die Annahme ist nicht von der Hand zu weisen, dass die Pest durch die  
Landsknechte des 30-jährigen Krieges eingeschleppt worden ist. In einem fernen  
Abschnitt wird dargestellt sein, wie „der Feind“ zu wiederholten Male in Reuth  
eingebrochen ist.

„Iram domoni portabimus, quotriam contra ipsum peccavim“

## 17. Rechtspflege in Reuth („Galgenleithe“, Gerichtsbarkeit und Notarwesen in Reuth von Adel bis DDR)

### Rechtspflege

Die adligen Besitzer von Reuth unterzeichnen alle Akten und Urkunden als „Erb-, Lehn- und Gerichtsherren“. In ihren Händen lag die Rechtssprechung. In ihrem Lehnbereich waren sie nicht nur die obersten Richter, sondern auch die alleinigen Rechtspfleger. Bei ihren Entscheidungen waren sie nur an den Landesherrn gebunden, der sie in Lehen genommen hatte.

Der Flurname „Gallingleithe“ in den nordöstlich vom Dorfe gelegenen Waldungen lässt die Vermutung zu, dass hier an einem bestimmten Orte, der sich als bergige Erhebung von der bewaldeten Umgebung abzeichnete, ein „Galgen“ aufgerichtet war. Zu dieser von der Siedlung abgelegenen Richtsstätte wurde der Urteilsspruch des Gerichtsherrn Verurteilte- wahrscheinlich gefesselt- geführt. Henkersknechte vollzogen das Henken. Die Richtstätte galt als unrein und wurde deshalb von den Siedlern gemieden. Der Körper des Gehenkten zerfiel und verweste durch die klimatischen Einflüsse. Reste wurden ein Fraß des Waldgetiers.

Ob die „Gallingleithe“ jemals in frühesten Kolonisationszeit in der geschilderten Weise als Richtsstätte benutzt worden ist, dafür liefern die eingesehenen Urkunden keinen Beweis.

Es muss auch die Frage offen bleiben, ob und in welchem Umfang die Gerichtsherren des Lesens und Schreibens kundig gewesen sind.

Alle Lehn- und Kaufbriefe, die eingesehen werden konnten, sind von Gerichtsschreibern verfasst, die ihren Namen durch ihre Unterschrift der Nachwelt überliefert haben. Rechtskraft aber erhielt jede Urkunde erst durch die Unterschrift des Gerichtsherrn und des Beiheften seines in Pergamentpapier eingedruckten sigillums.

Dokumente dieser Art werden in manchen Altbauernhof aufbewahrt.

Alle für die Rechtspflege erforderlichen Handlungen fanden in der sogenannten „Gerichtsstube“ statt. Diese geräumige Stube im „neuen Schloss“ (1800 erbaut) dient heute der LPG „Reuther Linde“ als Büro. Der Raum wurde in seinen Ausmaßen besonders groß gehalten, weil er bei manchen Gelegenheiten alle Lehnbauern des Dorfes u.U. mit ihren Angehörigen aufnehmen musste. In dieser Stube fanden alle Belehnungen statt, wurden alle Kaufs- und Verkaufsverträge vollzogen. Dabei führte der Lehns- und Gerichtsherr in eigener Person den Vorsitz.

Der Gerichtsschreiber amtierte gewissermaßen als „Protokollant“. Die entsprechenden Briefe fertigte er nach der Sitzung an. Sie sind allesamt nach einem Modell abgefasst, dass in den verschiedenen Lehnbereichen die allergrößte Übereinstimmung aufweist.

Die Behandlung des Rechtsfalls wurde mit Gebühren berechnet. Sie werden in allen Briefen zahlenmäßig aufgeführt. Sie flossen in die Hauskasse des Gerichtsherrn. Eine Gebührenordnung ist uns nicht überliefert. Alle Gebühren mussten die Lehnbauern entrichten.

Ging aus Altersgründen oder auch im Todesfalle eine Bauernstelle von einem Altbauern auf seinen Sohn als Neubauer über, so musste in jedem Falle das alte Lehen „aufgelassen“ und ein neues Lehen „ausgesprochen“ werden. In beiden Fällen wurden von den Beteiligten Gebühren eingezogen. In selteneren Fällen, in denen in der Familie eines Lehnbauers der „direkt Erbe“ fehlte, kam es zum Verkauf an den Lehnsherrn und durch diesen zum Kauf durch einen u.U. auswärtigen Interessenten. Kauf und Verkauf wurden vom Gerichtsschreiber urkundlich und rechtsgültig vollzogen und für gebührenpflichtig erklärt.

Jede Neubelehnung, auch die an den jüngsten Sohn des bisherigen Lehenträgers, war ein feierlicher Akt, der nach einem bestimmten Zeremoniell vor versammelter Lehnbauernschaft ablief. Als Symbol der Belehnung mit einem Hof, einer Bauernstelle, diente eine Rasensode. Sie wurde dem neuen Lehnbauern, der in der Gerichtsstube auf einem Stuhl Platz nehmen durfte, vom Lehnsherrn eigenhändig in den Schoß gelegt. Es bleibt dem Leser freigestellt, sich diese symbolische Handlung in der Weise zu deuten, dass mit ihr der Ausdruck gebracht werden sollte: dem Werk deiner Hände ist von heute an die Pflege dieser Scholle, dieses Lebens, anvertraut. In keiner Urkunde ist verbürgt, ob und welche Worte zwischen Lehnsherrn und Lehnbauern gewechselt worden sind.

Über das bisher skizzierte Brauchtum in der Rechtspflege gibt ein Blick in die Akte „Erbhof Heinsmann“ interessante Auskünfte.

Vom Beginn des 18. Jahrhunderts an begegnet man in den Registereinträgen des Reuther Pfarramtes bei Namensnennungen dem Zusatz „Richter von Reuth“. Das konnte des öfteren bei den alteingesessenen Bauernfamilien festgestellt werden. Diese „Richter“ halfen bei der Schlichtung von Streitigkeiten, ohne dass eine Gerichtsverhandlung angestrebt wurde. Sie dürften die Vorgänger der späteren „Friedensrichter“ und der heutigen örtlichen Schiedskommission sein.

Mit dem Verkauf des Rittergutes Reuth im Jahre 1842 durch Friedrich Ernst von Schönfels an Karl Philipp Otto Knoch in Hirschberg erlosch die Gerichtsautonomie des Gutsbezirkes.  
Der Staat übernahm sie mit seinen Rechtspflegeinstitutionen.

Seit 1945 wird die Jurisdiction durch die Kreis- und Bezirksgerichte und den Obersten Gerichtshof der DDR ausgeübt.

Das Kreisgericht Plauen hält in gewissen Zeitabständen öffentliche „Justizauspracheabende“ ab.

Dabei gewährt es Einblicke in die richterliche Behandlung von Verstößen der Dorfbewohner gegen das sozialistische Recht und bemüht sich, die Verpflichtung und Verantwortung der Staatsbürger gegen die sozialistische Gesellschaftsordnung zu schärfen.

**ANHANG:**

**A1: Das Bäuerliche Gesinde in Reuth 1935 (von Helmut Rödel, NICHT von Kantor Schmidt** – Hinter diesem Titel versteckt sich eine hoch interessante Schrift die unter Nennung vieler Namen und Zusammenhänge z.T. sehr detailliert das Dorfleben in Reuth im Jahre 1935- also nach der Machtergreifung Hitlers- beschreibt. Interessant ist auch die Liste der zu- und abgewanderten Einwohner von 1904 bis 1934 inkl. Herkunfts- und Wehzugsort. Und man kann hier sogar nachlesen, wie viele Kühe Gastwirt und Kohlenhändler Nagler 1934 im Stall hatte und viele andere damals wichtige Informationen....).

**D a s b ä u e r l i c h e G e s i n d e  
I m D o r f e R e u t h / V .**

Nach dem Stand vom Oktober 1935, mit Nachträgen  
bis Januar 1936.

Helmut Rödel



## A) Das Dorfleben als Lebensraum des Gesindes

### I. Das Dorf in seiner Umwelt

#### 1. Dorfgeschichte

Gründung unbekannt, offenbar 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts

Anlage des jetzigen Rittergutes als Wasserburg, Wall und Graben teilweise noch erkennbar

Deutsche Gründung: Name „Reuth“, Fluraufteilung: Gelände urkundlich zum ersten Male erwähnt: 1418

1545 ist das Dorf Lehen des Georg von Gaillsdorf (das jetzige Geilsdorf mit der Ruine Burgstein, s. Kartei)

1599 wird von einem Volrath v. Watzdorf eine Schulstelle gegründet und durch einige Pfarrgrundstücke gesichert, zwei Jahre darauf wird aus Kirchgeldern ein Schulhaus erbaut.

1633 Plünderung durch kaiserliche, Pest (38 Tote)

Die Kirche hat seit Anfang ihres Bestehens eine Filialkirche in Stelzen, Superintendentur ist Plauen, gelegentlich Reichenbach/Vogtl. Das Kirchengut wird verringert durch die Schulstelle und im 19. Jahrhundert, durch Bahn- und Wegebauten. Es beträgt jetzt noch 17 ha 52,8 ar Wald. Pfarrlehenskapitalien 39.890 M (Pachtgelder, benutzt zur Deckung des Gehalt).

#### 2. Stamm- Mundart- Verwaltungsbezirk

Franken, Mundart Vogtländisch als Abart des Ostfränkischen, obersächsisch verdorben durch städtische Einflüsse  
Amtshauptmannschaft Plauen/Vogtl.

#### 3. Glaubensbekenntnis

Das Dorf ist ebenso wie die ganze weitere Umgebung ev.-luth.  
Katholiken oder Juden nicht vorhanden

#### 4. Einwohnerzahl, Lage des Ortes

Einwohnerzahl: 478

Die nächsten Städte sind:

- Plauen, 114.000 Einw., Industriestadt (Spitzen, Stickereien, Maschinen- und Autobau „Vomag“), Bahnentfernung 26 km, Straße 16 km
- Hof/Bayern, 42.000 Einw., wichtiger Bahnknotenpunkt, Textilindustrie, Marmorbrüche, Brauereien. Bahnentfernung 23 km, Straße über Gefell-Hirschberg/Saale
- Oelsnitz/V., 18.000 Einw., Textilindustrie (Teppiche, Gardinen), keine Bahnverbindung, spielt in der Verbindung von Reuth nach außerhalb keinerlei Rolle
- Gefell, preußischer Flecken, 100 Einwohner, neben Plauen und Hof der Haupteinkaufsort. Entfernung von Reuth, Verbindung durch Autobus, sonst Geschirr bzw. Rad

## II. Die Dorfbewohner

### 1. Bauern (Besitzgrößen 7,5 ha- 125 ha)

- a) 11 Bauern und 1 Pächter  
b) Besitzgrößen im Einzelnen: 25, 23, 23, 15 (dazu 8 ha Wald), 12,5, 11,5 (dazu 10 Waldverpachtet), 11 (dazu 3 Wald), 9, 8,5 (dazu 1,5 Wald), 8,5 (dazu 3 Wald). Größe des verpachteten Gutes nicht bekannt, Miteigentümer ist ein Plauener Spitzenfabrikant  
c) Beispiel des Ortsbauernführer Heinsmann, Gut 15 ha und 8 ha Wald:

Hafer	1,25 ha	Ertrag	40 Ztr.
Gerste	1,00 ha	Ertrag	38 Ztr.
Weizen	1,00 ha	Ertrag	38 Ztr.
Roggen	1,25 ha	Ertrag	38 Ztr.
Kartoffel	1,00 ha	Ertrag	180-200 Ztr.
Flachs	0,50 ha	Ertrag	-
Rüben	0,25 ha	Ertrag	620 Ztr.
Kraut	0,50 ha		
Klee	1,15 ha		

Diese Erträge sind zugleich Durchschnittserträge des Ortes, große Unterschiede in der Bodenqualität bestehen nicht, da das Dorf gleichmäßig auf der Höhe liegt (Wasserscheide zwischen Saale und Weiße Elster)

- d) siehe unter c!  
e) Vor dem Erbhofgesetz bestand keine besondere Erbregelung. Der Hof wurde nicht geteilt, es erhielt ihn je nach Lust zur Übernahme der älteste oder ein nachfolgender Sohn.  
7 Erbhofbauern, 3 Erbgemeinschaften  
f) genaue Zahlen sind nicht feststellbar, über ein normales Maß hinaus waren die Bauern jedoch nicht verschuldet  
1 Bauer wird in der nächsten Zeit entschuldet werden, Größe des Hofes 12,5 ha. Durchschnittliche Belastung: 1/3  
g) vor 1933 war keiner der Bauern politisch organisiert, gewählt haben sie schon viele Jahre nationalsozialistisch, 8 waren in der Genossenschaft

### 2. Häusler (unter Erbhofgröße)

- a) 9 Häusler  
b) und d)
- |          |                           |   |
|----------|---------------------------|---|
| Göll     | Schuster                  | 5 ha (einschließlich Pachtland)<br>4 Kühe, 3 Jungrinder |
| Reuschel | Bäcker                    | 3,5 ha, 3 Kühe, 1 Jungrind                              |
| Enders   | Schmied                   | 4 ha, 4 Kühe, 1 Pferd                                   |
| R. Lein  | Zimmermann                | 3 ha, 3 Kühe, 1 Kalb                                    |
| Nagler   | Gastwirt und Kohlenhandel | 4 ha, 3 ha Pachtland<br>4 Pferde, 4 Kühe, 1 Jungrind    |
| Spranger | Müller                    | 7 ha, 1 Pferd, 4 Kühe, 2 Jungrinder                     |
| A. Lein  | Bahnarbeiter              | knapp 1 ha, 1 Kuh                                       |
| Rentsch  | Bahnarbeiter              | 1 ha, 1 Kuh   |
| Baumann  | Bäcker                    | 1 ha  |

Was gebaut wird unterscheidet sich nicht von dem der Bauern, Prinzip ist Sicherstellung des eigenen Bedarfs. Verkauft wird nichts, da nichts übrig bleibt, Roggen gegen Brot eingetauscht. Neben dem genannten noch Kleintiere: Hühner, z.T. Schweine

e) Organisation vor 1933 weder genossenschaftlich noch parteimäßig

### 3. Großgüter

a) Reuth hat ein Rittergut, das vermutlich von Anfang an als Gut des adligen Dorfherrn dem Ort gehörte. Die Besitzer wechselten im Laufe der Jahrhunderte. Seit 1867 ist es im Besitze der Familie Knoch, der noch Frankendorf bei Tanna, Zollgrün bei Tanna und ein drittes größeres Gut gehören. Die jetzigen Eigentümer sind Heinrich Knochs Erben. Die Haupterwerbsquelle bildet eine große Lederfabrik, in der des verst. Heinr. Knoch Söhne in der Verwaltung arbeiten. Einer der Söhne hatte Landwirtschaft gelernt, heiratete dann aber in ein großes Kolonialwarengeschäft ein.

c) seit 1. Juli 1934 ist das Gut als Pacht-Administration im Besitze des Landwirts Friedr. Marchlewski, der vorher als Verwalter auf dem Gut saß  
1 Verwalter, 1 Lehrling („Scholar“), da von der Landesbauernschaft anerkannte Lehrwirtschaft

d) 4 Geschirrführer, 5 dauernde Tagelöhner, 1 Schweizer mit Lehrling, 2 Hausmädchen, die nur im Haus und in der Küche verwandt werden

e) der Fruchtbau ist im Großen und Ganzen der der Bauern, der Pächter geht im Flachsbaue voran

Landwirtschaftlich genutzte Fläche: 92 ha, 22 Wiese, 4 Weide

Im Gegensatz zu den Bauern treibt das Rittergut ausgesprochene Viehwirtschaft: 10 Pferde, 30 Kühe, 4 Ochsen, 10 Kälber, 25 Schafe, 100-150 Schweine. Die Schafzucht wurde 1933 neu eingeführt, lohnt sich aber nicht; die Weidegelegenheit fehlt, da alles Land bebaut ist und nur Ränge bleiben. Umwandlung von bestelltem Land in Weide wäre höchst unrentabel und auch volkswirtschaftlich kaum zu verantworten. Das Gut versorgt die Bauern einer ziemlich weiten Umgebung mit Jungtieren, vor allem Schweinen.

f) Pächter, vor 1933 Beamter in nord- und ostdeutschen Großbetrieben, ist seit 1929 im Wehrstahlhelm, seit 33 SA. Der Betrieb steht 34 geschlossen in der DAF.

### 4. Tagelöhner

a) 10 nur auf dem Rittergut (s. 3d), alle verheiratet

b) Väter ebenfalls auf einem der Knochschen Güter, oft Auswechslung der Güter untereinander oder zeitweilige Beschäftigung in der Hirschberger Lederfabrik (s. 3a) Vorbildung Volks- und Fortbildungsschule, arbeiten seit der Konfirmation in der Landwirtschaft

c) siehe bereits unter 4 a

d) eigene Gutswohnungen, z.T. kleiner Hausgarten, Deputat in Form von Kartoffelland

e) Bezahlung der unter 3d genannten erfolgt im Tagelohn. Durchschnittlicher Wochenverdienst 3,20 M, dazu Deputat (bis 1933 in Geld abgelöst): Jährlich 12 Zentner Getreide, 0,5 Morgen Kartoffelland, Grasnutzung. Die Geschirrführer erhalten ein zusätzliches Futtergeld.

Zusätzliche Arbeit wird im Stundenlohn getan (26 Pf.)

Nach Aussagen des Pächters haben die Gutsarbeiter außer dem Deputat einen Barverdienst von rund 1300 Mark im Jahr; ihre wirtschaftliche Stellung entspricht damit der eines Landbriefträgers.

f) nicht organisiert

#### 5. Gewerbe und Einzelhandel

a) 19

b) 2 Gastwirte, 1 Gastwirt mit Fleischerei, 1 Fleischer, 2 Bäcker mit Kolonialwaren, 1 Müller, 1 Krämer;

2 Schuster, 1 Schneider, 1 Schmied, 1 Tischler, 1 Zimmermann, 1 Sattler, 2 Maurermeister, (davon einer Zeichner, 2 Invalide, hat jetzt die Postagentur), 1 Klempner, 1 Dachdecker.

2 Tischler sind vor 1933 kaputt gegangen, einer arbeitet jetzt in Plauen, der andere ist unbekannt verzogen

c) Bäcker beliefert ein Nachbardorf mit, die Fleischer mehrere umliegende Orte; Dachdecker, Schmied und Maurer, ebenso der Schuster haben ebenfalls einen Kundenkreis bis zu 10 km. Ausschließlich vom Orte selbst lebt nur der Krämer. Sie sind alle selbstständig

d) Der Tischler und der Müller haben je einen Gehilfen, die anderen arbeiten allein oder mit Söhnen im Betrieb

e) Landwirtschaft haben der Schuster, 2 Bäcker, der Müller, der Schmied, der Zimmermann und ein Gastwirt. Durchschnittliche Besitzgröße 1- 7 ha, genaue Größen siehe unter „Häusler“

f) politisch nicht organisiert, gesinnungsmäßig meist bürgerlich. Der Nationalsozialismus war vor 1933 für sie die Partei, unter der es besser gehen würde, wenn sie „dran“ wäre, daher wählten sie sie, kaum aber aus innerem Verständnis für ihre Ideen

#### 6. Gewerbliche Arbeiter

a) landwirtschaftlicher Maschinenbau und Sägewerk, erst nach dem Krieg

b) 18 Arbeiter

c) alle zugezogen

d) niemand

e) nicht bekannt

#### 7. Kapitalisten und Rentner

a) 7

b) 4 Bahnbeamte und 1 Lehrer leben von ihrer Pension, 1 früherer Kapitalist von seiner Aufwertung, 1 Bäcker, wegen seiner Krankheit seinen Beruf aufgegeben, von Ersparnissen

c) schon vor dem Krieg im Ort ansässig; der Lehrer ist 1928 von Mißlareuth zugezogen (4 km entfernt, keine Bahnstation)

d) niemand

e) die Bahnbeamten verkehren mit Ihresgleichen, die anderen leben zurückgezogen

### 8. Händler und Agenten

(Juden sind nicht vorhanden)

DIETZMANN, Getreidehandlung, vor 30 Jahren aus Altenburg zugezogen. Keine Arbeitnehmer. Verkehr mit den Beamten.

NAGLER, handelt mit Getreide, Holz und Kohlen, daneben Gastwirtschaft, vor dem Krieg aus Stelzen zugezogen, (Dorf, 3 km entfernt). 7 ha Landwirtschaft, 3 davon als Pacht. 2 verheiratete Geschirrführer

STÖCKEL, Schweinehändler, 1934 aus Unterkoskau zugezogen (Dorf, etwa 6 km entfernt). Keine Arbeitnehmer. Geringer Pachtbesitz

1 REISENDER in Büchern und Zeitschriften, 1935 aus Plauen zugezogen

RICHTER, landwirtschaftliche Maschinen und Sägewerk, stammt aus Reuth, geringer Pachtbesitz, 18 Arbeiter

### 9. Beamte und freie Berufe

PFARRER, 1927 aus Plauen zugezogen, keine Landwirtschaftlich, ohne innere Verbindung zur Gemeinde. Er fühlt sich als „etwas besseres“ („Verordneter Diener seines Worts!“), ist ein mittelmäßiger Prediger, hat keine rechte Verbindung mit den Bauern; früher christlich-sozialer, Pfarrernotbund, dann bis heute Bekenntnisfront).

SCHULLEITER, seit 1921 in Reuth, vorher in Dehles (Dorf, etwa 5 km entfernt), geb. in Reichenbach/Vogtl. Hat 9 ar als Kirchsullehen, früher Feld, jetzt teils Garten, teils Spielplatz für die Schule

1 LEHRER, wechselnd und nichtständig, teilweise in Reuth,

1 teilweise in anderen Dörfern beschäftigte techn. FACHLEHRERIN- beide aus der Stadt

GENDARM, seit 1934 im Ort, aus der fremde, keine Landwirtschaft

10 BAHNBEAMTE, davon 2 aus Reuth stammend, die anderen aus dem übrigen Vogtland. Keine Landwirtschaft.

### 10. Wohnbevölkerung mit auswärtiger Arbeitsstelle

a) 6

b) aus dem Dorf

c) und d) 1 Tischler arbeitet in Plauen, die übrigen in den Webereien von Schönberg (nächste Bahnstation nach Richtung Plauen) und Mühltruff (Kleinstadt, Kleinbahn ab Schönberg, etwa 3 km)

e) sie verdienen mehr als die im Dorf

f) keine eigene Landwirtschaft

g) 1 Frau arbeitet im Rittergut im Tagelohn

h) organisiert im Berufsverband, sonst alles junge Leute

### 11. Landhelfer

Augenblicklich keine.

2 Landhelfer, die nacheinander dem Ortsbauernführer zugewiesen waren, erwiesen sich als völlig unbrauchbar (aus Plauen, brachten städtische Begriffe von Achtstundentag, Kost, Zerstreuung durch Kino usw. mit und fühlten sich in keiner Weise wohl).

Allgemeine Abneigung gegen zwangsweise aufs Land geschickte „Landhelfer“!

### III. Das Dorfleben

#### 1. Größe

Gemarkung	482,49 ha
Davon Nutzfläche	311,72 ha
Wald	144,37 ha
Ödland (Wege, Eisenbahn)	26,40 ha

#### 2. Einwohnerzahl

478

#### 3. Abwanderung

Diese Angaben stellen einen Auszug aus den amtlichen Meldelisten der Gemeinde dar. Es hat sich gezeigt, dass diese jedoch nicht restlos zuverlässig sind, da sie wohl die regelmäßigen Zugänge, nicht aber alle Abgänge enthalten. Das gilt vor allem nur vorübergehend im Ort Anwesenden (Knechte und Mägde in früheren Jahren!).

Ausgezogen habe ich in der folgenden Aufstellung beim Zuzug vor allem Familien; daneben läuft ein laufender Zu- und Abgang von Knechten und Dienst- bzw.

Hausmädchen her, die meist nur einige Wochen, höchstens aber einen Sommer lang bleiben. Postbeamte, Bahnarbeiter, Gutsinspektoren und Hilfslehrer, die ebenfalls dauernd wechselten, sind nicht mit aufgeführt.

1904	Gutsbesitzer	geb. 1860	mit Frau und 5 Kindern n. Plauen
1910	Tochter Haller	geb. 1887	Vater Hausbesitzer Kürbitz dort verh.
1919	Sohn Güter	geb. 1899	V. Postschaffner Frankenberg
	Tochter Pätz	geb. 1902	V. Strickmaschinenbes. (s. Zuwanderung 1914) Plauen
1921	Gastwirt mit Familie		(s. Zuwanderung 1914) Verne
1922	Sohn Nagler	geb. 1900	V. Gastwirt Immelstadt
	Tochter Öhler	geb. 1902	V. Arbeiter Beierfeld
1923	Tochter Kratzsch	geb. 1901	V. Hausdiener Plauen
1924	Tochter .....	?	V. Zimmermann Zwickau
		1930	zurück, dann nach Plauen
	Sohn Bley	?	V. Hausbesitzer Reichenbach, zurück nach Plauen
dann	Sohn Kratzsch	geb. 1904	V. Hausdiener Plauen
1925	Sohn Döscher	?	V. Invalide Plauen (s. Zuwanderung 1910)
	Tochter Göll	geb. 1902	V. Häusler Plauen verheiratet
	Sohn Enders	?	V. Klempner Plauen
	Sohn Kratzsch	geb. 1906	V. Hausdiener
	Tochter Kratzsch	geb. 1908	V. Hausdiener in versch. Dörfern der Umgebung
	Tochter Müller	geb. 1910	V. tot, Mutter verwaltet den Hof (Erbgemeinschaft) Steins, zurück, 28 Plauen

1926	Tochter Güter	geb. 1901	V. Postschaffner Netzschkau verheiratet
	Tochter Güter	geb. 1904	V. Postschaffner Leubnitz verheiratet
	Tochter Haller	geb. 1898	V. Hausbesitzer Triebes
	Tochter Reuschel	geb. 1902	V. Bäcker Plauen
1927	Tochter Günther	geb. 1899	V. Gärtner Berlin verheiratet (s. Zuzug 1922)
	Sohn Hippold	geb. 1913	V. Schweizer
	Tochter Perner	geb. 1902	V. Sticker Plauen (s. Zuzug 1912)
	Tochter Rank	geb. 1913	V. Schieferdecker Plauen (s. Zuzug 1912)
	Sohn Steinbach	geb. 1906	V. Bahnwärter Neukirchen
1928	Tochter Döscher	geb. 1906	V. Invalide (1910) Dresden
	Sohn Enders	?	V. Hausbesitzer Plauen
	Tochter Günther	geb. 1907	V. Gärtner (1922) Plauen verheiratet
	Tochter Sommermann	geb. 1910	V. Knecht (1914) Tanna, 29 Reinsdorf, dann Greiz
1929	Tochter Lein	geb. 1907	V. Häusler Syrau/Vogtl.
	Tochter Stimmel	?	V. Gastwirt Adorf verheiratet
1930	Tochter Heinsmann	geb. 1896	V. Bauer Reichenbach
	Tochter Hippold	geb. 1914	V. Schweizer, in versch. vogtl. Städten Dienstmädchen, 32 zurück
1931	Tochter Döscher	geb. 1907	V. Invalide (1910) Greiz
	Tochter Eichelkraut	geb. 1915	V. Bahnarbeiter Plauen (Dienstmädchen)
	Tochter Peterlein	geb. 1908	V. Bauer Rothenacker
	Tochter Peterlein	geb. 1909	V. Bauer Plauen, seit 33 Mißlareuth (Wirtschaftsgehilfin)
	Tochter Rank	geb. 1905	V. Schieferdecker Chemnitz
	Tochter Stimmel	?	V. Gastwirt Plauen verheiratet
1932	Sohn Grüner	geb. 1903	V. Sticker (1912) Plauen (Buchhaltung)
	Sohn Hippold	geb. 1916	V. Schweizer Knecht i.V. Dörfen
	Nichte Pätz	geb. 1916	V. Strickmaschinenbes. Plauen (Hausm.) (zugezogen 1909) nach Syrau
1933	Weichenwärter mit Familie		V. Gemeindediener Plauen
	Sohn Eichelkraut	?	V. Schweizer Plauen
	Sohn Hippold	geb. 1915	Pflegevater Pferdeknecht Plauen
	Pflegesohn Lüdecke	geb. 1911	V. Tischler Plauen
	Tochter Lorenz	geb. 1914	
1934	Gendarm Bochmann mit Familie in Pension		nach Bad Elster
	Tochter Eichelkraut	?	V. Bahnarbeiter Plauen
1935	Tochter.....	?	V. Bäcker Liebau
	Sohn.....		? Plauen
	Tochter Grüner	geb. 1910	V. Sticker (1912) Oelsnitz verheiratet
	Tochter Günther	geb. 1920	V. Gärtner (1922) Stettin
	Sohn Rentsch	geb. 1908	V. Bahnarbeiter Oelsnitz/E.
	Tochter Oschatz	geb. 1919	V. Monteur (1923) Plauen
	Tochter Sommermann	geb. 1920	V. Gutsarbeiter (1914) Zollgrün
	Sohn Sommermann	geb. 1917	V. Gutsarbeiter (1914) Plauen

4. Zuwanderung

1909	Weichenwärter mit Frau und 7 Kindern		aus Breitenhof
	Eisenbeis mit Frau und 4 K.	geb. 1871	Waldarbeiter aus ?
1910	Tischler mit Frau und 1 Tochter Magd		aus Plauen
	Döscher mit Frau und 4 K.		aus Arzberg/Bay.
	Hüttel mit Frau und 4 K.	geb. 1874	Invalide aus ?
	Joh. Müller	geb. 1876	Pferdeknecht aus Weissenhain
1911	Bauunternehmer mit Frau	geb. 1884	Pferdeknecht aus Holenbrunn/Opf.
	Nagler mit Frau und 2 K.		aus Rothenacker/V.
1912	Lüdecke mit Frau und 3 K.	geb. 1884	Gasthofbesitzer aus Stelzen (3 km)
	Perner mit Frau und 4 K.	geb. 1876	Pferdeknecht in Bergen/V. aus Rodersdorf
	Schieferdecker Rank mit Frau und 2 Kindern	geb. 1886	Sticker in Dehles aus Dehles (3 km) in Rothenacker aus Rothenacker (12 km)
1913	Tagelöhner mit Frau und 2 K.		aus Modlareuth
	Tischler Polz	geb. 1888	in Radebeul aus Eibenstock
	mit Frau und 1 Sohn		
	Schuhmacher Sewarth	geb. 1875	in Oelsnitz aus Plauen
	mit Frau und 7 Kindern		
	Zimmermann Schrink	geb. 1872	Ruppertsgrün/V. aus Modlareuth
	mit Frau und 2 Kindern		
	Schweizer Träumner	geb. 1873	in Dresden aus Tobertitz (3 km)
	mit Frau und 6 Kindern		
1914	Gastwirt mit Frau und 3 K.		aus Willersdorf
	Enders mit Frau und 2 K.	geb. 1884	Klempner aus ?
	Fritzsch mit Frau und 2 K.	geb. 1882	Gutsbesitzer aus Christgrün/V.
	Kaltwasser mit 2 Kindern	geb. 1886	Rentnerin aus Tobertitz
	Kiewel mit Frau und 1 K.	geb. 1890	Schweizer aus Plauen
	Tischler Lorenz	geb. 1889	in Syrau aus Stelzen
	mit Frau und 1 Kind(hat eingeheiratet, Frau und Tochter in Reuth geboren)		
	Paetz mit Frau und 4 K.	geb. 1864	Strickmaschinenbesitzer aus Plauen
	Sommermann mit Fr. u. 7 K.	geb. 1884	in Steinpöhl Knecht aus Hirschberg
	Wutschig mit Frau und 4 K.	geb. 1882	Brenner aus Pristäblich
1915	-----		
1916	Kittelman mit Frau und 1 K.	geb. 1891	Gutsbesitzer aus Grobau/V.
1917	Herold mit Frau und 3 K.	geb. 1869	Gutsbesitzer aus Limbach/V.
1918	-----		
1919	Eckart mit Frau	geb. 1894	Landw. Arbeiter aus Saaldorf
	Tapeziergehilfe	geb. 1896	aus Hof/Saale
	Hegner mit Frau und 2 K.	geb. 1887	Baumeister aus Gera
1920	-----		
1921	Öhler mit Frau und 7 K.	geb. 1870	in Mühltruff Arbeiter aus Neuhaus



1922	Högel-Günter m. Fr. u. 8 K.	geb. ?	Gärtner aus Klicken
1923	Hippold mit Frau und 4 K.	geb. 1885	Schweizer aus Oberhartmannsreuth
	Oschatz mit Frau und 1 K.	geb. 1881	in Plauen Monteur aus Plauen
1924	Bochmann mit Frau und 1 K.		? Gendarm aus ?
1925	Gelbrich mit Frau	?	Kantor i. R. aus Mißlareuth
	Herdegen mit Frau	geb. 1903	Kutscher aus Tanna/Thür.
	Herdegen mit Frau und 1 K.	geb. 1898	Landwirt aus Zollgrün
1926	-----		
1927	-----		
1928	Schachtmeister	geb. 1898	aus Schleiz
	Rost mit Frau und 3 K.	geb. 1884	in Burkersdorf Elektrotechn. aus Greiz
	Bauarbeiter Schödel	geb. 1909	in Oberkotzau aus Neudörfel/V.
	Müller mit Frau und 2 K.	geb. 1901	in Gutenfürst Bauarb. aus Mißlareuth
1930	-----		
1931	Preisinger mit Frau und 3 K.	geb. 1906	in Rüdesheim Schlosser aus Mißlareuth
1932	Eltern des Monteur Oschatz (s. 1923)		aus ?
	Arbeiter Stöcker	geb. 1907	in Heinersgrün aus Feilitzsch/V.
	Zeichner Sachs	geb. 1902	in Grobau aus Grobau/V.
1933	Roßbach mit Frau und 2 K.	geb. 1895	in Reichenbach Monteur aus Gefell
1934	Richter mit Frau und 2 K.	geb. 1900	in Ebersbrunn Leitungsaufseher aus Hartenstein
	Hofmann mit Frau und 3 K.	geb. 1900	Obermelker aus Köckritz
	Maschinenschlosser	geb. 1911	aus Töpen/Bay.
	Schlosser Künzel	geb. 1914	in Bamberg aus Rodersdorf/V.
	Tischler Schilling	geb. 1908	in Plauen aus Theuma
1935	Hug mit Frau und 1 K.	geb. 1897	Angestellter aus Plauen
	Stöckel mit Frau und 2 K.	geb. 1894	in Kunsdorf Viehhändler aus Oberkoskau
	Arbeiter Voigt	geb. 1905	in Plauen aus Plauen

#### Ergebnis zu 3 und 4:

Der Ort besitzt ein bodenständiges Handwerk, das seit 1905 langsam eingeströmt ist. Die Abwanderung wird fast ausschließlich von Söhnen und Töchtern der mittleren und unteren Schichten bestritten; es muss hierbei darauf hingewiesen werden, dass diese entweder als Knechte und Mägde in die Dörfer der Umgebung oder aber als Lehrlinge bzw. Handwerksgehilfen in die nächsten Städte gehen, vielfach jedoch später wieder in ihr Dorf zurückgezogen. Von einer stärkeren kann kaum die Rede sein. Auffällig ist, dass eine stärkere Beschäftigung in der Stadt erst nach dem Krieg eintritt.

3 davon wohnen im Dorf. Gesamtzahl der Beschäftigten: 10.

Sonstiger Nebenerwerb: Die Frauen der Eisenbahnarbeiter stellen das Hauptkontingent der je nach Saison im Rittergut benötigten weiblichen Arbeitskräfte.

Fremdenverkehr: geringer Ausflugsbetrieb an Sonntagen aus Plauen.

#### 8. Arbeitslosenunterstützung

Arbeitslose gibt es schon seit längerer Zeit nicht mehr. 1934 wurden von der Gemeinde für 9 Wohlfahrtsempfänger rund 2200 Mark aufgebracht. Daneben natürlich WHW.

#### 9. Flurbereinigung

1837- Austausch von Flurstücken, Blockflurgestaltung aber nur in Ansätzen.

#### 11. Kirchliches Leben

Sonntags regelmäßig Gottesdienst, Besuch schwach. Grund: z.T. Gleichgültigkeit, z.T. schlechte Predigten; der Pfarrer ist nicht in der Gemeinde heimisch geworden.

Der Kirchenstreit tat sein übriges: Pfarrer im Pfarrernotbund, danach bis heute in der Bekenntnisfront- der Kantor, Protektor des seit 1910 bestehenden „Christlichen Frauendienstes“, deutscher Christ.

Abendmahl: die Familien gehen meist einmal im Jahr; die Jugend kaum aus eigenem Antrieb, sondern weil es Familienbrauch ist.

#### 12. Vereinsleben

Militärverein seit 1908

Gesangsverein seit 1908

Turnverein seit 1925

Reiterverein seit kurz nach dem Krieg (Junglandbund)

Pflicht- und Freiwillige Feuerwehr seit 1906

#### 13. Nationalsozialistische Organisationen

Ortsgruppe der NSDAP: 40 Mitglieder

SA 8, HJ 12, DJ 13, BDM (nur Jungmädler) 16.

SS und NSK sind nicht vertreten.

Früher ein eingeschriebener SPD-Mann (Tischler).

#### 14. Wahlergebnisse

Seit vielen Jahren vor 1933 bereits eine rechte absolute Mehrheit, innerhalb dieser schon frühzeitig immer stärker die NSDAP.

Genaue Ergebnisse seit 1932:

6.11.1932: NSDAP 252?, SPD 13, KPD 4, Deutschnat. 9, Christl. Soz. 19  
Volksrecht 4

5.3.1933: NSDAP 286 SPD 5, KPD 2, Deutschnat. 9, Christl. Soz. 2

12.11.1933: Wahl- NSDAP 368, ungültig 10

Volksabstimmung- Ja 373, Nein 4, ungültig 3

19.8.1934: Volksabstimmung- Ja 306, Nein 5, ungültig 5

#### 15. Amtsträger des Ortes

NSDAP seit 1933

Bürgermeister: Anton Glück, Bauer auf Altenteil, etwa 70 Jahre alt, verwaltet das Amt seit 30 Jahren bereits

Ortsgruppenleiter: Max Höfer, Gastwirt, etwa 40 Jahre, NSDAP seit 1928

Ortsbauernführer: Albert Heinsmann, Bauer, 33 J., NSDAP 1933

SA-Scharführer: Willy Reuschel, Bäcker, 28 Jahre, NSDAP vor 1933

HJ-Kameradschaftsführer Rudolf Schmidt, bei den Eltern, 18 Jahre  
DJ-Führer Herbert Haller, Ritterguts- Tagelöhner, 16 Jahre  
Brandmeister Gustav Richter, Maschinenbau, über 50 Jahre  
NS`Frauensschaft ist nicht vorhanden, in ihrem Sinne arbeitet der  
„Christliche Frauendienst“, ohne freilich alle Bevölkerungsschichten zu seinen Mitgliedern zu zählen (typische Bürgerangelegenheit)

Kirchenvorstand:     Vorsitzender: Pfarrer Friedemann  
                          Stellvertreter: Bürgermeister Glück  
                          Mitglieder:    Kantor Müller  
  Ortsgruppenleiter Höfer  
  Ortsbauernführer Heinsmann  
  Gastwirt Stimmel  
  Klempner und Schmied

Ein ausgesprochener Führer ist nicht vorhanden. Einfluss hatten der Gastwirt Stimmel und der Schulleiter Müller, entsprechend natürlich der Hoheitsträger, ohne das einer von ihnen besonders Kraft innerer Autorität herrschte.

### Zu II, 1- Bauern

1. Bauer	Glück	25 ha	Erbhof
2. Bauer	Peterlein	23 ha	Erbhof
3. Bauer	Heinsmann	15 ha und 8 ha Wald	Erbhof
4. Bauer	Döscher	12,5 ha	Erbhof
5. Bauer	Heinrich	11,5 ha und 10 ha Wald	Erbhof
6. Bauer	Frank	11 ha und 3 ha Wald	Erbhof
7. Bauer	Tümmler	8,5 ha	Erbhof
8. Witwe	Müller	23 ha	Erbgemeinschaft
9.	Mergner	8,5 ha und 1,5 ha Wald	Erbgemeinschaft
10.	Schneider	8 ha und 3,5 ha Wald	Erbgemeinschaft
11. Gastwirt	Stimmel	9 ha	kein Erbhof, da Hauptberuf Wirt
12. Pächter	Seifert	?	Eigentümer ist Spitzen-Fabrikant Keilhack-Plauen

## **B) Das bäuerliche Gesinde**

### **I. Die Lage des Gesindes im Erwerbsleben**

#### **1./2. Knechte und Mägde**

Rittergut	2 Schweizer	siehe A I, 3 und 4
	4 Pferdeknechte („Geschirrführer“)	
Ortsbauernführer Heinsmann	1 Knecht	23 ha
Bauer Glück	1 Knecht	25 ha
Gastwirt	2 Knechte	7 ha, davon 3 in Pacht
Gastwirt Stimmel	1 Knecht	9 ha

Mägde im eigentlichen Sinne gibt es überhaupt im Dorf nicht. Die aufgeführten sind Hausmädchen, von denen nur die beiden beim Gastwirt Stimmel außer zu Hausarbeiten auch zur Feldarbeit herangezogen werden. Die Mägde sind daher im Folgenden auch nicht mehr mit berücksichtigt und hier nur der Vollständigkeit halber aufgeführt.

Rittergut	2 Hausmädchen	siehe AI, 3 und 4
Gastwirt Stimmel	2 Hausmädchen	9 ha
Pfarrer Friedemann	2 Hausmädchen	keine Landwirtschaft
Großhändler Dietzmann	1 Hausmädchen	keine Landwirtschaft
Maschinenfabr. Richter	1 Hausmädchen	keine Landwirtschaft

#### **3. Vertrag**

Keine schriftlichen Verträge, sondern mündliche Übereinkunft.

Bezahlung persönlich nach Tarif.

#### **4. Vermittler** - nicht vorhanden

#### **5. Kündigung**

Sofern nichts vorliegt, beiderseitig 14-tägige Kündigungsfrist nach stillschweigender Übereinkunft („Sitte“)

#### **6. Lohn**

Freie Kost und Wäschereinigung und –ausbesserung, bis zu 20 Jahren 8- 10 Mark wöchentlich

#### **7. Arbeitszeit**

Genau geregelt nur im Rittergut: 6 Uhr Anspannen- 11 Uhr; 13- 18 Uhr

Bei den Bauern richtet sich die Arbeitszeit nach der vorhandenen Arbeit, ist also jahreszeitmäßig sehr verschieden, in der Ernte wird auch im Großgut bei zwingenden Verhältnissen die Zeit nicht immer eingehalten, allerdings meist später wieder ausgeglichen oder besonders bezahlt.

#### **8. Kost**

Die Arbeiter des Rittergutes sind verheiratet und essen Daheim. Das Gesinde erhält die gleiche Kost wie der Bauer. Zu Mittag gibt es 4- 6mal wöchentlich Fleisch, abends Wurst und Brot oder „Eigeschnittne“ (=Bratkartoffeln), früh und zum Frühstück Kaffee und Brot oder einfaches Hefengebäck (=Hefenklöße oder „Dampfnudeln“ genannt). Margarine statt Butter, da der Milchverkauf mehr einbringt als man sie verbuttert. Brotaufstrich meist Speckfett oder Marmelade.

### 9. Schlafgelegenheit

Das Gesinde hat allgemein eigene Schlafkammern auf dem Hausboden. Schlafen im Stall oder auf dem Heuboden gibt es schon seit vor dem Krieg nicht mehr. Allgemein üblich ist das Waschen im Stall, auch wo Gelegenheit dazu in der Kammer vorhanden wäre. Bei Fehlen der Wasserleitung auch oft in der Küche oder im Hof an der Pumpe.

### 10. Familienstellung

Der Knecht gehört zur Familie des Bauern. Er ist das Gleiche und am selben Tisch, die Bäuerin wäscht und flickt seine Wäsche mit. Als ich erzählte, dass ich in der Bayerischen Ostmark Fälle erlebt hatte, wo das Gesinde getrennt von den „Herrschaften“ ein geringes Mahl einnimmt, wunderte man sich allgemein darüber und meinte, die gleiche Behandlung des Gesindes sei doch „einfachste Christenpflicht“.

### 11. Krankheit

Es ist allgemein selbstverständlich, das Gesinde bei Krankheit zu pflegen, in der Praxis ist es meist so, dass bei längerer Krankheit das Krankenhaus oder aber- und diese Fälle überwiegen- das Elternhaus aufgesucht wird.

Weiterbeschäftigung, soweit das Gesinde wiederkommt.

Versicherung in Ordnung.

### 12. Familienverdingung

Die Frauen der Rittergutsarbeiter gehen nach Bedarf ins Gut auf Tagelohn. Scharwerker unbekannt.

### 13. Spezialisierung der Arbeit

Die beiden Knechte des Gastwirts Nagler sind Geschirrführer (Kohlenhandel), die übrigen versorgen die Pferde und machen die Feldarbeiten; die Rinder werden zumeist von den Frauen versorgt. Besondere Schweizer für das Rindvieh hat nur das Rittergut

### 14. Arbeitsmöglichkeit

Das Gesinde bekommt immer Arbeit; „Wenn sie nur wollen!“ heißt es allgemein. Denn die Nähe der bequemen Verdienstmöglichkeiten der Stadt wirken noch immer.

## **II. Das Gesinde in der Volksgemeinschaft**

### 1.- 3. Herkunft und Lebenslauf

Alle stammen vom Land; aus Reuth selbst keiner, einer aus dem Vogtland, je drei aus Thüringen und Bayern.

Genauere Berufe der Eltern und Großeltern waren nicht erfahrbar.

### 4. Gesindedienst der Familienangehörigen

Bei	Bauer Peterlein	1 Sohn und 1 Tochter
	Bauer Tümmeler	1 Sohn
	Erbgem. Mergner	1 Sohn
	Erbgem. Müller	1 Sohn und 1 Tochter

Bei	Schuster Göll	1 Sohn
	Gastwirt Nagler	1 Sohn und eine Tochter
	Viehhändler Stöckel	1 Tochter

Hierzu ist noch zu bemerken, dass der „Dienst“ gar nicht allzu sehr als solcher in die Erscheinung tritt, da auch familienfremdes Gesinde als zur Familie gehörig betrachtet wird, sofern es sich danach aufführt.

#### 5./6. Gleichberechtigung

Vollkommen. Vergleiche BI, 8-10! Unterschiede z.B. beim Tanz gibt es nicht. Auch im Vereinswesen existiert diese Gleichberechtigung- theoretisch, denn es wird wenig davon Gebrauch gemacht. Eine gewisse Kluft scheint vom Gesinde hier durchaus zu herrschen, besser ein Gefühl dafür, dass sie dort eigentlich nichts zu suchen haben. Von „oben“ wird jedenfalls auf Schranken keinerlei gewicht gelegt.

#### 7. Kirchliches Leben

Unausgeprägt. Kein inneres Bedürfnis. Vergleiche AII, 9!

#### 8. Zeitung usw.

Eine Zeitung ist überall beim Bauern vorhanden und wird vom Gesinde mit gelesen.

Außerdem Nachrichtendienst durch den fast überall vorhandenen Rundfunk.

Kino ist nicht im Ort, kommt auch nicht gelegentlich hin.

Von Bücherlesen ist nichts bekannt- keine Zeit?

#### 9. Organisation

Bauernschaft            5 Knechte, 2 Mägde

Arbeitsfront            Rittergut geschlossen

SA                        1 Knecht, nach 1933 (außerdem der Schar vom Gut)

DJ                        1 junger Gutsarbeiter ist DJ-Führer

Dienstbeteiligung    normal

Alte Kämpfer            nicht

#### 10. Arbeitsdienst

Zum Arbeitsdienst ist keiner der Knechte gegangen.

#### 11. Politisch vor 1933

Durchweg unpolitische Haltung. Vor 1933 Rittergutsarbeiter im Landarbeiterverband.

#### 12. Erbkrankheiten- Kriminalität

Nichts bekannt.

#### 13. Familienstand

Alle Gutsarbeiter sind verheiratet, außerdem sind verheiratet:

1 Geschirrführer beim Gastwirt Nagler- Frau in Rothenacker

1 Geschirrführer beim Gaswirt Nagler- Frau im Ort

Der Knecht beim Bauern Heinsmann- Frau im Ort bei ihren Eltern

Heiratsmöglichkeit besteht durchaus, Dienst verlassen nicht notwendig.

#### 14. Uneheliche Beziehungen

Nichts Außergewöhnliches bekannt.

#### 15. Herkunft der Frau

Knecht beim Bauern Heinsmann	Schwiegervater Stickmaschinenbesitzer
Landarbeiter Hüttel	Frau Bahnarbeiterstochter
Landarbeiter Voigt	Frau Kutscherskind
3 weiter Landarbeiter	Frauen Landarbeiterskinder

Der Fall stellt eine Ausnahme dar; im Allgemeinen heiraten die Knechte aus ihrem Stand.

#### 16. Kinderzahl

Acht Gutsarbeiterfamilien haben zusammen 30 Kinder, die anderen Gutsarbeiter sind erst jung verheiratet. Der einzige verheiratete Knecht hat einen Jungen.

#### 17. Anormalität der Kinder

Die einjährige Tochter, gestorben 1936, des Gutsarbeiters Stöckel scheint anormal zu sein (nach dem Urteil der Bezirkspflegerin). Ein Kind des Gutsarbeiters Herdegen ist ebenfalls anormal, aber nicht erblich, sondern durch einen Sturz.

#### 18. Sparen

Gespart wurde früher im Arbeitersparverein, jetzt im Allgemeinen Sparverein Reuth. Die Höhe der Spareinlagen waren nicht erfahrbar. Der Lohn wird durch Lebensunterhalt, Kleidung usw. weitgehend aufgebraucht. Vergnügen wenig, Rauchen normal.

#### 19. Landbesitz

Landbesitz haben nur die Gutsarbeiter (vergleiche AI, 4).

#### 20. Dienstdauer

Rittergut schon seit vielen Jahren, meist bleiben sie ihr ganzes Leben hindurch  
- vergleiche AI, 3- 4.

Bei Heinsmann, schon seit vielen Jahren

Bei Nagler, der eine bereits mehrere Jahre, der andere erst seit kurzem

Bei Glück, erst kurze Zeit da

Der Ortsbauernführer sagte mir: „Wenn`s nach den Knechten geht, bleiben sie solange wie möglich!“

#### 21. Weiterer Lebenslauf

Über das weitere Leben früherer Knechte und Mägde ist nichts erfahrbar, da jegliche Verbindung mit ihnen fehlt. Die Kinder der Gutsarbeiter bleiben meist auf dem Gut.

#### 22. Rückkehr aufs Land

Von Knechten ist nichts bekannt. Ein paar Mädels von Dörflern sind seit 1934 aus ihren Stadtstellungen zurückgekommen, vermutlich aufgrund der Zuzugssperre.